



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der Blick des islamischen Denkers Abdürreşid İbrahim
(1857-1944) auf Indien“

Verfasserin

Fatma Yeşilöz BSc

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A 386

Studienrichtung lt. Studienblatt: Diplomstudium Turkologie

Betreuerin: ao. Univ.-Prof. Dr. Claudia Römer

EIDESSTAATLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, April 2013

Fatma Yeşilöz

INHALTSVERZEICHNIS

VORWORT	5
DANKSAGUNG	5
1 ABDÜRREŞİDS BIOGRAPHIE	9
2 ABDÜRREŞİDS WERKE.....	23
2.1 EINE LISTE ZU SEINEN BÜCHERN UND BROSCHÜREN	23
2.1.1 <i>Livāü l-Ḥamd (Der Banner des Lobes)</i>	23
2.1.2 <i>Çolpan Yıldızı (Der Nordstern)</i>	23
2.1.3 <i>Bin Üçyüz Senelik Nazra (Ein 1300-jähriger Anblick)</i>	24
2.1.4 <i>Vicdān Muḥākemesi veya İnşāf Terāzisi (Gewissensabrechnung oder die Waage der Gerechtigkeit)</i>	24
2.1.5 <i>Tercüme-i Ḥālim ya ki Başıma Gelenler (Mein Lebenslauf, was mir alles passiert ist)</i>	24
2.1.6 <i>Hapishane Esrarı (Die Gefangenschaft)</i>	25
2.1.7 <i>Kazak Ehvāli (Das kasakische Volk)</i>	25
2.1.8 <i>Afşonomiyā yā ki İdāre-i Muhtāriye</i>	26
2.1.9 <i>Şubḥ-i Şādık (Der wahre Morgen)</i>	26
2.1.10 <i>Devr-i ʿĀlem (Die Weltreise)</i>	26
2.1.11 <i>İlmihāl-i Tıbbi Hem Dīn ḥikmetleri (medizinischer Katechismus und religiöse Weisheiten)</i> ..	26
2.1.12 <i>Bin Bir Hadis-i Şerif Tercümesi (1001 Hadith-Übersetzung)</i>	27
2.1.13 <i>ʿĀlem-i İslām ve Jāponyā'da İntişār-ı İslāmiyet (Die Welt des Islams und die Verbreitung des Islam in Japan, 1. Band 1910, 2. Band 1912/1913)</i>	27
2.1.14 <i>Asya Tehlikede (Asien in Gefahr)</i>	27
2.1.15 <i>Ed-Dīnü l-Fıtrī (Die Religion des Herzens)</i>	28
2.1.16 <i>Tarihin Unutulmuş Sahifeleri (Die vergessenen Seiten der Geschichte)</i>	28
2.1.17 <i>Rusyā'da Müslümanlar Yāhūd Tatar Aqvāmının Tarihçesi (Die Muslime in Russland oder die Geschichte der tatarischen Stämme)</i>	29
2.1.18 <i>ʿĀlem-i İslām Kāfkasya Ahvāline Dā'ir Rāpor (Die Welt des Islam, ein Bericht über die kaukasischen Stämme)</i>	29
2.2 VON ABDÜRRESİD HERAUSGEBENE ZEITSCHRIFTEN UND ZEITUNGEN	29
2.2.1 <i>Exkurs: Die osmanische Presse</i>	29
2.2.2 <i>Liste der von Abdürreşid herausgegebenen Zeitschriften und Zeitungen</i>	33
2.2.2.1 <i>Mir'at (Der Spiegel)</i>	33
2.2.2.2 <i>Ülfet (Freundschaft)</i>	34
2.2.2.3 <i>Al-Tilmiz (Die Schüler)</i>	35
2.2.2.4 <i>Necat (Erlösung)</i>	35
2.2.2.5 <i>Tecaruf-ı Müslimîn (Die Bekanntschaft der Muslime)</i>	35
2.2.2.6 <i>Şirke (Wegweiser)</i>	36
2.2.2.7 <i>İslam Dünyası (Die Welt des Islams)</i>	36
2.2.2.8 <i>Cihad-i İslām (Der Kampf des Islams)</i>	36
2.3 ZEITSCHRIFTEN, FÜR DIE ABDÜRREŞİD ARTIKEL VERFASSTE.....	37
2.3.1 <i>Şirāt-ı Müstakīm (Die gerade Straße)</i>	37
2.3.2 <i>Sebilü r-Reşād (Der Weg der Rechtleitung)</i>	39
2.3.3 <i>Yeni Yapon Muhbiri (Der neue japanischer Spion)</i>	40
2.3.4 <i>Beyānü l-Ḥaḳ (Das aufrichtige Wort)</i>	40
2.3.5 <i>İslam Mecmuası (Die Islam-Zeitschrift)</i>	41
2.3.6 <i>Vakit (Die Zeit)</i>	41
2.3.7 <i>Emel Mecmuası (Die Zeitschrift des Zieles)</i>	42
3 DAS WERK ʿĀLEM-I İSLĀM JĀPONYĀDA İNTİŞĀR-I İSLĀMIYET	43
4 DER BLICK ABDÜRREŞİDS AUF INDIEN	47
4.1 STÄDTE	47
4.1.1 <i>Kalkutta</i>	47
4.1.2 <i>Bombay</i>	51
4.1.3 <i>Hyderabad</i>	52
4.2 DIE SPRACHEN INDIENS	54

4.2.1	Urdu.....	58
4.3	SEINE ANSICHTEN ÜBER DIE BRITISCHE REGIERUNG.....	58
4.4	DIE INDISCHEN HERRSCHER.....	60
4.5	RELIGIONEN.....	62
4.5.1	„Feueranbeter“.....	63
4.5.1.1	Zoroastrismus.....	64
4.5.1.2	weitere von Abdürresid genannte Gruppen.....	65
4.5.1.2.1	Verbrennung.....	69
4.5.1.2.1.1	Witwenverbrennung.....	70
4.5.2	Islam.....	71
4.5.3	Missionare.....	73
4.5.3.1	Christentum.....	73
4.6	PAN.....	75
4.7	ELEFANTEN IN INDIEN.....	75
4.8	PRESSEFREIHEIT.....	76
4.9	ZEITUNGEN.....	79
4.10	ZIBUN-NISA BIGE.....	84
5	DIE GESCHEHNISSE NACH SEINER INDIENREISE.....	87
	ZUSAMMENFASSUNG.....	91
	BIBLIOGRAPHIE.....	93
	ANHANG.....	105
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	105
	STICHWORTVERZEICHNIS.....	106
	ABSTRACT.....	108
	LEBENS LAUF.....	109

VORWORT

Meine Bewunderung gegenüber dem Osmanischen Reich, das so viele Völker, Kulturen, Sprachen und Religionen unter einem Dach vereinte, führte dazu, dass ich mich mit der Zeit immer mehr für den asiatischen Raum interessierte. Mein besonderes Interesse galt Indien, dem Land der unzähligen Kulturen und Religionen.

Auf der Suche nach einem interessanten Thema für meine Arbeit stieß ich gemeinsam mit meiner Schwester Gülcan Yeşilöz zufälligerweise auf das Werk *‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet* vom islamischen Gelehrten und Reisenden Abdürreşid İbrahim aus dem Jahr (1910, 1912/13). Dieser Reisebericht enthielt auch ein Kapitel über Indien. Ich bekam die Gelegenheit meinem Interessensgebiet nachzugehen und meine Diplomarbeit über dieses Land aus dem Blick Abdürreşids zu verfassen. Während meiner Recherche habe ich leider bemerkt, dass mir das Fachwissen über Indien fehlte und die Vertiefung ins Thema sehr viel Zeit in Anspruch nahm. Ich wurde mit dem Problem konfrontiert, auf gewisse Quellen innerhalb der Landesgrenzen wie z.B. auf gewisse indische Urdu-Zeitungen zuzugreifen.

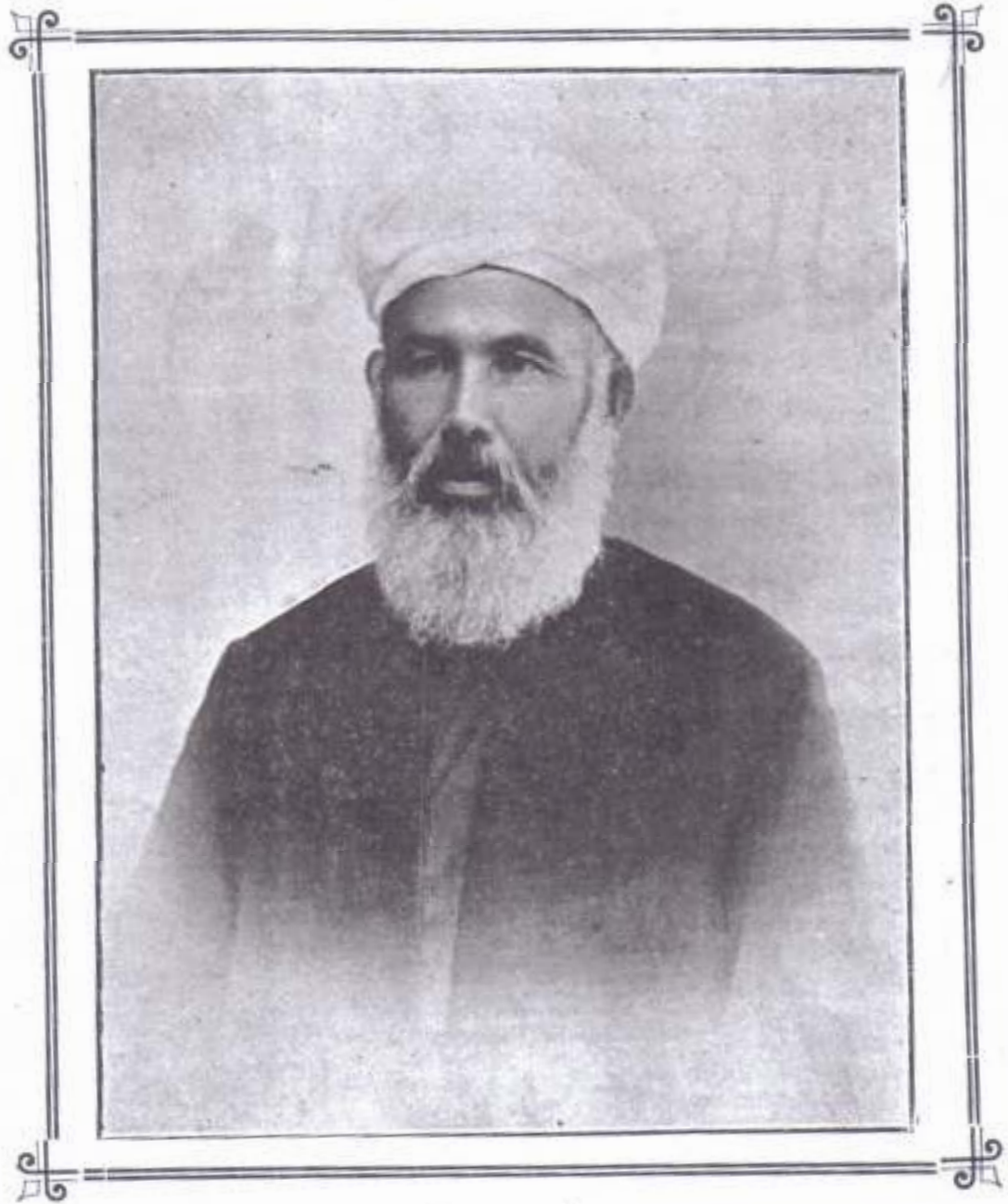
DANKSAGUNG

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz besonders bei meiner Professorin ao. Univ. Prof. Dr. Claudia RÖMER bedanken, die mich bei der Erstellung meiner Diplomarbeit, sowohl moralisch als auch mit ihren hilfreichen Anregungen und langjährigen Erfahrungen unterstützt hat. Ohne ihre tatkräftige Unterstützung hätte ich es nicht geschafft.

Außerdem möchte ich mich auch bei meinem Vater Beyler Yeşilöz und bei meiner Mutter Gülüstan Yeşilöz bedanken, die mich während meines Studiums in jeder Hinsicht, sei es nun finanziell oder moralisch gefördert haben.

Natürlich möchte ich mich auch bei meinen Geschwistern Gülcan Yeşilöz, Bayram Yeşilöz, Muhammed Yeşilöz und Zeynep Yeşilöz und bei meiner Freundin Rukiye Şimşek bedanken, die jeder Zeit für mich da waren und mit mir mitgefiebert haben.

Gewidmet sei diese Diplomarbeit meinen Eltern.



عبدالرشيد ابراهيم

Das Foto ist aus seinem Werk 'Älem-i İslâm Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet, nicht nummerierte Seite am Beginn.

EINLEITUNG

Abdürreşid İbrahim, ein Mann, der für die Verwirklichung seiner pan-islamistischen Ziele sich nicht davor scheute den Großmächten seine Stirn zu bieten. Er war ein frommer tatarischer Muslim aus Russland, der sich in seiner Jugendzeit für die Verteidigung der Rechte der Muslime in Russland einsetzte und sich gegen die diskriminierende Islampolitik der russischen Regierung wehrte. Seine politischen Aktivitäten in Russland verschafften ihm bald einen hohen Bekanntheitsgrad unter den Muslimen und den Russen.

İbrahim verbrachte ein Leben unter strenger Überwachung und Kontrolle. Sein Ruf eilte ihm voraus und erreichte sogar Länder, die weit entfernt waren wie zum Beispiel Japan. Die Biographie zu diesem politisch engagierten Mann befindet sich im ersten Kapitel der vorliegenden Arbeit.

Oberste Priorität hatte die Solidarität unter den Muslimen, der Widerstand gegen die „blutsaugenden“ Imperialmächte und die Befreiung aller muslimischen Nationen von jeglichen Kolonien. Er handelte offen und mutig gegen die zaristische Herrschaft, welches ihm ständig Probleme verschaffte und sogar zu seiner Verhaftung führte. Probleme bekam er auch durch die Veröffentlichung von anti-russischen Artikeln in diversen Zeitschriften, von einigen er selber auch der Herausgeber war wie zum Beispiel Çolpan Yıldız. Im zweiten Kapitel werden die Werke Abdürreşids und ihr Schwerpunkt dargestellt.

Seine Leidenschaft zum Schreiben führte ihn zum Schluss, eine Reise in die asiatischen Gebiete zu unternehmen, um der islamischen Welt über die muslimischen Völker zu berichten, die versuchten, unter der „grausamen“ und „unterdrückenden“ Herrschaft der Großmächte ihr Leben weiterzuführen. Seine Beobachtungen und Erlebnisse brachte er in seinem Werk „‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet“ in zwei Bänden unter.

Welche Reisen er in welchem Zeitraum antrat, werden im dritten Kapitel „Das Werk ‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet“ näher beschrieben.

Auf seiner Reise durch Asien, führten ihn seine Füße auch nach Indien. Er beschrieb die sozialen, meistens ärmlichen Zustände der muslimischen Bevölkerung Indiens unter der britischen Kolonialherrschaft. Darüber hinaus vermied er es auch nicht, die britische Regierung aufgrund ihrer Indienpolitik zu kritisieren. Er beschrieb einige Aspekte der indischen Kultur, Presse, Religionen, Herrschern und den Sprachen. Seine Bestrebungen pan-

islamistisches Ideengut auch hier zu verbreiten und auch die Inder zu einer Einheit gegen die Briten zu formieren, führten dazu, dass er den Briten negativ auffiel und auf Tritt und Schritt von britischen Polizisten überwacht und verfolgt wurde. Näheres dazu wird im vierten Kapitel „Der Blick Abdürreşids auf Indien“ erläutert, wobei in dieser Arbeit nur einige Aspekte seiner Beobachtungen in Indien angeführt werden.

Sein Leben nach seiner Indienreise bis zu seinen Kontakten und politischen Aktivitäten in Japan und seinem Tod werden in „Geschehnisse nach seiner Indienreise“ dargestellt.

1 ABDÜRREŞİDS BIOGRAPHIE

Abdürreşid İbrahim, ein ehrgeiziger idealistischer Mann, der für die Verwirklichung seiner Ziele viel Zeit und politisches Engagement aufbrachte, erntete großes Ansehen und Sympathie vieler Völker rund um den Globus.

Am 23. April 1857 erblickte er in Tara in der Provinz Tobolsk im russischen Reich das Licht der Welt. Über die genaue Angabe seines Geburtsdatums verrät er in seinem autobiographischen Werk „Tercüme-i Hâlim yâ ki başıma gelenler“ folgendes:

„[...] vilâdetim Tobol vilâyetinde Tārā beldesinde 1857nci senesi 23nci (Nīsān) Aprildir. Böylece pederim kendi eliyle mîtrîk defterine kayd etmiştir. [...]“¹

„[...] Meine Geburt fand in Tara in der Provinz Tobolsk am 23. April. 1857 statt. So hat mein Vater es eigenhändig in das (Geburts)register eingetragen. [...]“²

Er stammte aus einer ursprünglich özbekischen Familie in Buchara, die schon relativ früh nach Tara ausgewandert sind. In welchem Jahr die Auswanderung erfolgte und wer seine Vorfahren waren, betont er ausdrücklich in seiner Autobiographie mit diesen Worten:

„[...] Aşl ü neslimiz buḡāra olduklarından sībiryada bulunan buḡārılar aḫvālinden daḫı bir az ma‘lūmāt vèrmek benim vazîfemdir. [...]“³

„[...] Da unsere Vorfahren aus Buchara stammen, ist es meine Pflicht, einige Angaben über die in Sibirien befindlichen Menschen aus Buchara zu geben. [...]“⁴

„[...] 17nci 18nci ʿaşırlarda sībiryāğa türk ʿunşurı olan buḡārılar geldi. [...]“⁵

„[...] Im 17. und 18. Jahrhundert sind die Menschen aus Buchara, die einen türkischen Ursprung hatten, nach Sibirien gekommen.“⁶

Zwischen dem 16. und 18. Jahrhundert wurden viele sibirische Stämme aufgrund der russischen Machtausdehnung und Kolonisation im Südosten Sibiriens verdrängt. Viele dieser

¹ İbrahim, Abdürreşid, *Tercüme-i Hâlim yâ ki Başıma Gelenler*. St. Petersburg, o.J., S. 2.

² İbrahim (o.J.): S. 2.

³ İbrahim (o.J.): S. I.

⁴ İbrahim (o.J.): S. I.

⁵ İbrahim (o.J.): S. I.

⁶ İbrahim (o.J.): S. I.

Stämme ließen sich in der Ural-Wolga-Region nieder.⁷ In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts leben bereits verschiedene muslimische Völker in diesem Gebiet, aber einen Großteil dieser Gruppen bildeten die Kasantataren und die Baschkiren.⁸

Interessant ist natürlich auch, dass Abdürreşid in seinem Werk hervorhebt, dass er die Informationen über seine Leute aus Buchara russischen Quellen entnommen hat und nennt die Namen der Autoren wie zum Beispiel Radloff⁹, Miller¹⁰, Fischer¹¹.

„[...] buralara kadar buhārīler hakkında yazmış olduğımız ma‘lūmāt, heme rūs muharrirleri eserlerinden alınmışdır. [...]“¹²

„[...] Die Angaben, die bis hierher über die Menschen aus Buchara geschrieben wurden, sind alle aus den Werken der russ. Verfasser entnommen worden. [...]“¹³

⁷ Noack, Christian, *Muslimischer Nationalismus im Russischen Reich: Nationsbildung und Nationalbewegung bei Tataren und Baschkiren; 1861-1917*. Stuttgart, Steiner, 2000, S. 46. (Quellen und Studien zur Geschichte des östlichen Europas; Bd. 56., 1999).

⁸ In der Mitte des 19. Jhs. dominierten muslimische Bevölkerungsgruppen vor allem im Gouvernement Kasan, Orenburg, Simbirsk, Vjatka und Samara. Es entstanden im Laufe der Zeit große muslimische Dörfer im Umfang kleiner Städte. Die muslimischen Gemeinden führten ein von der russischen Kultur, Religion und sozialen Entwicklungen entferntes Leben. Diese Gemeinden waren charakteristisch für ihr enges Zusammengehörigkeitsgefühl. Die Zahl der Muslime in Kasan und Orenburg nahm Tag für Tag immer mehr zu, so dass sie selber für die städtische Verwaltung zuständig waren. Noack (2000): S. 47.

⁹ Wilhelm Friedrich Radloff (1837-1918) im Jahre 1837 in Berlin geboren, war ein deutsch-russischer Turkologe und Sprachwissenschaftler. Er studierte in Berlin Philosophie und Philologie. Während seines Studiums entdeckte er seine Vorliebe für orientalische Sprachen und widmete sich nun der Orientalistik. Seine gute Beziehung zu den Wolga-Ural-Türken war der Grund für seine Berufung 1871 zum Schulinspektor in Schulen nicht-russischer Völker. Er sollte überprüfen, ob die staatlich eingeführten Bildungsreformen wie zum Beispiel der Russisch-Unterricht in islamischen Institutionen auch tatsächlich angewandt wurden. Vgl. Temir, Ahmet, *Leben und Schaffen von Friedrich Wilhelm Radloff (1837-1918): Ein Beitrag zur Geschichte der Türkologie*, in: Oriens, Vol. 8, No. 1 (Oct. 30, 1955), 1955, S. 51–93; Eren, H., *Türklük bilimi sözlüğü*, Bd. 1, 1998, S. 262-69.

¹⁰ Bei Miller handelt es sich möglicherweise entweder um August Müller (1848-1892), der ein wichtiger deutscher Orientalist war und Klassische Philosophie und Semitistik studierte oder um F.W.K. Müller (1863-1930), der sich mit den orientalischen Kulturen, Sprachen und Turfantexten befasste. Bobzin, Hartmut, „Müller, August“, in: *Neue Deutsche Biographie* 18 (1997), S. 334 [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd117573493.html>>. Zugriff am 4.1.2013; Zu F.W.K. Müller siehe Durkin-Meisterernst, Desmond, 20. Juli 2004; <<http://www.iranicaonline.org/articles/mueller-friedrich-w-k>> Zugriff am 04.02.2013.

¹¹ August Wilhelm Hermann Gustav Fischer (1865-1949) war ein berühmter deutscher Orientalist, der in einigen Städten wie zum Beispiel Halle, Berlin und Marburg studierte. „Er war ein ausgezeichneter Kenner der arabischen Sprache von der vorislamischen Dichtung an bis zu den heutigen Mundarten und förderte ihre Erforschung durch zahlreiche gründliche Einzeluntersuchungen.“ Nicht nur die sieben Bände der Zeitschrift „Islamica“ sondern auch ein Wörterbuch der klassischen arabischen Sprache hatte er veröffentlicht. Zum Osmanisch-Türkischen schrieb er auch einige Arbeiten. Des Weiteren war er auch Mitglied in der Akademie der arabischen Sprache in Kairo.

Fück, Johann W., „Fischer, August Wilhelm Hermann Gustav“, in: *Neue Deutsche Biographie* 5 (1961), S. 180 [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd116534230.html>>. Zugriff am 4.1.2013.

¹² İbrahim (o.J.): S. V.

¹³ İbrahim (o.J.): S. V.

Er vergisst nicht die Herkunft und die Annahme seines Nachnamens, wie folgt, zu beschreiben:

„[...] pederimniñ¹⁴ yaş vaqtlerinde bizniñ fāmīyamız °abdurresīd āhūnga isnād olunaraq, heme āhūn āhūn nesli diye söylenmişdir. Şonra āhūn nesli bik çok olduğından peder raḥmetullāhi °aleyh fāmīyasını ğayr-i resmī şüretde lağv édüb, İbrāhūmof yazmağa başlamışdır. Bizge dahı bu İbrāhūmof pederden intikāl étmişdir. [...]“¹⁵

„[...] Zu Lebzeiten meines Vaters wurde unser Familienname von Abdürreşid Ahun abgeleitet, und es wurde von allen Ahun gesagt, dass sie von Ahun abstammen. Da später sich die Abkommenschaft von Ahun vermehrte, begann (mein) Vater, das Erbarmen Gottes sei über ihm, seinen Familienamen auf inoffizielle Weise als Ibrahimof zu schreiben. Dieser (Familienname)Ibrahimof ging auf uns von (unserem) Vater über. [...]“¹⁶

Trotz der umfangreichen Darstellung seines Zunamens ist er in diversen Quellen unterschiedlich aufzufinden, bald taucht er als Ibrahimof¹⁷ auf, bald als Ibragimof und Raşid Kaşı (Raşid Kadi) uvm.

Seine Vorfahren väterlicher- und mütterlicherseits nennt er in seinem autobiographischen Werk mit konkreten Namen:

„[...] İndi benim nesebim min tarafı l-āb Buḥārā olub bildigimiz atalarımız °Abdurreşid bin °Ömer bin İbrāhūm bin °Abdurreşid bin °Abdurraḥūmdir. [...]“¹⁸

„[...] Da jetzt mein Herkommen väterlicherseits aus Buchara ist, sind die uns bekannten Vorfahren Abdürreşid bin Ömer bin Ibrahim bin Abdürreşid bin Abdürrahim. [...]“¹⁹

Seine Herkunft mütterlicherseits beschreibt er folgendermaßen:

„[...] min tarafı l-umm Başkurt olub °Afife bint İbrāhūm bin Ca°ferdir [...]“²⁰

¹⁴ Abdürreşid İbrahim verwendet tschagataische Elemente, siehe unten; Für die tschagataischen Formen der Suffixe bzw. die Grammatik siehe unter Brockelmann, C., *Östtürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasien*. Leiden: Brill, 1954 sowie unten.

¹⁵ İbrahim (o.J.): S. VII.

¹⁶ İbrahim (o.J.): S. VII.

¹⁷ Er versuchte seinen Familiennamen, der auf „-of“ endete durch „ahun“ zu ersetzen, was ihm durch die russische Regierung verweigert wurde. İbrahim (o.J.): S. VIII.

¹⁸ İbrahim (o.J.): S. VII.

¹⁹ İbrahim (o.J.): S. VII.

„[...] Mütterlicherseits bin ich Baschkire und sie ist Afife bint Ibrahim bin Cafer.
[...]"²¹

Buhara war bis zum 19. Jh. ein beliebtes kulturell-religiöses Bildungszentrum der asiatischen Muslime. Die Menschen aus Buhara haben zur Verbreitung des Islams unter der ortsansässigen Bevölkerung in Sibirien viel beigetragen. Aber auch in der Wirtschaft erwiesen sich diese Leute als sehr erfolgreich. Sie waren in der Wirtschaft als Händler bzw. Kaufleute stark vertreten und spielten eine aktive Rolle im Handel zwischen Zentralrussland und Mittelasien.²²

Wie aus dem Text ersichtlich ist, bedient sich Abdürreşid İbrahim in seinem Werk *Tercüme-i Hâlim* einer Mischsprache und verwendet sowohl tschagataische Formen aber auch osmanische Formen wie unten angeführt:

Tschagataisch²³	Osmanisch	Deutsch
bol- ²⁴	ol-	sein, werden
Bar- ²⁵	var-	gehen, hingehen
-ğan ²⁶ , -gen	-miş, -mış, -en, -an	
-ng ²⁷	Ñ	Poss. 2.P.Sg.
Birlen ²⁸	Ile	mit, zusammen
Bik ²⁹	Pek	Ein

²⁰ İbrahim (o.J.): S. VIII.

²¹ İbrahim (o.J.): S. VIII.

²² Noack (2000): S. 78.

²³ Das Tschagataische entwickelte sich aus dem Chwarezmtürkischen und wurde von den Lokaldialekten beeinflusst. Diese Sprache wurde von den muslimischen Türken in Turkestan und im europäischen Russland als Literatursprache verwendet. Hierbei handelt es sich um Türken, die nicht von den Oghusen abstammen und nicht mit den Türken in der Türkei zu verwechseln sind. Das Wort „Tschagatai“ hat verschiedene Bedeutungen und lässt sich auf den zweiten Sohn Tschingis Chans namens Tschagatai zurückführen. Dieses Wort wurde auch als Volksname verwendet, der auf die Bevölkerung des Timuriden-Reiches (1405-1502) hindeutete. Siehe Eckmann, János, „Das Tschagataische“, in: *Philologiae Turcicae Fundamenta* : Bd. I. Ed. Jean Deny et al. – Wiesbaden, 1959, S. 138–160.

²⁴ Siehe Brockelmann, C., *Osttürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens*. Leiden: Brill, 1954, S. 324.

²⁵ Siehe Brockelmann (1954): S. 325.

²⁶ Siehe Römer, Claudia, „Zur osmanischen Wiedergabe tschagataischer Verbalformen im tschagataisch-osmanischen Wörterbuch Abuşqa (16. Jh.)“, in: Keller-Heinkele, B.; Kleinmichel, Sigrid [Hrsg.], *Mîr ,Alîşîr Nawā'î*. Orient-Institut, Istanbul, 2003. Istanbul Texts and Studies 1, S. 56-76.

²⁷ Siehe Römer, Claudia, „Zur osmanischen Wiedergabe tschagataischer Verbalformen im tschagataisch-osmanischen Wörterbuch Abuşqa (16. Jh.)“, in: Keller-Heinkele, B.; Kleinmichel, Sigrid [Hrsg.], *Mîr ,Alîşîr Nawā'î*. Orient-Institut, Istanbul, 2003. Istanbul Texts and Studies 1, S. 56-76.

²⁸ birl/birlen/bile/bilen. Siehe Clauson, Sir Gerard, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century-Turkish*, Vol. 1. Oxford, Clarendon Press, 1981, S. 330.

²⁹ Kakuk, Zsuzsa, *Mischartatarische Texte mit Wörterverzeichnis: Aufgrund der Sammlung von Ignác Kúnos*. Szeged, Universitas Szegediensis de Attila József Nominata, 1996, S. 119.

Köb ³⁰	Çok	Viel
-niñ/-niñ ³¹		Genitiv
Pederimniñ	Pederimiñ	meines Vaters
biziñ, bizniñ	Bizim	unser
-ge/-ğa ³²	-e/-a	Dativendung
-nçi/nçi ³³ (23nci, 17nçi)	-nci/ncı	Ordinalia
Yazalar	Yazarlar	-a Präsens

Tabelle 1 Sprache

Im 19. Jh. war die tschagataische Sprache, die ursprünglich vorwiegend in Mittelasien gesprochen wurde, im Wolga-Ural-Bereich unter den Tataren und Baschkiren weit verbreitet. Einige Faktoren spielten bei der Verbreitung dieser Sprache eine wichtige Rolle w. z. B.: die Errichtung von muslimischen Druckereien in Kasan und St. Petersburg und die massenweise Produktion von Büchern, religiöses Schriftgut und Literatur in verschiedenen orientalischen Sprachen (Arabisch, Osmanisch, Persisch und Tschagataisch). Dieses Tschagataisch wies jedoch einige arabische, persische und osmanische Sprachelemente auf.³⁴

Abdürreşids schulische Laufbahn begann sehr früh in seiner Heimatstadt Tara. Sein Vater Ömer Bey lehrte ihn vor seiner Grundschulausbildung das Lesen des Korans und das Erlernen einiger religiöser Grundsätze. Ömer Bey war ein sehr politisch aktiver Mann, der für die Autonomie Sibiriens kämpfte und in Folge dessen sogar von der russischen Regierung verhaftet wurde. Seine Mutter konnte war zu ihrer Lebenszeit jahrelang als Lehrerin an einer Medrese tätig, an der sie versuchte den Mädchen das Lesen, das Schreiben und das religiöse Wissen zu vermitteln.³⁵ Im Laufe der Zeit schlug auch ihr Sohn Abdürreşid Ibrahim wie seine sozial-politischen Eltern einen ähnlichen, aber weit umfangreichen, Grenzen überschreitenden Weg ein.

Mit circa sieben Jahren setzte er seine Ausbildung in verschiedenen Medresen in der Umgebung von Tobolsk fort, weil die Qualität der Bildungseinrichtungen seiner Heimatstadt für eine gute Ausbildung nicht ausreichend war. 1867 wurde er auf Wunsch seiner Mutter in

³⁰ Clauson (1981): S. 686.

³¹ Deny (1959): S. 153.

³² Brockelmann (1954): S. 154.

³³ Abdürreşid Ibrahim verwendet in seinen Werken sowohl Elemente aus dem Tschagataischen als auch aus dem Osmanischen. Siehe Deny (1959): S. 149.

³⁴ Noack (2000): S. 78.

³⁵ Özbek, Nadir, „Abdürreşid İbrahim İslamcı Bir Eylem Adamı“, in: *Toplumsal Tarih*, Sayı 19, Temmuz 1995, S. 7.

eine Medrese nach Orenburg geschickt, die er vier Jahre lang besuchte.³⁶ Während seines Aufenthaltes in Orenburg erhielt er die traurige Nachricht über den Tod seiner Eltern.³⁷ Nach dem Tod seiner Eltern mussten A. Ibrahim und sein Bruder Ismail³⁸ selbst ihren Lebensunterhalt finanzieren und arbeiteten in einigen Dörfern arbeiten. Sie waren von nun an ganz auf sich allein gestellt. Ihr Vater hinterließ ihnen nichts, weil er aufgrund seiner politischen Aktivitäten (s.o.) das gesamte Familienvermögen aufgebraucht hatte.³⁹

Er zog nach Tümen und besuchte dort eine Medrese, doch er brach sein Studium dort ab und beschloss seine Ausbildung in einer der berühmtesten Medresen in Kışkar⁴⁰ fortzusetzen. Bald musste er die bittere Erfahrung machen, dass sein Reisepass abgelaufen war. So musste er erneut sein Studium abbrechen und sich auf den Weg nach Kasan machen, um seinen Reisepass zu verlängern. Da der russisch-osmanische Krieg 1877-1878 ausgebrochen war und die russischen Muslime die osmanische Regierung unterstützten⁴¹, wurden sie verschärften Kontrollen ausgesetzt. Diese Reise war sehr riskant für ihn.⁴²

Schließlich wurde er aber in der Nähe von Kazan ergriffen und für ca. ein Jahr eingesperrt. Diese Zeit verbrachte er in Gefängnissen von Tara, Kazan und Tscheboksary⁴³. Die Insassen dieser Gefängnisse waren zum Großteil Tataren, die aus politischen und religiösen Gründen inhaftiert wurden. Seine Gefängniserinnerungen schrieb er später in seinem Werk „*Hapishane Esrari*“ (s.u.) nieder. Nach seiner Freilassung streifte er eine Weile ziellos durch die Gegend und meisterte sein Leben durch diverse Tätigkeiten als Imam (Gebetsvorsteher) und Hoca (islamischer Geistlicher).⁴⁴

³⁶ Orenburg war einer der Orte im Wolga-Uralgebiet, die seit dem 19. Jh. in Besitz großer einflussreicher Medresen waren und eine qualitätsvolle Medresenausbildung nach buchariotischem Vorbild anbot. Siehe dazu Noack (2000): S. 68-71. Anhand dieser Karte ist eine räumliche Vorstellung der ungefähren Distanz beider Städte möglich, siehe dazu <<http://goo.gl/maps/kwvFJ>> Zugriff am 18.12.2012.

³⁷ Zuerst starb seine Mutter, und der Tod seines Vaters ereignete sich kurze Zeit später. Vgl. Özbek (1995): S. 7.

³⁸ Über Abdürreşids Bruder İsmail sind keine weiteren Angaben möglich.

³⁹ vgl. Türkoğlu (1997): S. 9.

⁴⁰ Kışkar ist ein Ort bei Kazan, an dem sich berühmte Medresen befinden. Näheres dazu Paksoy, H.B. (Übers.), *Togan, Zeki Velidi: Memoirs: National Existence and Cultural Struggles of Turkistan and Other Muslim Eastern Turks*; Online abrufbar unter <http://vlib.iue.it/carrie/texts/carrie_books/paksoy-14/Paksoy%20translation%20of%20Togan%20Memoirs.pdf> Zugriff 02.04.2013.

⁴¹ Die russischen Muslime weigerten sich Soldaten für die russische Armee im Krieg gegen die muslimischen Osmanen zur Verfügung zu stellen. Diese Haltung führte zur Spannung zwischen den Wolga-Ural-Türken und den Russen. Noack (2000): S. 42-87.

⁴² vgl. Türkoğlu (1997): S. 9 f.

⁴³ *Tscheboksary* ist die Hauptstadt der russischen Föderationsrepublik Tschuwaschien, das ein Teil des Föderationskreises Wolga ist. Diese Stadt befindet sich östlich von Moskau und teilt mit drei Ländern seine Grenzen: im Osten mit Tatarstan, im Norden mit der Republik Marij El und im Südosten mit der Republik Mordowija. Siehe für nähere Informationen zur Tschuwaschischen Republik unter der URL: <<http://www.de.tppchr.ru/index.php?Mn=1&sMn=1>> Zugriff am 20.1.2013.

⁴⁴ Özbek (1995): S. 7 f. Siehe auch unter Türkoğlu (1997): S. 10 f.

Ibrahim beschloss seiner Pilgerpflicht nachzugehen, die einer der Grundpfeiler des Islams ist und sein abgebrochenes Studium in Medina wieder aufzunehmen. Heimlich reiste er 1879 nach Odessa, um seine Reise auf einem italienischen Schiff nach Istanbul (1880) und von dort aus nach Medina zu verwirklichen.⁴⁵

Während seines fünfjährigen Studiums wurde er von berühmten Gelehrten Medinas in den Islamwissenschaften, vor allem *Fıkıh*⁴⁶, *Hadis*⁴⁷ und *kıraat*⁴⁸ und den Sprachen Arabisch und Persisch unterrichtet. Er erhielt 1884 sein *İcazetname* (Abschlussdiplom) und kehrte nach einem kurzen Zwischenstopp in Istanbul⁴⁹ in seine Heimatstadt Tara zurück. In Tara machte er im Jahr 1885 als Mūderris (Lehrer) an einer Medrese einen Neuanfang, heiratete schließlich und wurde Vater von drei Kindern: Münir, Kadriye und Fevziye.⁵⁰

Er kam mit der *Usul-i cedid* (neue moderne Unterrichtsmethode)⁵¹ vom islamischen Denker Ismail Gasprinski⁵² in Berührung, aus der sich später die islamische Reformbewegung, der

⁴⁵ Er verbrachte zwei Monate in Istanbul, bis er die Chance bekam einem reichen Tataren bis nach Arabien Gesellschaft zu leisten, weil ihm selber die nötigen finanziellen Mittel für eine Reise nach Medina fehlten. Siehe Türkoğlu (1997): S. 11 f; Özbek (1995): S. 8.

⁴⁶ *Fıkıh* (ar. Fiqh od. Fikh, dt. Jurisprudenz) ist die Rechtswissenschaft des Islams, die auf dem islamischen Recht (*Scharia*) basiert wie Koran, *Sunna* etc. und sich über alle Bereiche des religiösen, privaten und staatlichen Leben erstreckt. Islamische Rechtsgelehrte zogen bei der Erstellung von Rechtsgutachten (*Fetwa*) solche *Fiqh*-Bücher zurate. Barthel, Günter.; Stock, Kristina, *Lexikon Arabische Welt*. Wiesbaden, Dr. Ludwig Reichert Verl., 1994, S. 207.

⁴⁷ *Hadis* (ar. Hadith, dt. Überlieferungen) ist Überlieferung der Taten, der Lebensweise und den Aussagen des Propheten Muhammed. Die Hadithe dienen als Ergänzung zur heiligen Schrift Koran. Die Lebensweise des Propheten (*Sunna*) stellt dabei eine Norm für die Muslime dar. Lohlker, Rüdiger, *Islam: eine Ideengeschichte*. Wien, Facultas Ver., 2008, S. 22-24; Clark, Malcolm, *Islam für Dummies*. Weinheim, WILEY-VCH Verl., 2006, S. 133-138. Barthel, Günter; Stock, Kristina, *Lexikon Arabische Welt*. Wiesbaden, Dr. Ludwig Reichert Verl., 1994, S. 244.

⁴⁸ *Kıraat* (ar. Qira'at) ist nach der islamischen Koranwissenschaft die Leseart der heiligen Schrift. Es haben sich im Laufe der Zeit sieben Lesearten (kanonische Arten) durchgesetzt, d.h. es gibt keine einzige allgemeingültige Leseart. Nagel, Tilman, *Der Koran: Einführung – Texte – Erläuterungen*. München, Beck, 2002, S. 15-33.

⁴⁹ In Istanbul macht er die Bekanntschaft von einigen osmanischen reformistischen Intellektuellen wie Ahmet Vefik Paşa, Muallim Naci, İzmirli İsmail Hakkı und Münif Paşa. Die Idee des Panislamismus in Abdürreşid entstand in dieser Phase seines Lebens. Vgl. Özbek (1995): S. 8.

⁵⁰ vgl. Türkoğlu (1997):S. 12 f.

⁵¹ *Usul-i cedid* war eine reformistische Unterrichtsmethode, die ca. zwischen 1869-1876 entstand und von vielen bekannten osman. Intellektuellen unterstützt wurde. *Ismail Gasprinsky* (1851-1914) gehörte zu den Verfechtern dieser Bewegung. Das Ziel dieser Bewegung war das Bildungssystem und die Institutionen zu modernisieren. Es wurde ein Konzept ausgearbeitet, das binnen kurzer Zeit an Bedeutung gewann. Siehe Ahunov, Azat, „İsmail Bey Gasprinski: Rusya İmparatorluğu'nda bir "İnorodets" in Kaderi“, in: *Modern Türklük Araştırmaları Dergisi*, Cilt 2, Sayı 2 (Haziran 2005), Mak.#19. Ankara, Ankara Üniv., 2005, S. 7-18; Landau, Jacob M., *Pan-Turkism: From Irredentism to Cooperation*. Hong Kong, C. Hurst & Co., 1981, S. 10; Hanisch, Ludmila, *Die Nachfolger der Exegeten: Deutschsprachige Erforschung des Vorderen Orients in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Wiesbaden, Harrassowitz, 2003, S. 74 f.

⁵² *İsmail Gasprinski (1851-1914)* war ein berühmter krimtatarischer nationalistischer Intellektueller, Sprachreformer, Journalist und ein bedeutender Pädagoge. Sein Name ist auf seinen väterlichen Geburtsort Gasprinski zurückzuführen. Er besuchte ein Militärgymnasium in Moskau. Im Alter von 16 Jahren wollte er über Odessa nach Kreta reisen, um an der Seite der Osmanen gegen die aufständischen Griechen zu kämpfen. Doch seine Reise konnte er nicht verwirklichen und wurde auf dem Weg verhaftet. Im Jahre 1872 hielt er sich zwei Jahre lang in Paris auf und erlernte die französische Sprache und arbeitete als Übersetzer. 1883 brachte er die Zeitschrift *Tercüman* heraus und versuchte die Begeisterung der islamischen Welt für die

Dschadidismus (Cedidcilik)⁵³ herausbildete. Abdürreşid İbrahim befürwortete ebenfalls die Modernisierung des islamischen Bildungswesens an den Medresen. Neben Abdürreşid İbrahim und İsmail Gasprinski gab es weitere wichtige Intellektuelle wie Şehabeddin Mercani⁵⁴, Rizaeddin Fahreddin⁵⁵ und Cemaleddin Efgani⁵⁶, die sich sowohl den *Usul-i cedid* als auch der Einheit und Solidarität der Muslime und der Türkvölker widmeten.⁵⁷

Dank Ibrahims Einsatz hatten viele tatarische Schüler die Möglichkeit auch außerhalb des russischen Reiches zu studieren. Er organisierte die Abreise und die Unterkunft der Schüler in Medina und Istanbul in den Jahren 1885-1890. In 1885 schickte er sogar seinen eigenen Bruder mit fünf weiteren Schülern nach Medina. Viele der Schüler wurden in gemeinnützigen osmanischen Organisationen wie die *Dariüşşafaka*⁵⁸ und *Darütedris*⁵⁹ in Istanbul einquartiert.⁶⁰

westliche Modernisierung zu erwecken. Diese Zeitschrift wurde bis zu seinem Tod veröffentlicht. Er reiste gerne durch die halbe Welt wie zum Beispiel nach Indien, Ägypten etc., weil er die muslimischen Völker für die Solidarität und Einheit der islamischen Nationen gewinnen wollte.

Siehe Oral, Fuat Süreyya, *Türk Basın Tarihi. Osmanlı imparatorluğu dönemi. 1728 – 1922, 1831 – 1922*. Ankara, Yeni adim Matbaası, 1968, S. 263; Malcomson, Scott L., *Empire's Edge: Travels in South-Eastern Europe, Turkey and Central Asia*. Boston, Faber and Faber Inc., 1994, S. 198 f.

⁵³ *Dschadidismus* ist eine reformistische Intellektuellen-Bewegung in Russland, die durch die Einführung der neuen Schule „Usul-i Cedid“ von İsmail Gasprinski (1851-1914) entstand. Die Dschadidisten nahmen sich vor, die westlichen Methoden und Denkweisen (Philosophien) in das islamische Bildungssystem einzupflanzen und diese Ideologie im gesamten islamischen Raum zu verbreiten. Dadurch sollte sich eine moderne islamische Gesellschaft bilden, die sich Kenntnisse in modernen Naturwissenschaften und Sprachen aneignen sowie ein Freund von Technologie und Fortschritt sein sollten. Diese Reformbewegung erreichte im 20. Jh. viel Begeisterung. Vgl. Kappeler, Andreas, *Russland als Vielvölkerreich: Entstehung, Geschichte, Zerfall*. München, Beck, 2001, S. 195-198.

⁵⁴ Şehabeddin Mercani (1818-1889) war ein Gelehrter, der vor allem in den Bereichen Religion, Geschichte und Archäologie tätig war. Auch er setzte sich für die Erneuerung bzw. Verbesserung des Bildungssystems ein. Er kritisierte das alte bzw. traditionelle Schulsystem und trat für eine Reform ein. Er hat zahlreiche Werke in arabischer Sprache zu wissenschaftlichen, religiösen und historischen Themen verfasst. Siehe Türkoğlu (1997): S. 15 f.

⁵⁵ Rizaeddin Fahreddin (1859-1936) war ein tatarischer Religionswissenschaftler und lange Zeit Mufti in Zentralrussland bzw. in Sibirien. Er schrieb zu unterschiedlichen Themen Werke. Zu diesen zählten zum Beispiel *Asar, Meşhur Hatunlar, Dini ve İctimai Meseleler* etc. Siehe Türkoğlu (1997): S. 16:

⁵⁶ Cemaleddin Efgani (1838-1897), ein bedeutender Intellektueller und Politiker, erhielt eine Ausbildung in den Fachrichtungen Geschichte, Religion, Philosophie, Mathematik, Medizin und Politik, die sein späteres Leben prägten. Er setzte sich ebenfalls für die Einheit aller islamischen Nationen und die Modernisierung des osmanischen Bildungssystems ein. Efgani forderte die Muslime weltweit, auf sich gegen die Imperialisten und Kolonialisten zu wehren w.z.B. Indien. In Istanbul pflegte er Kontakte zu osmanischen politisch-aktiven Intellektuellen wie z.B. Münif Paşa und hielt viele Vorträge ab, in denen er die muslimische Gesellschaft aufgrund ihres Unwissens und ihre mangelnden Bildung kritisierte.

Siehe Türkoğlu (1997): S. 15; Türköne, Mümtaz, „Efgâni, Cemâleddin“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Band 10. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 1994, S. 456-458.

⁵⁷ vgl. Türkoğlu (1997): S. 13-16.

⁵⁸ *Dariüşşafaka*, oder auch *Dariüşşafakat'ül İslamiye*, wurde im Jahre 1873 gegründet und war ein kostenloses Internat für arme und verwaiste Kinder, um diese Kinder bei ihrer Ausbildung und Erziehung zu unterstützen. Anfangs hatte die *Dariüşşafaka* nur 54 Schüler. Die Ausbildung an diesem Internat dauerte acht Jahre. Der Ausbildungsprozess wurde aufgrund des osmanisch-russischen Krieges (1877-1878) für ca. sechs Monate unterbrochen, weil die Lehrer an diesem Internat zum Großteil Offiziere waren und an die Front mussten. 1881 hatte die *Dariüşşafaka* bereits 125 Schüler und ihre ersten acht Absolventen. Da sich die *Dariüşşafaka* 1888 in einem finanziellen Engpass befand, hatte Abdülhamit II. sie unter seinem Schutz gestellt. 1903 wurde die *Dariüşşafaka* bis zur zweiten konstitutionellen Verfassung in eine staatliche

Hierbei handelte es sich um arme Schüler, die vom osmanischen Staat finanziell gefördert wurden. Istanbul war damals von den muslimischen Russen sehr bevorzugte Bildungsstätte, doch Russland war von dieser Entwicklung gar nicht erfreut.⁶¹ Parallel dazu war er in Istanbul damit beschäftigt sein *Livāü l-Hamd* (s.u.) herauszugeben und es heimlich in Russland einzuschmuggeln.⁶²

Abdürreşid İbrahim wagte einen Schritt in die juristische Laufbahn und wurde 1892 von *Orenburger muslimischen Gesellschaft*⁶³ zum Kadi ernannt. Einige Jahre später geriet er aufgrund der staatlichen islampolitischen Maßnahmen in eine bittere Polemik mit dem Mufti⁶⁴ und legte aus Protest seine Stelle als Kadi nieder (1895). Seine Ideologien führten ihn wieder zum osmanischen Reich nach Istanbul.⁶⁵ In der Hauptstadt war er damit beschäftigt sein Werk *Çolpan Yıldızı* (Polarstern, s.u.) zu publizieren und wieder nach Russland zu schmuggeln. Dieses Werk behandelte die Thematik: Die Unterdrückungspolitik der russischen Regierung gegenüber den russischen Muslimen. İbrahim, der vergebens versuchte die Aufmerksamkeit der Menschen weltweit auf die soziale Lage der Menschen im Ural-Wolga-Bereich zu lenken und neue Anhänger, insbesondere sozialistische Exil-Russen, für

kostenpflichtige Schule umstrukturiert. Von nun an wurden nicht nur Waisenkinder in das Internat aufgenommen, sondern auch Kinder von wohlhabenden Eltern. *Darü ş-şafaka* hatte in den Jahren 1916 bis 1918 keine Absolventen, weil die Schüler an der Schlacht von Gallipoli teilnahmen und starben. Diese Organisation wurde 1924 in *Darü ş-şafaka Lisesi* unbenannt. Diese Unbenennung hatte den Vorteil, dass die Absolventen ohne eine Prüfung an Hochschulen wie z.B. die *İstanbul Üniversitesi* durften. Erst ab 1971 wurden auch Mädchen an die *Darü ş-şafaka* zugelassen.

Darü ş-şafaka; <<http://www.darussafaka.k12.tr/Darussafaka/Sayfalar/Tarihcemiz.aspx>> Zugriff am 29.12.2012.

⁵⁹ *Darü l-Tedris* war ein in Istanbul gegründetes Mekteb, das vorwiegend von russisch-muslimischen Schülern besucht wurde. Bei dieser Institution lag der Schwerpunkt auf der sprachlichen Bildung der Schüler.

Vgl. Talay, Aydın, *Eserli ve hizmetleriyle Sultan II. Abdülhamid*. İstanbul, Armoni Yayıncılık, 2007, S. 165.

⁶⁰ vgl. Türkoğlu (1997): S. 13 f, 17.

⁶¹ vgl. Türkoğlu (1997): S. 17. Die Informationen entnahm Türkoğlu der Zeitschrift *Sırat-ı Müstakim*, die er in seinem Werk *Sibiryalı Meşhur Seyyah Abdürreşid İbrahim* folgendermaßen angibt: *Abdürreşid İbrahim*, „*Ahvali-i Alemi-i İslam Hakkında Konferans (Şehzade Kulbünde)*“, *Sırat-ı Müstakim*, IV, Sayı 85, 11. Nisan 1328, S. 118-123.

⁶² Türkoğlu (1997): S. 19 f. Siehe auch Uzun, Mustafa, „*Abdürreşid İbrahim*“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 1. İstanbul, TDV, 1988, S. 295.

⁶³ Diese Gesellschaft war ein Produkt der modifizierten Islampolitik im russischen Reich im 18. Jh. unter Katharina II. (1729-1796) und ihren Nachfolgern. Um die lokalen Unruhen zu beseitigen und den muslimischen Widerstand gegen die russische Herrschaft einigermaßen zu kontrollieren, wurde 1789 die *Orenburger muslimische Versammlung der Geistlichen* in Ufa gegründet. Ufa befand sich damals unter dem Oblast Orenburg.

Siehe Kurat, Nimet Akdes, „*Rus Hâkimiyeti altında İdil-Ural Ülkesi (Eski Kazan Hanlığı ve Başkurt İli) (XIX: yüzyıla kadar)*“, in: *Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Dergisi*, Cilt XXIII, Sayı: 3-4, Temmuz-Aralık 1965, S. 91-126.

⁶⁴ Russland genehmigte zwar die Gründung des Muftiats (1782), aber dennoch unterstand die islamische Verwaltung der russischen Aufsicht. Die Mullas wurden von der muslimischen Gemeinde gewählt, aber von der russischen Aufsichtsbehörde gebilligt. Es kamen in der Folge nur jene Muftis, die an die Spitze zu Gunsten des Russischen Reiches arbeiteten. Siehe Noack (2000): S. 220-221; Devlet, Nadir, *1917 Ekim İhtilâli ve Türk-Tatar Millet Meclisi (İç Rusya ve Sibiryâ Müslüman Türk Tatarlarının Millet Meclisi -1917-1919)*. İstanbul, Ötüken, 1998, S. 37.

⁶⁵ Türkoğlu (1997): S. 18 f; Uzun (1988): S. 295.

diese Angelegenheit zu finden, unternahm er mit dieser Hoffnung 1897 eine Reise in einige europäische, arabische und russische Länder wie zum Beispiel Ägypten, Mekka und Medina, Palästina, Italien, Österreich, Frankreich, Bulgarien, Serbien, Westrussland, Kaukasien, Transoxanien, West- u. Ostturkestan und Siebenstromland. Seine Reise beendete er mit seiner Ankunft in Tara im Jahre 1900.⁶⁶

Türkoğlu meint, dass er während seiner Recherchen auf keinen Reisebericht bezüglich der oben erwähnten Reisen gestoßen ist. In St. Petersburg begann er 1900-1902 eifrig an der Publikation seiner Zeitschrift *Mir'at* (Der Spiegel) zu arbeiten, in der er ebenfalls über die russischen Muslime, ihre bürgerlichen und politischen Rechte berichtet. Seine aufständische Haltung und politischen Aktivitäten führten zu ständigen Problemen mit der russischen Verwaltung.⁶⁷

Ein wesentlicher Unterschied zu seinen bisherigen Publikationen war sein weltweiter Appell an alle Muslime über die Gewährleistung der muslimischen Solidarität und Einheit gegenüber imperialistischen Mächten. Erste muslimisch-türkische, nationalistische Freiheitsbewegungen entstehen in Folge dessen. Abdürreşid war der eifrigste Verfechter dieser panislamischen Ideologie, die bald bedeutend an Anhängern gewann. Vertreter dieser Ideologie waren Rechtsgelehrte, Intellektuelle, Schriftsteller, Studenten usw.⁶⁸

Zwischenzeitlich verwirklichte er seine erste Reise in den Fernen Osten, Japan, von 1901-1903⁶⁹, nach seiner Rückkehr wurde er in Istanbul von der osmanischen Verwaltung verhaftet und an die russischen Behörden ausgeliefert. Nach einer kurzen Inhaftierungszeit wurde er durch den Druck muslimischer Gelehrter und die befürchteten Unruhen wieder auf freien Fuß gesetzt.⁷⁰ Zu seinen wichtigsten Reisezielen gehörte Japan. Japan spielte eine sehr wichtige Rolle in seinem Leben, weil er seine panislamischen Reformideen nur mit Hilfe Japans umzusetzen versuchte, da die Japaner und die Osmanen den gleichen Feind Russland hatten und andere Imperialmächte ihre Macht über ihre Heimat ausdehnten.⁷¹

⁶⁶ Uzun (1988): S. 295; Mardin, Şerif, „An Islamic Political Formula in Transformation: Islam, Identity, and Nationalism in the History of the Volga Tatars“, in: Butterworth, Ch. E.; Zartmann, W. I., *Between the State and Islam*. Cambridge, Cambridge Univ. Press, 2001, S. 59-89; Türkoğlu (1997): S. 20-22.

⁶⁷ vgl. Türkoğlu (1997): S. 22. Siehe auch unter 2.2.2.1 *Mir'at* (Der Spiegel).

⁶⁸ Esenbel, Selçuk, „Abdürreşid İbrahim: „The Wold of Islam and the Spread of Islam in Japan, 1910“, in: Saaler, Sven; Szpilman, Christopher W.A; *Pan-Asianism: A Documentary History, Volume 1: 1850-1920*. Lanham: Rowman & Littlefield Publisher, 2011, S. 195-203; Uzun (1988): S. 295 f;

⁶⁹ In Mardin (2001): S. 73 wird das Jahr 1902-03 für seine Japanreise festgesetzt.

Vgl. Türkoğlu (1997): S. 22-24.

⁷⁰ Noack (2000): S. 220. Vgl. Türkoğlu (1997): S. 25.

⁷¹ Türkoğlu (1997): S. 58-60.

In der Zeit von 1904-1905 setzte er sich bis 1907 für die Veröffentlichung diverser religiöser und politischer Zeitschriften, Werke und Zeitungen in seiner eigenen Druckerei in St. Petersburg ein wie zum Beispiel *Tilmiz* (Schüler, s.u.) und *Ülfet* (Partnerschaft, s.u.).⁷² Abdürreşids Zielstrebigkeit seine Ideen in die Tat umzusetzen und eine Veränderung der Situation der russischen Muslime zu bewirken, führten ihn zur Aufnahme von Beziehungen zu revolutionären, liberalen russischen Bewegungen wie zum Beispiel die Zemstobewegung und zum russischen Innenminister Pjotr Dmitrijewitsch Swatopolk-Mirski (1857-1914).⁷³

Die russische Regierung gab der Orenburger muslimischen Gesellschaft bekannt, dass sie für die Zeit vom 10.-15. April 1905 eine Konferenz der wichtigen *ulema* (Gelehrter) in Ufa organisieren, in der sie ihre Wünsche, Vorschläge etc. ausdiskutieren sollten. Auf der Tagesordnung standen die Aufhebung der Einschränkungen der Rechte islamischer Gelehrter sowie das Aufwerten der Stellung des Islam im russischen Reich.⁷⁴

Abdürreşid und einige Reformisten beschlossen eine geheime politische Partei unter dem Namen *Ittifak* (Allianz) zu gründen, die sich für die Rechte der Muslime einsetzen und für das Wohlergehen der muslimischen Gemeinde sorgen werde. Ein weiterer geplanter Meilenstein dieser Allianz war die Organisation eines allgemeinen muslimischen Kongresses.⁷⁵

Seinen starken Willen bzw. seinen Mut können wir, sowohl in der Ittifak-Bewegung⁷⁶ als auch an mehreren muslimischen Versammlungen sehen, die er selber organisierte, um die Lage der muslimischen Gemeinschaft im Russischen Reich und auch in den anderen Ländern zu erneuern. Obwohl er einige Male scheiterte, gab er nie auf. Soweit es ihm möglich war, kämpfte er sein ganzes Leben lang um das Wohlergehen der Muslime auf der ganzen Welt. Tatarische Intellektuelle unterstützten ihn bei der Umsetzung der panislamischen Reformideen.

Der erste (illegale) muslimische Kongress fand am 15. August 1905 in Nizhny Novgorod⁷⁷ auf einem Schiff namens *Gustav Struve* statt, weil der Generalgouverneur von Nizhny Novgorod ihnen die Erlaubnis über die Abhaltung der Konferenz auf dem Jahrmarkt (St.

⁷² Näheres zu seinen Werken unter Kapitel 2.

⁷³ Noack (2000): S. 220-223.

⁷⁴ Noack (2000): S. 223-228; Devlet (1998): S. 66 .

⁷⁵ Siehe Noack S. 228. Mardin (2001): S. 74 f; Devlet (1998): S. 66 f.

⁷⁶ Über die russische Ittifak-Bewegung (Allianz) siehe Mardin, Şerif, „An Islamic Political Formula in Transformation: Islam, Identity, and Nationalism in the History of the Volga Tatars“, in: Butterworth, Charles E.; Zartmann, William I., *Between the State and Islam*. Cambridge, Cambridge Univ. Press, 2001, S. 59-89.

⁷⁷ Nizhny Novgorod (dt. Nischni Nowograd) ist die Hauptstadt der Oblast Nischni Nowgorod und des Föderationskreises Wolga. Siehe für die geographische Lage dieser Stadt unter <<http://goo.gl/maps/R4GIM>> Zugriff am 20.01.2013.

Makaria Platz) nicht erteilte.⁷⁸ Nach diesem dreizehnstündigen Kongress machte er sich auf den Weg nach Petersburg und verfasste später sein Werk *Autonomiya (İdare-i Muhariye)* und brachte sein Werk *Bin Üçyüz Senelik Nazar* (Ein 1300-jähriger Rückblick) in St. Petersburg auf den Markt.⁷⁹

Im zweiten muslimischen Kongress vom 13.-23. Jänner 1906 war das zentrale Thema die Bildung einer politischen Partei für russische Muslime. Während sich die Teilnehmer des ersten Kongresses für „einen lockeren Zusammenschluss autonomer lokaler Organisationen“⁸⁰ entschieden, änderten sie ihre Meinung aufgrund der zunehmenden revolutionären Unruhen in Russland.⁸¹

Der dritte muslimische Kongress (öffentlich) fand zwischen dem 16.-21. August 1906 ebenfalls in Nizhny Novgorod auf dem St. Makaria Platz (tr. Mekerce) statt. Auf der Tagesordnung dieses fünftägigen Kongresses befanden sich folgende Themen: Zusammenschluss aller muslimischen Nationen, die Missionare, Bildungseinrichtungen, Gelehrte und verschiedenste Reformvorschläge. Nach diesem Kongress veröffentlichte A.I. in Petersburg die Zeitschriften *Ülfet* (Partnerschaft), *Şirke* (tr. Reber, Leitfaden, Führer) und *Necat* (Erlösung, Befreiung).⁸²

In der dritten Duma (1907-1912) nahmen die staatlichen Eingriffe in das Leben der nicht-russischen, ethnischen, religiösen Minderheiten zu. Sie wurden in jeglicher Hinsicht benachteiligt und strengstens überwacht wie zum Beispiel bei der Presse. Abdürreşid fiel der Regierung aufgrund seiner Aktivitäten und Publikationen negativ auf, so dass seine Druckerei und Zeitungen geschlossen wurden. Seine politische Aktivität im und außerhalb des Russischen Reiches zwang ihn immer wieder seine Heimat zu verlassen, weil er einerseits dem Druck des Russischen Reiches nicht standhalten konnte und andererseits war ihm die Gefahr, in der er sich befand, sehr bewusst. Dennoch schreckte er nicht davon zurück, seine panislamische Ideologie aufzugeben und begab sich auf eine Asienreise.⁸³

Nach diesem Ereignis trat er 1907 seine zweite Reise nach Westturkestan, Buhara, Samarkand, ins Siebenstromland und Umgebung an und unterbrach sie kurzfristig, reiste in seine Heimatstadt, holte seine Familie und brachte sie in Kazan unter.⁸⁴ Nach Ende des vierten muslimischen Kongresses setzte er seine Reise 1908 bis 1910 fort und besuchte

⁷⁸ Noack (2000): S. 228-231.

⁷⁹ Türkoğlu (1997): S. 32 f.

⁸⁰ Noack (2000): S. 239.

⁸¹ Noack (2000): S. 239-44; Devlet (1998): S. 66 f.

⁸² Türkoğlu (1997): S. 46-50; Uzun (1988): S. 296.

⁸³ Mardin (2001): S. 75. Siehe auch Türkoğlu (1997): S. 50 f.

⁸⁴ Uzun (1988): S. 295.

folgende Länder: Sibirien, Mongolei, Mandschurei, Japan, Korea, China, Indien, Mekka-Medina und letztendlich Istanbul.⁸⁵

Über seine Erlebnisse, Beobachtungen und Ansichten während seinen Reisen berichtete er auch in den Zeitschriften *Beyānū l-Ḥaḳ* (s.u.), *Şırāt-i Müstakīm* (s.u.) etc.⁸⁶ 1910 erschien der erste Band seines umfangreichen Werkes *‘Ālem- i İslām Jāponyāda intişār-i Islāmiyyet* (Die Welt des Islams und die Verbreitung des Islams in Japan, s.u.), wobei der zweite Band 1913 folgte.⁸⁷

Im Jahre 1908 befand er sich unter der Schutzherrschaft der *Kokuryūkai*, einer japanischen politischen Organisation, zum zweiten Mal in Japan. Die meiste Zeit verbrachte er in Tokio. Während seines siebenmonatigen Japan-Aufenthaltes⁸⁸ erlernte er die Sprache. Er gründete 1909 eine Organisation namens *Asya Gi Kay*⁸⁹. Auf seiner Erkundungstour in Japan knüpfte er Kontakte zu hohen japanischen Beamten⁹⁰ und einflussreichen Organisationen wie *Tōa Dōbunkai* (Ostasiatische Gesellschaft für eine gemeinsame Kultur). Außerdem erkundschaftete er das japanische Bildungssystem, ihre Gebräuche und Sitten. Er versuchte Sympathisanten für seine panislamische Ideologie zu finden und den Islam in Japan zu verbreiten. Er war bestrebt die Solidarität zunächst unter den muslimischen Völkern, später auch unter allen asiatischen Ländern gegen die imperialistischen Großmächte (England,

⁸⁵ Türkoğlu (1997): S. 52-67.

⁸⁶ Türkoğlu (1997): S. 67.

⁸⁷ siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: *Cahiers du monde russe et soviétique*. Vol. 32 N°1. p. 50.

⁸⁸ Mardin gibt die Aufenthaltsdauer Abdürreşids in Japan als sechs Monate an. Mardin (2001): S. 75.

⁸⁹ *Asya Gi Kay* (jap. *Ajia Gi Kai*), auch bekannt unter *Asya Kuvve-i Müdafaası*, war eine Organisation zur Vereinigung panislamisches und panasiatisches Gedankengut unter einem Bund, die im Jahre 1909 von *Abdürreşid İbrahim* gemeinsam mit einigen berühmten einflussreichen japanischen Panasiaten wie zum Beispiel *Toyama Misturu*, *Inukai Tsuyoshi* und *Uchida Ryohei* gegründet wurde. Eng damit verknüpft sind die Kontakte der *Asya Gi Kay* mit anderen panasiatischen Organisationen wie zum Beispiel die *Kokuryūkai* (Schwarzer Drache). Das wichtigste Ziel der *Asya Gi Kay* war es, die muslimische Welt und Japan einander näher zu bringen und die Beziehungen zu verbessern. Für die Umsetzung ihrer Ziele waren die länderübergreifenden Niederlassungen in China, Indien, Afghanistan, und im osmanischen Reich nötig. Als Sprachrohr dieser Organisation diente die japanische Zeitschrift *Daitō* (der große Osten), in der viele Artikel über die islamische Welt veröffentlicht wurden. Diese Bewegung erreichte bald viele Völker, die diese Ideologie verinnerlichten wie zum Beispiel Indien. *Daitō* inspirierte *Muhammed Barakatullah* (1854-1927), einen indischen Panislamisten und Oppositionellen der britischen Kolonisation Indiens, die Zeitschrift *Islamic Fraternity* (muslimische Bruderschaft) in Tokio zu publizieren. Aydın, Cemil, *The politics of anti-Westernism in Asia: visions of world order in pan-Islamic and pan-Asian thought*. New York, Columbia Univ. Press, 2007, S. 83-89; Hee-Soo, Lee (Cemil), *İslām ve Türk kültürünün Uzak Doğu'ya yayılması: Kore'de İslāmiyet'in yayılması ve kültürel tesirleri*. Türk Diyanet Vakfı, 1988, S. 229; Türkoğlu (1997): S. 54-57.

⁹⁰ Er machte die Bekanntschaft vom japanischen Premierminister *Hirobumi Ito* (1841–1909) und *Shigiminobu Okuma* (1838-1922), japanischer Außenminister (1887-96). Uzun (1988): S. 75. Seine ersten Kontakte zu japanischen Würdenträgern pflegte er kurz vor Ausbruch des russisch-japanischen Krieges (1904-05) zu einem Militärsoffizier *Akashi Motojirō* (1864-1919). Esenbel fügt hinzu, dass es Vermutungen gäbe, Abdürreşid İbrahim von Akashi bei seinen politischen Aktivitäten gegen das russische Regime finanziert worden. Esenbel (2011): S. 196.

Amerika und Russland) zu sichern.⁹¹ *Asya Gi Kay* (asiatischer Kongress) setzte sich für den Bau einer Moschee in Tokio ein, erwarb zwar das Grundstück für die Moschee, aber die Baupläne konnten bis zu seiner Abreise nicht fertig gestellt werden.⁹²

Auf dem Rückweg nach Istanbul hielt er auch in Indien an. Indien war damals ein Schauplatz großer politischer und gesellschaftlicher Ereignisse. Der Blick Abdürreşid İbrahims auf Indien, seine Beobachtungen und seine Aktivitäten werden im Kapitel „4. *Der Blick Abdürreşids auf Indien*“ geschildert.

⁹¹ Uzun (1988): S. 295; Esenbel (2011): S. 196; Türkoğlu (1997): S. 53-60.

⁹² Der Bau der Moschee konnte erst nach der dritten Ankunft Abdürreşids in Japan begonnen werden, weil die nötigen finanziellen Mittel erst gespart werden mussten. 1933 begann der Bau durch intensive Bemühungen İbrahims und wurde 1937 fertig gestellt. Der erste Imam dieser Moschee war Abdürreşid selber. Seine überzeugenden Vorträge erreichten einen großen Interessentenkreis, so dass im Laufe der Zeit viele Japaner zum Islam konvertierten. Türkoğlu (1997): S. 57; S. 97-99.

Abdürreşid İbrahim, ein russisch-tatarischer Gelehrter und islamischer Reformist, der sich sein Leben lang für die Einheit aller muslimischen Nationen einsetzte, brachte seine Ideen, Ziele, Berichte, Erlebnisse und Appelle an die muslimische Gemeinde durch Veröffentlichung von Zeitschriften, Zeitungen und Werken zum Ausdruck. Im Folgenden werden zunächst seine Bücher und Broschüren angeführt und beschrieben.

Als Nächstes wird ein Überblick über seine Zeitschriften und Zeitungen gegeben und die Zeitschriften genannt, für die er Artikel verfasste.

2.1 Eine Liste zu seinen Büchern und Broschüren

In diesem Kapitel werden zunächst seine Bücher und Abhandlungen angeführt und eine kurze Beschreibung über den Inhalt, Erscheinungsort und das Redaktionsteam gegeben.

2.1.1 Livāü l-Ḥamd (*Der Banner des Lobes*)

Der Schwerpunkt in dieser Abhandlung ist der Appell Abdürreşid İbrahims an die muslimische Gemeinde in Russland ins osmanische Reich auszuwandern, um der russischen Unterdrückung und den Russifizierungsversuchen zu entkommen. Sie wurde in Istanbul 1885 publiziert.⁹³

2.1.2 Çolpan Yıldızı (*Der Nordstern*)

Çolpan Yıldızı ist eine Abhandlung, die erstmals 1895⁹⁴ von Abdürreşid İbrahim während seines Istanbul-Aufenthaltes publiziert wurde und 1907 eine zweite Auflage in St. Petersburg erschien. Der Anlass für seinen Aufenthalt im osmanischen Reich war eine Konfrontation mit

⁹³ Zum Erscheinungsort der *Livāü l-Ḥamd* gibt es unterschiedliche Standpunkte. Es besteht keine Einigung unter den Autoren: Türkoğlu, Mardin und Uzun sind der Ansicht, die Abhandlung sei in Istanbul herausgegeben, Edip aber im russischen Reich. Vgl. Türkoğlu (1997): S. 19 f; 102 f; Edip, Eşref, *Mehmed Akif Hayatı Eserleri ve Yetmiş Muharririn Düşünceleri*, İstanbul, 1939, S. 360; Mardin (2001): S. 72; Uzun (1988): S. 296.

⁹⁴ Das Erscheinungsjahr des *Çolpan Yıldızı* ist umstritten. Özbek, Uzun gaben in ihren Werken das Erscheinungsjahr 1895 an. Türkoğlu behauptet, auf eine Passage im *Mirat* gestützt, dass die erste Ausgabe ungefähr 1890 erfolgte.
„In der ersten Ausgabe von *Mirat* (die erste Ausgabe ist 1900 herausgebracht) ist ein Vermerk zu finden, dass dieses Werk vor zehn Jahren in Istanbul herausgebracht wurde.“ Siehe Türkoğlu (1997): S. 103; Vergleiche auch Özbek (1995): S. 9 f; Uzun (1988): S. 296.

dem Müftü der *Orenburger Geistlichen Versammlung* (s.o) und der wachsende Druck der Russen auf die muslimischen Russen. In *Çolpan Yıldızı* kritisierte er die russische Regierung aufgrund ihrer „Unterdrückungspolitik“ und die muslimische Orenburger Geistlichen-Versammlung wegen ihrer Islampolitik. Er rief die muslimischen Russen auf, sich zu formieren und eine Einheit gegen die russische Autokratie zu bilden.⁹⁵

2.1.3 Bin Üçyüz Senelik Nazra (*Ein 1300-jähriger Anblick*)

Dieses Werk erschien im Jahre 1905 in Petersburg und thematisiert die immense Bedeutung einer Allianz muslimischer Russen und diente später in den muslimischen Kongressen (1905-1914) als eine gute Grundlage. Darüber hinaus zählt dieses Werk zu den ganz wenigen Werken auf Türkisch, die von der Zensur nicht manipuliert wurden.⁹⁶

2.1.4 Vicdān Muḥākemesi veya İnşāf Terāzisi (*Gewissensabrechnung oder die Waage der Gerechtigkeit*)

Dieses Werk wurde in der tatarischen Sprache im Jahre 1906 in St. Petersburg herausgebracht. Es sollte eine schlagfertige, scharf kritisierende Antwort auf die missionarische Abhandlung „*Açık Mektup*“ des christlichen Missionars Dorunkin sein, der die Verbreitung des Christentums innerhalb der tatarischen Gemeinde anstrebte und den Islam abwertend darstellte. Abdürreşid İbrahim hebt in seinem *Vicdān Muḥākemesi veya İnşāf Terāzisi* die Überlegenheit des Islams gegenüber dem Christentum hervor. Das Werk wurde 1907 in St. Petersburg und 1911 in Istanbul erneut herausgegeben.⁹⁷

2.1.5 Tercüme-i Ḥālim ya ki Başıma Gelenler (*Mein Lebenslauf, was mir alles passiert ist*)

Das Werk *Tercüme-i ḥālim ya ki Başıma Gelenler* (kurz *Tercüme-i ḥālim*) ist eine Autobiographie von Abdürreşid İbrahim über einen Teil seines Lebens, das in seiner eigenen Druckerei in St. Petersburg um ca. 1907 publiziert wurde. Über das Erscheinungsjahr dieses

⁹⁵ Özbek (1995): S. 9 f; Uzun (1988): S. 295 f; Türkoğlu (1997): S. 103.

⁹⁶ Türkoğlu (1997): S. 103 f; Uzun (1988): S. 296 f.

⁹⁷ vgl. Türkoğlu (1997): S. 104; Uzun (1988): S. 297.

Werkes ist uns leider nichts Genaueres bekannt, aber İsmail Türkoğlu vermutet, dass es zwischen 1905 und 1907 herausgegeben wurde.⁹⁸

Es befinden sich in diesem Werk Informationen über sein eigenes Leben, angefangen von seiner Kindheit, seiner Ausbildung bis zu seinem 28. Lebensjahr.⁹⁹ Am Anfang des Werkes sind auch einige Informationen über seine Vorfahren aus Buhara gegeben. Türkoğlu fügt hinzu, dass sich am Ende des Werkes ein Vermerk über seine Ankündigung der Fortsetzung der Biographie befindet. Trotz dieser Anmerkung ist Türkoğlu während seiner Nachforschungen auf so eine Arbeit nicht gestoßen.¹⁰⁰

2.1.6 Hapishane Esrarı (*Die Gefangenschaft*)

Abdürreşid verfasste dieses kleine Werk, als er sich in den Jahren 1878-1879 im russischen Gefängnis befand. Er war auf dem Weg seinen Reisepass zu verlängern und wurde von der russischen Behörde verhaftet. Im Gefängnis lernte er andere Tataren kennen, die aufgrund politischer und religiöser Gründe inhaftiert wurden. Auch bei diesem Werk ist uns das Erscheinungsjahr unbekannt, jedoch ist der Erscheinungsort Kazan.¹⁰¹

2.1.7 Kazak Ehvāli (*Das kasakische Volk*)

Dieses Werk wird in den meisten Quellen nicht erwähnt wie zum Beispiel in Uzun (1988). Auf dessen Existenz ist Türkoğlu während seiner Recherchen in *Tercüme-i hālim* gestoßen. Das Erscheinungsjahr dieses Werkes ist uns leider fremd. Vermutlich verfasste er dieses Werk über seine Zeit in der Umgebung von Kasachstan nach seiner Freilassung 1879. *Kazak Ehvāli* thematisiert die Sitten, Traditionen, Gebräuche und die Lebensweise der Kazaken. Türkoğlu teilt uns mit, dass ein anonymes Werk mit dem gleichen Titel aus dem Jahre 1907 in der Bibliothek von Kazan vorzufinden sei. Es könnte sich dabei um Abdürreşids Werk handeln, doch eine eindeutige Zuordnung sei nicht möglich gewesen.¹⁰²

⁹⁸ Türkoğlu (1997): S. 104.

⁹⁹ Uzun (1988): S. 297.

¹⁰⁰ Türkoğlu (1997): S. 104.

¹⁰¹ Türkoğlu (1997): S. 104; S. 10 f; Özbek (1995): S. 7 f.

¹⁰² Türkoğlu (1997): S. 105.

2.1.8 Afñonomiyā yā ki İdāre-i Muhtāriye

Das 35-seitige Werk erschien erstmals 1907¹⁰³ in St. Petersburg herausgegeben. In diesem Werk klärt Abdürreşid die russischen Muslime auf, wieso es nötig ist die Unabhängigkeit von Russland zu erlangen.¹⁰⁴

2.1.9 Şubh-i Şādık (*Der wahre Morgen*)

Diese Abhandlung erschien 1906 in St. Petersburg und behandelt das Thema: die Einheit der Muslime. Türkoğlu erwähnt in einer Fußnote, dass die Existenz dieses Werkes uns nur durch die Verkaufsanzeigen am Ende der Bücher Abdürreşids und durch die Aufzeichnung in Seyfettin Özeges Katalog bekannt ist.¹⁰⁵

2.1.10 Devr-i ʿĀlem (*Die Weltreise*)

Devr-i ʿĀlem ist ein Werk aus dem Jahre 1909 (Kazan) in der tatarischen Sprache. Einen Teil von Abdürreşids Aufzeichnungen über seine große Reise 1908 nach Japan, Korea und Singapur veröffentlichte sein Sohn Ahmet in Kazan. Das Werk *Devr-i ʿĀlem* kann als eine kleine Zusammenfassung seines Werkes *ʿĀlem-i İslām Jāponyāda intişār-i İslāmiyet* bezeichnet werden.¹⁰⁶

2.1.11 İlmiḥāl-i Tıbbi Hem Dīn ḥikmetleri (*medizinischer Katechismus und religiöse Weisheiten*)

Dieses Werk ist ein kleines Buch, verfasst auf Tatarisch und beinhaltet die Grundzüge der islamischen Religion und ihre positiven medizinischen Auswirkungen auf den Gläubigen. Es werden folgende Aspekte der Religion erläutert: Zekat (Almosensteuer), Abdest (Gebetswaschung), usw. Gewiss ist über das Erscheinungsjahr, wie Türkoğlu auch angibt, dass die 2. Auflage dieses Werkes 1907 erschien, aber über die 1. Auflage ist nichts bekannt.¹⁰⁷

¹⁰³ Zum Erscheinungsjahr gibt es unterschiedliche Angaben: Während Uzun das Jahr als 1907 angibt, legte Türkoğlu das Erscheinungsjahr als 1905 fest.

¹⁰⁴ Uzun (1988): S. 297; Türkoğlu (1997): S. 105.

¹⁰⁵ Siehe Türkoğlu (1997): S. 105.

¹⁰⁶ Türkoğlu (1997): S. 106.

¹⁰⁷ Türkoğlu (1997): S. 106.

2.1.12 Bin Bir Hâdis-i Şerîf Tercümesi (1001 Hadith-Übersetzung)

Das Erscheinungsjahr dieses Werkes ist unbekannt, vermutlich sei es vor 1907 in Peterburg gedruckt worden. Diese Vermutung basiert darauf, dass dieses Werk in St. Petersburg in seiner eigenen Druckerei publiziert wurde und diese durch die russische Regierung im Jahr 1907 geschlossen wurde. İbrahims Werk *Binbir Hâdis-i Şerîf Tercümesi* ist eine Übersetzung des osmanischen Originalwerkes *Binbir Hâdis-i Şerîf Şerhi* von Mehmet Arif Bey (1845-1897)¹⁰⁸ aus dem Jahre 1901/02. Im Vergleich zum Originalwerk seien bei der Übersetzung Ergänzungen vorzufinden.¹⁰⁹

2.1.13 ‘Âlem-i İslâm ve Jâponyâ’da İntişâr-ı İslâmiyet (Die Welt des Islams und die Verbreitung des Islam in Japan, 1. Band 1910, 2. Band 1912/1913)

In diesem zweibändigen Werk *‘Âlem-i İslâm ve Jâponyâ’da İntişâr-ı İslâmiyet* erzählt Abdürreşid İbrahim über seine Reisen nach Sibirien, China, in die Mandschurei, nach Japan, Korea, Singapur, Malaysia, Java, Indien, Mekka und Medina, Syrien und die ostasiatischen Inseln. Dieses Werk wurde unter verschiedenen Namen von unterschiedlichen Verfassern in die moderne Lateinschrift umgeschrieben, ediert, ergänzt und sogar in andere Sprachen übersetzt. Eine genaue Beschreibung dieses Werkes befindet sich unter 3. *Das Werk ‘Âlem-i İslâm ve Jâponyâ’da İntişâr-ı İslâmiyet*.

2.1.14 Asya Tehlikede (Asien in Gefahr)

Asya Tehlikede ist eine Übersetzung des Werkes „Asia in Danger“ von Hasan Hatano Uho (1882-1936)¹¹⁰ aus dem Japanischen. In 1910 wurde dieses Werk in Zusammenarbeit von

¹⁰⁸ Mehmet Arif Bey (1845-1897) war ein berühmter erfolgreicher Rechtsanwalt im osmanischen Reich und ein Schriftsteller. Er bekleidete verschiedene Ämter in unterschiedlichen Gerichten und erhielt einige bedeutende Orden für seine besonderen Verdienste. Mehmet Arif starb im Jahre 1897 an Krebs und wurde in Istanbul bestattet. Siehe Akyıldız, Ali, „Mehmed Arif Bey“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 28. Ankara, TDV, 2003, S. 443.

¹⁰⁹ Türkoğlu (1997): S. 106; Uzun (1988): S. 297.

¹¹⁰ Hasan Hatano Uho (1882-1936), ein japanischer Panasiat, der um 1911 zum Islam konvertierte, war an der Veröffentlichung vieler islamischer Zeitschriften in Japan beteiligt. Abdürreşid İbrahim übersetzte in Zusammenarbeit mit Mehmet Hilmi Nakawa (s.u) Hatanos Werk und veröffentlichte es unter dem Titel *Asya Tehlikede* (Asien in Gefahr) in *Sebilürreşad*. Hatano hatte Kontakt zu Mohammad Barakatullah (1854-1927), einem indischen Aktivisten (s.o., Asya Gi Kay) und Professor an der königliche Universität Tokio 1909. Er publizierte eine Zeitschrift namens *Islam Fraternity*. Diese Zeitschrift beinhaltete panislamistische Beiträge und war bemüht, Japans Stellung in der muslimischen Welt zu verbessern.

Siehe Aydın, Cemil, *The politics of anti-Westernism in Asia: visions of world order in pan-Islamic and pan-Asian thought*. New York, Columbia Univ. Press, 2007, S. 83-89; Worringer, Renée, „Hatano Uho: *Asia in Danger*, 1912“, in: Saaler, Sven; Szpilman, Christopher W. A., *Pan-Asianism: a documentary history, Vol. 1: 1850-1920*. Lanham, Rowman & Littlefield Publ., 2011, S. 149-160.

Abdürreşid İbrahim und dem Japaner *Mehmet Hilmi Nakawa*¹¹¹ ins Osmanische übersetzt. Asya Tehlikede erzählt über die Unterdrückungen und die unmenschlichen Taten der Kolonialmächte in Asien. Anhand von Fotos über diese grausamen menschenverachtenden Taten wird den Lesern vermittelt, wie ernst die Lage in den asiatischen Ländern ist.¹¹²

2.1.15 Ed-Dīnū l-Fıtrī (*Die Religion des Herzens*)

Dieses Werk ist eine kleine Broschüre, die 1921/1922 in Istanbul herausgebracht wurde. Der Schwerpunkt liegt hauptsächlich auf religiösen Themen und verdeutlicht seinen Lesern die Vorzüge des Islams und die Adäquanz des Islams an die Menschen zum Beispiel: die Notwendigkeit der Religion, die Eigenschaften des Propheten Muhammed usw.¹¹³

2.1.16 Tarihin Unutulmuş Sahifeleri (*Die vergessenen Seiten der Geschichte*)

Tarihin Unutulmuş Sahifeleri ist aus den Erinnerungen Abdürreşid İbrahims entstanden und basiert auf zwei Teilen, die hauptsächlich von Musa Carullah Bigi 1933 in Berlin veröffentlicht wurden. Im ersten Teil werden versucht die Gründe für den Tod des Sultans Abdülaziz zu durchleuchten.¹¹⁴

Der zweite Teil berichtet über die Lage der russischen Muslime in Russland in 1922, die von Hungersnot begleitet wurden.¹¹⁵

¹¹¹ Mehmet Hilmi Nakawa (??-??) übersetzte gemeinsam mit Abdürreşid İbrahim Hasan U. Hatanos Buch ins Osmanische. Er konvertierte zum Islam und nahm diesen Namen an. Nakawa beherrschte neben Japanisch auch Russisch. Außerdem war er ein Mitglied der Kokuryūkai (Amur-Bund, s.o.). Worringer, Renée, „Hatano Uho: *Asia in Danger, 1912*“, in: Saaler, Sven; Szpilman, Christopher W. A., *Pan-Asianism: a documentary history, Vol. 1: 1850-1920*. Lanham, Rowman & Littlefield Publ., 2011, S. 149-160. In I.T. wurde Mehmet Hilmi Nakawa als Muhammed Hilmi Nakawa angegeben, siehe Türkoğlu (1997): S. 108.

¹¹² vgl. Türkoğlu (1997): S. 108.

¹¹³ Türkoğlu (1997): S. 108.

¹¹⁴ Türkoğlu findet die Aussagen über Abdülhamid II. am Ende des ersten Teiles, dass er eigentlich kein Panislamist war und sogar diese Ideologie ablehnte äußerst interessant. Vgl. Türkoğlu (1997): 108 f.

¹¹⁵ Die Hungersnot wurde ausgelöst durch den russischen Krieg in den Jahren 1917 bis 1920 und die folgende Dürrekatastrophe. Große Gebiete Russlands waren von der Missernte negativ betroffen, Lebensmittel wurden knapper und die Bevölkerung immer ärmer. Außerdem herrschte ein extremer Wassermangel und diverse Krankheiten und Seuchen brachen aus. Die Leute suchten Hilfe in den Städten. Siehe Wienecke-Janz, Detlef, Ebert Johannes [u.a.], *Die große Chronik Weltgeschichte: Der Erste Weltkrieg und seine Folgen, 1914-1932*. München, Wissensverlag, 2008, S. 212-214; Türkoğlu (1997) S. 109.

2.1.17 Rusyā'da Müslümanlar Yāhūd Tatar Aqvāmının Tārihcesi (*Die Muslime in Russland oder die Geschichte der tatarischen Stämme*)

Hierbei handelt es sich eigentlich um das Werk *Çolpan Yıldızı*, das 1900/1901 nur unter einem anderen Namen in Ägypten herausgegeben wurde.¹¹⁶

2.1.18 ʿĀlem-i İslām Kāfkasya Aḥvāline Dā'ir Rāpor (*Die Welt des Islam, ein Bericht über die kaukasischen Stämme*)

Dieses Werk wurde im Jahre 1915/1916 in Istanbul publiziert und ist nicht anderes als eine Zusammenfassung seiner Reisen nach Kaukasien.¹¹⁷

2.2 Von Abdürresid herausgegebene Zeitschriften und Zeitungen

2.2.1 Exkurs: Die osmanische Presse

Die Erfindung der Druckerpresse von Johannes Gutenberg im 15. Jh. leitete eine neue Wende in der Geschichte der Presse ein. Diese bahnbrechende Innovation brachte die europäischen Länder innerhalb kürzester Zeit auf eine andere Ebene, während das osmanische Reich von diesen Entwicklungen noch Kilometer weit entfernt war. Die massenweise Vervielfältigung von Berichten, literarischen und philosophischen Werken erleichterte die rasche Verbreitung von Wissen und Ideologien über große Teile der Bevölkerung.

Der Drang nach Bildung entstand in dieser Zeit und nahm jeden Tag immer mehr zu. Dies wirkte sich positiv auf die Charakterbildung und Persönlichkeitsentwicklung der Menschen in Europa aus. Über Jahre hinweg waren nicht nur Verbesserungen im Nachrichtenwesen ersichtlich, sondern auch in der soziokulturellen Gesellschaft. Neue Massenmedien ermöglichten eine bessere Informationsverbreitung.

Im Kontrast zu Europa war China schon einige Jahrhunderte davor, im 10. Jahrhundert, in Besitz eines ausgebauten Pressewesens.¹¹⁸ In vielen asiatischen Ländern sowie im osmanischen Reich war im 15. Jh. ein Desinteresse am Nachrichtenwesen zu beobachten.¹¹⁹

¹¹⁶ Türkoğlu weist die Leser für eine moderntürkische Version dieses Werkes auf eine Zeitschrift von Erşahin, Seyfettin, „Rusyā'da Müslümanlar: Tatar Kavimlerinin Tarihcesi“, in: *Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, Cilt XXXV, s. 561-602 hin. Vgl. Türkoğlu (1997): S. 109.

¹¹⁷ Türkoğlu (1997): S. 109.

Das osmanische Reich kam erstmals im 18. Jahrhundert unter dem osmanischen Sultan *Ahmed III* (1703-1730) mit dieser Technik in Berührung. Eine zentrale Schlüsselrolle bei der Etablierung einer osmanischen Druckerei 1729 spielte *Ibrahim Müteferrika* (1674-1745)¹²⁰. Bei seinem Vorhaben wurde er von einigen angesehenen Würdenträgern unterstützt.

Das Interesse der Osmanen für das Pressewesen erwachte erst ab der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Es darf jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass sich um die Wende des 19. Jahrhunderts im osmanischen Reich zwar schon Zeitungen befanden, die aber im Grunde nur Übersetzungen von ausländischen Zeitungen waren oder von ausländischen Botschaften im osmanischen Reich gedruckt wurden, wie zum Beispiel die französischsprachigen Zeitungen *Bullettin des Nouvelles* (1795) und *Gazette Française de Constantinople* (1796). Die Osmanen assoziierten Presse- und Nachrichtenwesen mit Politik und Diplomatie.¹²¹ In den 20-er Jahren erblickten viele andere Zeitungen das Licht der Welt, wie zum Beispiel die französischen Zeitungen *Le Spectateur Oriental* (1821-1837) und *Le Corriere de Smyrne* (1824).¹²² Ihnen folgten nun auch andere Zeitungen wie die *Vakayi-i Misriye* (1829-1836) in Kairo, eine osmanisch-arabische Zeitung, *Takvim-i Vekayi* (1831) in Istanbul und die *Ceride-i Havadis* (1840) in Istanbul.¹²³

Der Herausgeber der französischen Zeitung *Le Spectateur Oriental* war der Franzose *Charles Tricon*, der bis 1824 an der Spitze der Zeitung war. Seine anti-osmanische Haltung bei der Berichterstattung über die griechischen Aufstände verschafften ihm große Probleme. Dass er die Ereignisse nicht mehr aus einem objektiven und neutralen Blickwinkel betrachtete, zwang ihn, bevor es zu einer Eskalation kam, diese Zeitung an den französischen Anwalt Alexandre Blacque zu verkaufen. Sein Nachfolger verfolgte eine pro-osmanische Strategie und entging somit vielen Problemen.

¹¹⁸ Bücher, Karl, „Das Zeitungswesen. Geschichte des Zeitungswesens“, in: Hinneberg, Paul, *Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart*. Paderborn, Trapeza, 2012, S. 483; Koloğlu, Orhan, *Osmanlı'dan Günümüze Türkiye'de Basın*. İstanbul, İletişim Yayınlar, 1992, S. 7.

¹¹⁹ Es befanden sich im osmanischen Reich im 15. Jahrhundert Druckereien von ethnisch-religiösen Minderheiten wie Armeniern, Juden und Griechen. Die erste Druckerei Istanbul wurde von einem Juden gegründet und war bis 1530 in Betrieb. Oral (1968): S. 42 -60.

¹²⁰ Ibrahim Müteferrika (1674-1745), Sohn einer protestantischen Familie, erhielt eine religiöse Ausbildung, weil er ursprünglich Priester werden wollte. Aufgrund seiner Gefangennahme 1692 wurde er nach Istanbul zum Sklavenmarkt gebracht. Müteferrika konvertierte zum Islam und trat in den sultanischen Dienst ein. 1729 wurde die Druckerei in Betrieb genommen. Oral (1968): S. 46–49.

¹²¹ Herzog, Christoph, „Die Entwicklung der türkisch-muslimischen Presse im Osmanischen Reich bis ca. 1875“, in: Rothermund, Dietmar [Hrsg.], *Aneignung und Selbstbehauptung: Antworten auf die europäische Expansion*. München, Oldenbourg, 1999, S. 15-44.

¹²² Siehe Lewis, Bernard, *The End of Modern History in the Middle East*. Stanford, Hoover Institution Press, 2011, S. 95-96; Oral (1968): S. 42 -60; İnuğur, M. Nuri, *Basın ve Yayın Tarihi*. İstanbul, 1978, S. 180 ff.

¹²³ Herzog, Christoph, „Die Entwicklung der türkisch-muslimischen Presse im Osmanischen Reich bis ca. 1875“, in: Rothermund, Dietmar [Hrsg.], *Aneignung und Selbstbehauptung: Antworten auf die europäische Expansion*. München, Oldenbourg, 1999, S. 26-27.

Takvim-i Vekayi war eine vom Sultan Mahmud II. (1807-1839) unterstützte offizielle staatliche Zeitung. Diese Zeitung wurde in einer einfachen verständlichen Sprache verfasst, um die Osmanen über die Modernisierungsmaßnahmen zu informieren und diese Prozesse zu legitimieren. Dieses „Amtsblatt“ war das Sprachrohr des osmanischen Sultans und der Republik Türkei nach 1923 unter dem Namen Resmi Gazete. Es sei angemerkt, dass das Erscheinen dieser Zeitung auch einige Male für längere Zeiten eingestellt werden musste.¹²⁴

William Churchill (1797-1846) gründete in Istanbul 1836 die osmanischsprachige Zeitung *Ceride-i Havadis*. Er erhielt die Erlaubnis für die Gründung dieser Zeitung als Entschädigung für seine Festnahme, die aufgrund eines Jagdunfalls eingeleitet wurde, bei dem ein Kind von ihm tödlich verletzt worden war. Seine intensiven diplomatischen Beziehungen verhalfen ihm schnell aus dieser schwierigen Situation. Diese Zeitung wurde im Laufe der Zeit, vor allem im Krimkrieg (1853-1856) die meist gelesene Zeitung im osmanischen Reich.¹²⁵

Tercüman-i Ahval, die erste nicht-staatliche, osmanische Zeitung, machte der *Ceride-i Havadis* Konkurrenz, die bis zu diesem Zeitpunkt ein Monopol bei der Berichterstattung hatte. Die erste Polemik in der Presse entstand in dieser Zeit zwischen diesen beiden Zeitungen. Ein wichtiges Unterscheidungsmerkmal zwischen der *Tercüman-i Ahval* (1860)¹²⁶ von der *Ceride-i Havadis* und der *Takvim-i Vakayi* war, dass sie sich nicht davor scheute offen Kritik auszusprechen.¹²⁷

Das Spektrum der Presse in der zweiten Hälfte des 19. Jh. erreichte seinen Höhepunkt, als eine Fülle von Zeitungen und Zeitschriften publiziert wurden, wie zum Beispiel *Mecmua-i Fünun* (1862-1882)¹²⁸, *Mir'at* (1863), *Muhbir* (1867-68), *Terakki* (1868), *İbret* (1870), *Asır* (1870) usw.¹²⁹. Je mehr Zeitungen auf den Markt kamen, desto höher war das Verlangen nach Pressefreiheit und desto höher wurde die Zahl der gegenüber der Regierung Kritik

¹²⁴ In der Zeit von 1878 bis 1890 wurde diese Zeitung aufgrund der strengen Regelungen Sultan Abdülhamids II. (1876-1908) geschlossen. Mit der Wiedereinführung der zweiten konstitutionellen Verfassung nahm sie ihren Betrieb auf und ist bis heute noch nach einigen Namensänderungen präsent. (→ Resmi Gazete). Nähere Informationen über die Resmi Gazete sind unter <<http://www.resmigazete.gov.tr/default.aspx>> (Zugriff am 20.1.2013) abrufbar. Siehe auch Herzog, Christoph, „Die Entwicklung der türkisch-muslimischen Presse im Osmanischen Reich bis ca. 1875“, in: Rothermund, Dietmar [Hrsg.], *Aneignung und Selbstbehauptung: Antworten auf die europäische Expansion*. München, Oldenbourg, 1999, S. 26-27.

¹²⁵ İnuğur (1978): S. 177.

¹²⁶ *Tercüme-i Ahval* war eine Zeitung, die von einem sehr kultivierten Mann, Agah Efendi (geb. 1838) publiziert wurde. Zu den bekanntesten Journalisten dieser Zeitung zählte Ibrahim Şinasi (1826-1871), der literarische Texte für *Tercüme-i Ahval* verfasste und später eine andere Zeitung veröffentlichte. Yilmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, *Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973)*. Ankara, Siyasal Kitabevi, 2007, S. 1-3.

¹²⁷ İnuğur (1978): S. 177-178.

¹²⁸ Siehe Koloğlu (1992): S. 13 – 14; Yeşilöz, Gülcan, *Die Übungstexte in der Konversationsgrammatik von H. Jehlitschka*. Diplomarbeit. Wien 2013 unter *Mecmua-i Fünun*.

¹²⁹ Eine detaillierte Übersicht über die Zeitungen befinden sich in Gerçek, Selim Nüzhet; *Türk gazeteciliği (1831-1931); yüzüncü yıl dönümü vesilesile*. İstanbul, Devlet Matbaası, 1931.

ausübenden Presse. Die Jungosmanen erwiesen sich als die scharfsinnigsten Kritiker der Regierung und der beeinträchtigten Pressefreiheit sowie die eifrigsten Vertreter der konstitutionellen Verfassung.¹³⁰

Das osmanische Reich war auf der Suche nach Maßnahmen und führte im Jahre 1864 eine aus dem Französischen übersetzte strenge Presseverordnung ein, anschließend im Jahre 1867 eine Verordnung über die Überwachung und Schließung von Zeitungen. Dieser Eingriff von Seiten des osmanischen Reiches war der Anfang für eine sehr schwierige Zeit. Nach der Thronbesteigung Abdülhamids II. (1876-1908) verschärfte sich die Lage. Eine neue Ära strengster Zensur-, Spionage- und Presseregelungen begann in der Regierungszeit dieses Sultans.¹³¹ In Folge dessen waren die osmanischen Journalisten in ihrem Handeln und Denken so eingeschränkt, dass sie keinen anderen Ausweg fanden, als die Flucht nach Europa zu ergreifen. Die Pressepolitik der osmanischen Regierung legitimierte Bücherverbrennungen, Zensuren, Schließen von Zeitungen, harte Strafen bei Gesetzesverstößen und Einschränkungen der Presse- und Meinungsfreiheit. 1877 weiteten sich die Kontrollen über alle schriftlichen Publikationen aus. Anzumerken ist auch, dass die Verwendung einiger Wörter strengstens verboten war. Einige Beispiele dazu bieten uns folgende Beispiele an *Yıldız* (Stern), *Anarşi* (Gesetzlosigkeit), *Cumhuriyet* (Republik), *Vatan* (Heimat) usw.¹³²

Die Vorkehrungen Abdülhamids II. gingen soweit, dass er auch die ausländische Berichterstattung über die Geschehnisse im osmanischen Reich manipulierte und die ausländischen Journalisten bestach.¹³³

Die Presse konnte in der zweiten Phase der konstitutionellen Monarchie 1908 aufatmen, weil die Zensuren und alle damit verbundenen Vorkehrungen aufgehoben wurden. Dies führte zu einem Boom bei der Veröffentlichung von Zeitungen und Zeitschriften.¹³⁴ Diese Freiheit wurde den Zeitungen jedoch mit den Unruhen 1909 wieder mit einem Pressegesetz genommen. Weitere Gesetze folgten 1913 und 1914, die die Kompetenzen der Regierung bezüglich der Schließung von Zeitungen bei „unruhestiftender“ Informationsverbreitung erweiterten. Besonderer Kontrolle wurde das Nachrichtenwesen während des 1. Weltkrieges (1914-1918) unterzogen. Während dem türkischen Befreiungskrieg (1919-1923) wurden die

¹³⁰ Yılmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, *Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973)*. Ankara, Siyasal Kitabevi, 2007, S. 3.

¹³¹ İnuğur (1978): S. 180.

¹³² İnuğur (1978): S. 244-249.

¹³³ İnuğur (1978): S. 254.

¹³⁴ Zahlen zu den veröffentlichten Zeitungen können in Yılmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, *Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973)*. Ankara, Siyasal Kitabevi, 2007, S. 4 eingesehen werden.

Zeitungen sowohl von der osmanischen Regierung als auch von den ausländischen Besatzungsmächten überwacht.

Die Presse war in dieser Zeit die größte Oppositionspartei der Regierung und dieser Mächte.¹³⁵

2.2.2 Liste der von Abdürreşid herausgegebenen Zeitschriften und Zeitungen

2.2.2.1 Mir'at (*Der Spiegel*)

Diese Zeitschrift erschien erstmals 1900 in St. Petersburg und 1909 ein letztes Mal in Kazan. Sie hat insgesamt 22 Ausgaben (siehe Tabelle) und wurde sowohl auf Tatarisch als auch auf Türkisch verfasst, wobei die meisten Artikel von Abdürreşid İbrahim selbst stammen. Außerdem wurden in dieser Zeitschrift Artikel zu verschiedensten Themen veröffentlicht, vor allem politische und literarische Themen, aber auch einige Ideen und Forderungen wie z.B. die muslimischen Kinder sollen ebenfalls in russische Schulen aufgenommen werden, muslimische Druckereien sollen eröffnet werden etc. Sie setzten sich für die Vereinigung aller muslimischen Länder und die Verteidigung der Rechte der Muslime in Russland ein. Die Zeitschrift geriet wegen ihres „provozierenden“ Inhaltes schnell in Kontroverse mit der russischen Regierung.¹³⁶

Die Publikation der Zeitschrift erfolgte nicht regelmäßig und nicht immer in derselben Druckerei bzw. am selben Ort. In der nachstehenden Tabelle befindet sich eine Darstellung der Zeitschrift über die Ausgaben, Jahre und die Orte der publizierten Ausgaben.¹³⁷

Ausgabe	Erscheinungsjahr	Erscheinungsort
1. Ausgabe	7. Jänner 1900 ¹³⁸	Petersburg.
2. Ausgabe	7. Februar 1900	Petersburg.
3. Ausgabe	20. März 1900	Petersburg.
4. Ausgabe	5. April 1900	Petersburg.
5. Ausgabe	5. April 1900	Petersburg

¹³⁵ Yılmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, *Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973)*. Ankara, Siyasal Kitabevi, 2007, S. 5.

¹³⁶ Türkoğlu (1997): S. 109-111; Uzun (1988): S. 296.

¹³⁷ Bemerkenswert an der Tabelle ist, dass an einem Tag mehrere Ausgaben herauskamen. Zum Erscheinungsjahr gibt es unterschiedliche Ansichten: In Uzun steht 1902 als Erscheinungsjahr, in Türkoğlu hingegen 1900. Uzun (1988) : S. 296; Türkoğlu (1997): S. 111.

¹³⁸ Hier handelt es sich nur um einen Tippfehler von Türkoğlu (1997): S. 111.

6. Ausgabe	5. April 1900	Petersburg
7. Ausgabe	1. April 1902	Petersburg
8. Ausgabe	1. April 1902	Petersburg
9. Ausgabe	1. April 1902	Petersburg
10. Ausgabe	1. April 1902	Petersburg
11. Ausgabe	1. April 1902	Petersburg
12. Ausgabe	29. November	Petersburg
13. Ausgabe	29. November	Petersburg
14. Ausgabe	29. November	Petersburg
15. Ausgabe	13. Jänner	Petersburg
16. Ausgabe	13. Jänner	Petersburg
17. Ausgabe	1903	Kazan
18. Ausgabe	1903	Kazan
19. Ausgabe	1908	Kazan
20. Ausgabe	1908	Kazan
21. Ausgabe	1908	Kazan
22. Ausgabe	1909	Kazan

Tabelle 2 Mirât-Ausgaben

Diese Zeitschrift erweckte vor allem bei Studenten volle Begeisterung.¹³⁹

2.2.2.2 Ülfet (Freundschaft)

Die Zeitung *Ülfet* erschien ab 1905 und wurde aufgrund der Zensur nach der 85. Ausgabe 1907 durch die russische Regierung geschlossen. Sie befasste sich mit Politik und Kultur und wurde in Tatarisch und Türkisch mit einer Auflage von ungefähr 5000 Exemplaren herausgebracht. Neben Abdürreşid İbrahim war auch *Musa Carullah Bigi* (1875-1949)¹⁴⁰, ein

¹³⁹ Türkoğlu (1997): S. 110.

¹⁴⁰ *Musa Carullah Bigi* (1875-1949), in manchen Quellen auch als Musa Carullah Bigiyef oder Carullah Bigiev anzutreffen, war ein tatarischer Gelehrter und Intellektueller, der eine angemessene religiöse Ausbildung in den Bildungszentren in Bucharra erhalten hat. Sein Interesse richtete sich vor allem auf die Islamwissenschaften und die Rechtswissenschaften. Diese zwei Richtungen prägten sein späteres Leben, in dem er sich zusammen mit seinem tatarischen Freund Abdürreşid İbrahim für die politischen und kulturellen Rechte der russischen Muslime und die Reformen im Bildungssystem und Erneuerungen im Islam einsetzte. Aufgrund seiner politischen Aktivitäten in Russland und in Indien wurde er mehrmals verhaftet und freigelassen. Er war ein Befürworter der Ideologie, dass Bildung der Schlüssel für den politischen Erfolg einer Nation ist. Bildung könnte nur durch die Einführung von Reformen für die Bildungseinrichtungen, die Verlagerung des Interesses von den rein traditionellen Islamwissenschaften auch auf andere Aspekte der Religion und auf westliche Naturwissenschaften.

Kanlıdere, Ahmet, „Müsâ Cârullah“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Vol. 31. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 2006, S. 214-216. Maraş İbrahim; Erşahin, Seyfettin, *Musa Carullah Bigi ve „İslâm'ın Elifbasi“*. (Seba İlmî Araştırmalar Dizisi, 4, Haziran 1997). Ankara, Seba Yayınları, 1997; Görmez, Mehmet, «Musa Carullah Bigiyef ve Kur'an-ı Kerim Âyet-i Kerimleri Huzurunda Hatun Kitabı», in: *İslâmi Araştırmalar*, Cilt 6, Sayı:4, Ankara 1993.

enger Freund İbrahims, bei dieser Zeitung als Journalist tätig. Aber auch zahlreiche tatarische Studenten haben bei dieser Zeitung mitgewirkt, die sich damals in Petersburg aufhielten. Erwähnenswert ist auch, dass alle Ausgaben von *Ülfet* in der Bibliothek von Kazan zu finden sind.¹⁴¹

2.2.2.3 Al-Tilmîz (*Die Schüler*)

1906 kam diese arabische Zeitschrift in Petersburg auf den Markt. Nach ungefähr einem Jahr wurde die Zeitschrift geschlossen. *Al-Tilmîz* beinhaltete Themen wie Religion, Politik, Wissenschaft und Anstand. Das Hauptziel dieser Zeitschrift war es, die russischen Muslime auf die Bewahrung und Verteidigung ihrer eigenen Kultur, Tradition und religiösen Gebräuche aufmerksam zu machen. *Al-Tilmîz* wurde nach der 30. Ausgabe vom Russischen Reich verboten und eingestellt.¹⁴²

2.2.2.4 Necât (*Erlösung*)

Nach der 1. Ausgabe dieser Zeitschrift im Jahr 1906, wurde die Veröffentlichung der 2. Ausgabe von der russischen Regierung nicht erlaubt. Der Grund für dieses Verbot war, dass die Zeitschrift hauptsächlich religiöse bzw. panislamische Artikel beinhaltete und somit eine Gefahr für die Russen darstellte. Ein Verfahren wurde gegen Abdürreşid eingeleitet (1908), doch er konnte der Strafe entgehen, weil er sich damals in Japan aufhielt und außerhalb der russischen Grenzen war.¹⁴³

2.2.2.5 Tecârûf-ı Müslimîn (*Die Bekanntschaft der Muslime*)

Die *Te'ârûf-i Müslimîn* war eine sehr kurzlebige Wochenzeitschrift, deren erste Ausgabe 1910 in Istanbul veröffentlicht wurde. Die Zeitschrift berichtet über religiöse, politische, geschichtliche, philosophische Themen in Asien und Russland, informiert ihre Leser über den Zustand der Muslime in Russland und beinhaltet allgemeine Berichte über Asien. *Te'ârûf-i Müslimîn* konnte nur bis zur 32. Ausgabe von Abdürreşid und seinem Freund *Ahmed*

¹⁴¹ vgl. Türkoğlu (1997): S. 111 f; Uzun (1988): S. 296.

¹⁴² vgl. Türkoğlu (1997): S. 112 f; Uzun (1988): S. 296.

¹⁴³ Türkoğlu (1997): S. 114; Uzun (1988): S. 296.

*Taceddin*¹⁴⁴ herausgebracht werden. Hierbei handelt es sich, um die erste tatarische Zeitschrift, die im Ausland veröffentlicht wurde.¹⁴⁵

2.2.2.6 Şirke (Wegweiser)

Nachdem die Zeitung *Ülfet* (s.o) verboten wurde, begann Abdürreşid İbrahim diese Zeitschrift mit Hilfe von einigen Intellektuellen aus Kazan 1907 in St. Petersburg herauszubringen. Ihr vorrangiges Ziel war die Verbreitung des Panislamismus. Auch diese Zeitschrift überlebte nicht lange und wurde vom russischen Gouverneur von Petersburg verboten, noch im selben Jahr geschlossen.¹⁴⁶

2.2.2.7 İslam Dünyası (Die Welt des Islams)

Diese Zeitschrift wurde 1911 ins Leben gerufen und hatte bis zu seiner Schließung insgesamt 22 Ausgaben. Sie behandelt heikle Themen über die islamische Welt, die Muslime in Russland und über die Balkankriege. Aufgrund eines Artikels *Teessüf Etmişim Artık Anladım* von Musa *Carullah Bigi* wurde die Zeitschrift vom Şeyhülislam verklagt und geschlossen.¹⁴⁷

2.2.2.8 Cihād-i İslām (Der Kampf des Islams)

Diese Zeitung kam im Zuge seines Aufenthaltes in Berlin 1916 mit *Alimcan İdrisi* (1887-195?)¹⁴⁸ im Auftrage der *Teşkilat-ı Mahsusa* (Geheimorganisation) zu Stande. Cihād-ı İslām

¹⁴⁴ Ahmed Taceddin (??-??) (Troitsk) war ein Intellektueller russisch-tatarischen Ursprungs, der zu den aktivsten politischen Vertretern der russischen Muslime zählt. Er publizierte als Verfechter islamistisch-turanistischen Gedankengutes und der Solidarität unter den russischen Muslimen gemeinsam mit seinem krim-tatarischen Freund Yakup Kemal, der später als Lehrstuhl an der İlahiyat Fakültesi in Istanbul tätig war, 1910-1911, die islamistisch-nationalistische Zeitschrift „Tearrüf-ü Müslimîn“. Abdürreşid İbrahim zählte zu den Haupteditoren dieser Zeitschrift. In ihren Artikeln behandelten sie die soziale und politische Lage der russischen Muslime und ihr erschwertes problematisches Leben als Tataren in Russland. Ausführliches hierzu siehe Özbek, Nadir, „İkinci Meşrutiyet İstanbul’unda Tatar İslamcıları: Teârüf-i Müslimîn Dergisi“, in: *Müteferrika*, No. 21, Yaz 2002, S. 45- 67.

¹⁴⁵ vgl. Türkoğlu (1997): S. 114; Özbek, Nadir, İkinci Meşrutiyet İstanbul’unda Tatar İslamcıları: Teârüf-i Müslimîn Dergisi, in: *Müteferrika* Dergisi, No. 21, Yaz 2002 S. 45-55. Online abrufbar unter der URL: <<http://www.ata.boun.edu.tr/faculty/Faculty/Nadir%20Ozbek/Publications/Tatar%20Islamcilari.pdf>> Zugriff am 18.11.2012

¹⁴⁶ Uzun (1988): S. 296; Türkoğlu (1997): S. 113 f.

¹⁴⁷ Türkoğlu (1997): S. 114 f.

¹⁴⁸ Alimcan İdrisi (1887-195?), oder auch Alim İdris, war ein sibirischer Tatare, der während seiner Ausbildung in Bucharra mit der Dschadidismus-Ideologie in Kontakt kam und diese Idee unter den russischen Muslimen verbreiten wollte. Er setzte seine theologische Ausbildung in verschiedenen Ländern bzw. Städten bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges (1914-1918) fort wie zum Beispiel Istanbul (1907), Belgien (ab 1911) und Schweiz (ab 1911?) und Deutschland. Nach seiner Rückkehr nach Istanbul schrieb er für die islamisch-nationalistische Zeitschrift *Türk Yurdu*. Dort begann er für die Zeitschrift *Türk Yurdu* zu schreiben. Im Jahre 1915 wurde er von der geheimen osmanischen Organisation *Teşkilat-ı Mahsus* (Gründer Enver Paşa) in das

ist eine türkische Zeitung, die für die muslimischen Kriegsgefangenen in Deutschland dienen sollte, die während des Ersten Weltkrieges in die Hände der Deutschen gefallen waren.¹⁴⁹

2.3 Zeitschriften, für die Abdürreşid Artikel verfasste

Im Folgenden werden die Zeitschriften aufgezählt, für die Abdürreşid Artikel verfasste:¹⁵⁰. Wie aus der Aufzählung ersichtlich ist, war er ein sehr produktiver Journalist:

2.3.1 Şîrât-ı Müstakîm (Die gerade Straße)

Şîrât-ı Müstakîm war eine Zeitschrift, die mit der Ausrufung der zweiten konstitutionellen Monarchie von *Ebü l-Ulâ Mardin* (1881-1957)¹⁵¹ und *Eşref Edip [Fergan]* (1882-1971)¹⁵² im Jahre 1908 gegründet wurde.¹⁵³

Kriegsgefangenenlager in Eger, später Weinbergelager Wünsdorf (Nähe Berlin) als Imam geschickt. Auch Abdürreşid İbrahim nahm an dieser Aktion teil und betreute als Imam die muslimischen Gefangenen im Lager Weinberg. Ziel dieser Mission war die russischen Muslime auf die Seite der Osmanen zu ziehen. Die Mission war erfolgreich und Abdürreşid İbrahim reiste mit einem Teil der Gefangenen nach Istanbul zurück. In diesen Lagern publizierte er gemeinsam mit A. İbrahim bis zur Schließung der Lager die Zeitschrift *El-Cihad*. Seine publizistischen und politischen Tätigkeiten für die tatarische Gemeinde nahmen in Deutschland zu. Über sein Todesjahr sind unterschiedliche Daten vorhanden, eindeutig sind die Angaben über sein Grab in München (Waldfriedhof).

Cwiklinski, Sebastian, „Between National and Religious Solidarities: the Tatars in Germany and Poland in the Inter-War Period“, in: Clayer, Nathalie; Germain, Eric; *Islam in inter-war Europe*. Paris, Columbia Univ. Press, 2004, S. 64-88; Höpp, Gerhard, „Muslime in der Mark: als Kriegsgefangene und Internierte in Wünsdorf und Zossen, 1914-1924“, in: *Moderner Orient*, Geisteswissenschaftliche Zentren e.V. Berlin, Das Arab. Buch, 1999. (Studien/Zentrum Moderner Orient Berlin, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.; 6); Bihl, Wolfdieter, *Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte: Teil II. Die Zeit der versuchten kaukasischen Staatlichkeit (1917-1918)*. Wien [u.a.], Böhlau, 1992, S. 23-30. (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs; Bd 81).

¹⁴⁹ Türkoğlu (1997): S. 115; Uzun (1988): 296.

¹⁵⁰ vgl. Türkoğlu (1997): S. 115-130.

¹⁵¹ *Ebü l-Ulâ Mardin* (1881-1957) war einer der prominentesten islamischen Rechtsgelehrten, der sogar als Lehrstuhlinhaber für Rechtswissenschaften an der Universität von Istanbul fungierte. Er unterrichtete das neue europäische Rechtssystem. Außerdem war gemeinsam mit seinem Klassenkollegen Eşref Edip Fergan (s.u) der Herausgeber der Kulturzeitschrift Şîrât-ı Müstakîm (1908).

Said, Abdul Aziz [u.a.]; *Contemporary Islam: Dynamic, not Static*. New York, Routledge, 2006, S. 49.

¹⁵² Eşref Edip Fergan (1882-1971), geboren in Serrez (Saloniki), erhielt eine religiöse Ausbildung und erlernte im Zuge dessen die arabische Sprache. Danach ließ er sich im Jahre 1902-03 in Istanbul nieder, um an der Universität Rechtswissenschaften zu studieren. Im Jahre 1907-08 schließt er sein Studium erfolgreich ab. Während seiner Studienzeit hatte er das Glück einige sehr bedeutende Persönlichkeiten kennenzulernen wie zum Beispiel Ebülulâ Zeyne'l Abidin und İsmail Hakkı Efendi. Gemeinsam mit *Ebülulâ* schmiedeten sie schon in ihrer Studienzeit Pläne eines Tages eine Zeitschrift herauszubringen. Tatsächlich geht ihr Traum in Erfüllung und sie bringen die Zeitschrift *Şîrât-ı Müstakîm* heraus. Er macht dabei die Bekanntschaft von Mehmet Akif Ersoy, der zu den stärksten Mitgliedern seiner Zeitschrift gehört. *Eşref Edip* war ein Verfechter des panislamischen Gedankengutes und unterstützte das Reich während der Unabhängigkeitskriege mit den propagandistischen Veröffentlichungen und Aufrufen durch seine Zeitschrift. Unterstützt und begleitet wurde er dabei immer von Mehmet Akif Ersoy. Aufgrund einiger Artikel, in denen er sich kritisch gegenüber der Regierung (ab 1923) äußert, wird die Publikation der Zeitschrift *Sebilürreşad* 1925 stillgelegt. Noch im selben Jahr erfolgt seine Verhaftung für einige Monate. Diese Zeitschrift erschien bis 1966 nicht mehr periodisch.

Von der 1. bis zur 181. Auflage erschien sie unter diesem Namen, danach nahm sie den Namen *Sebîlû r-Reşâd* (s.u) an. Diese Zeitschrift, war im Grunde eine Kulturzeitschrift, in der auch unter anderem *Mehmet Akif Ersoy* (1873-1936)¹⁵⁴, *Bursalı Mehmed Tahir*¹⁵⁵ und *Halim Sabit Şibay*¹⁵⁶ ihre Artikel veröffentlichten. *Mehmet Akif* publizierte viele Artikel und Gedichte in dieser Zeitschrift.

Polat, Esma, *Eşref Edip Fergan'ın Hayatı eserleri ve edebî kişiliği*. Yüksek Lisans Tezi, Ankara Üniversitesi. Ankara, 2011.

¹⁵³ İnuğur (1978): S. 328.

¹⁵⁴ Mehmet Akif Ersoy (1873-1936), ein berühmter Dichter, Journalist und ein großer Vertreter der islamitischen Ideologie und des aufgeklärten Islams mit einer Mischung aus nationalistischem Gedankengut. Er ist auch bekannt als der Verfasser der türkischen Nationalhymne (*İstiklal Marşı*). Neben seinen religiös ausgerichteten Beiträgen für diverse Zeitschriften, war er ebenfalls an soziokulturellen, politischen und gesellschaftlichen Themen interessiert. Mehmet Akif kam in Istanbul als Sohn des berühmten osmanischen Staatsbeamten und Reformisten Mehmet Tahir Münif Paşa zur Welt. Sein Vater war ein erfolgreicher Staatsmann, der sich für Verbesserungsmaßnahmen im Bildungssystem einsetzte. Er gründete dafür eine osmanische wissenschaftliche Organisation (*Cemiyet-i İlmiye-i Osmaniye*) und veröffentlichte eine wissenschaftliche Zeitschrift namens *Mecmua-i Fünun*. Mehmet Akif bekam in seiner Jugend eine gediegene Ausbildung und widmete sich leidenschaftlich der Literatur. Er arbeitete auf der Universität als Müderris für Literatur. Akif war nicht nur literarisch aktiv, sondern auch politisch. So kam es, dass er 1908 dem Komitee für Einheit und Fortschritt beitrug und nebenbei für die Zeitschrift *Şîrât-ı Müstakîm* Gedichte schrieb. Als im Jahre 1914 kurz nach der deutschen Kriegserklärung an Russland ein geheimer Vertrag zwischen Deutschland und der jungtürkischen Regierung unter dem Kommando *Enver Paşas* (1881-1922) unterzeichnet wird, wird eine geheime Gesandtschaft (*Teşkilat-ı Mahsusa*) unter denen sich auf Mehmet Akif befand, noch im selben Jahr nach Berlin geschickt, um über die muslimischen russischen Kriegsgefangenen Bericht zu erstatten. Aufgrund der Niederlage und den verheerenden Folgen für das Reich, flüchtet das jungtürkische Triumvirat nach Europa. Die Nachkriegsregierungen, vor allem die kemalistische Regierung nach der Ausrufung der Republik 1923, die eine Säkularisierungspolitik und eine Entosmanisierung der Türkei vorsah, schickte alle ihre Gegner ins Exil. Zu diesen Exiltürken in Ägypten zählte auch Mehmet Akif, der sich im Jahre 1925 bis 1936 dort niederließ. Schließlich kehrte er 1936 als kranker Mann nach Istanbul zurück und starb kurze Zeit später.

Böer, Ingeborg, *Türken in Berlin 1871-1945: eine Metropole in den Erinnerungen osmanischer und türkischer Zeitzeugen*. Berlin [u.a.], de Gruyter, 2002, S. 123-125; Oral (1968): S. 264; Hattemer, Richard, *Atatürk und die türkische Reformpolitik im Spiegel der ägyptischen Presse: eine Inhaltsanalyse ausgewählter Pressereaktionen auf Maßnahmen zur Umgestaltung des politischen, religiösen und kulturellen Lebens in der Türkei zwischen 1922 und 1938*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag, 1997, S. 32.

¹⁵⁵ Bursalı Mehmed Tahir (1861-1925) ein osmanischer Schriftsteller, Wissenschaftler und Offizier, der seinen Platz auch in der Politik einnahm. Seine politischen Aktivitäten sind in der *İttihat ve Terakki Cemiyeti* vorzuweisen. Außerdem hatte er eine Vorliebe für islamische Mystik, Religion und Nationalismus. Er verfasste zwischen 1915-1924 sein berühmtestes Werk *Osmanlı Müellifleri* (3 Bände) über die osmanischen Gelehrten und wichtigen Persönlichkeiten. Ausführliches dazu Ginio, Eyal; Bassat-Ben, Yuval, *Late Ottoman Palestine: The Period of Young Turk Rule*. New York, I.B. Tauris, 2011, S. 266; Arıkan, Zeki, „Bursalı Mehmet Tahir Bey: Osmanlı Vesikalarını Okumaya Giriş“, in: *Tarih ve Toplum: Aylık Ansiklopedik Dergi*, Cilt 23, Sayı 135 (Mart 1995). İstanbul, İletişim Yayınları, 1995, S. 188-189.

¹⁵⁶ Halim Sabit Şibay (1883-1946) kam in Kazan auf die Welt und war ein Rechtsgelehrter. Er bereiste viele Länder Europas wie z.B. Deutschland, Österreich, Bulgarien, England, etc. Außerdem suchte er wie Abdürreşid İbrahim die russischen Muslime in Berlin auf, die im ersten Weltkrieg in die Gefangenschaft der Deutschen gerieten. Am 27. 12. 1946 starb er in Ankara. Siehe Birinci, Ali; Çavdar, Tuba, „Halim Sabit Şibay“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 15. İstanbul, TDV, 1997, S. 336.

Diese Zeitschrift diente als Sprachrohr der islamitisch-reformistischen bzw. panislamitischen Ideologie.¹⁵⁷

2.3.2 Sebîlü r-Reşād (*Der Weg der Rechtleitung*)

Von der 1. bis zur 181. Auflage erschien diese Zeitschrift, wie oben schon erwähnt wurde, unter dem Namen *Sırat-ı Müstakim*. Der Herausgeber dieser Zeitschrift war nur mehr *Eşref Edip [Fergan]* (1882-1971).

Diese Zeitschrift hatte genauso ein aussagekräftiges Redaktionsteam wie sein Vorgänger, zu dem außer *Mehmet Akif Ersoy* noch viele andere Intellektuelle wie *Babanzade Ahmet Naim*¹⁵⁸, *Ahmet Hamdi Aksekili*¹⁵⁹, *İsmail Hakkı İzmirli*¹⁶⁰, *Sait Halim Paşa* (1863-1921)¹⁶¹, etc. gehörten.

¹⁵⁷ Efe, Adem, „Sebîlürreşad“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 36. İstanbul, TDV, 2009, S. 251-253.

¹⁵⁸ Babanzade Ahmet Naim (1872-1934) kam in Bagdad als Sohn einer gebildeten Familie zur Welt. Er war ein erfolgreicher Beamte, der im Übersetzungsbüro des Außenministeriums als Arabisch-Übersetzer arbeitete (1894). Von 1895 bis 1905 unterrichtete er in der Galatasaray-Lisesi Arabisch. Er war nicht nur ein guter Sprachlehrer und Literatur-Kenner sondern auch ein bekannter Journalist. Neben *Mehmet Akif Ersoy* war er, einer der Denkväter der islamisch-reformistischen Ideologie in der zweiten Periode der zweiten konstitutionellen Monarchie (1908). An der Seite wichtiger Persönlichkeiten verfasste er zahlreiche Artikel über den Rückstand der Osmanen in jeglicher Hinsicht und fand die Lösung bei der Vereinigung aller islamischen Nationen unter einem Hut. *Ahmed Naim* verfasste Artikel für islamistische Zeitschriften und auch wichtige philosophische Werke. Seine intensive Auseinandersetzung mit der Philosophie, verschaffte ihm einen Platz als Lehrender an der osmanisch-türkischen Universität in den Jahren 1914-1919 und 1922-1933.

Kılıç, Recep, „Babanzâde Ahmed Naîm’in Felsefî görüşleri“, in: *Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, Cilt: 36, Sayı: 1. Ankara, 1997, S. 299-339; İnuğur (1978): S. 296.

¹⁵⁹ Ahmet Hamdi Akseki (1887-1951) wurde als Sohn einer Gelehrten-Familie geboren. Er erhielt Unterricht in den Islamwissenschaften und schloss seine schulische Laufbahn mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Aksekili beherrschte Arabisch, Persisch und Englisch. Im Jahre 1905 begann er für die Zeitschrift *Sebîlürreşad* zu schreiben und nebenbei seinen Unterhalt als Religionslehrer in angesehenen Institutionen zu meistern. Der Höhepunkt seiner beruflichen Karriere war seine Anstellung als Diyanet İşleri Bakanı Reisi 1947.

Bolay, Süleyman H., „Akseki, Ahmet Hamdi“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Band 2. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 1989, S. 293-294.

¹⁶⁰ İsmail Hakkı İzmirli (s.o)

¹⁶¹ Sait Halim Paşa (1863-1921) war ein erfolgreicher osmanischer Staatsmann und der Enkel von Muhammed Ali Paşa (Mehmed Ali Paşa) (1769-1849), des osmanischen Statthalters Ägyptens (1769-1849). Sein Vater hieß Halim Paşa. Er konnte im Laufe seiner Karriere bis zum Amt des Großwesirs aufsteigen. Sait Halim war 1912 Generalsekretär des Komitees für Einheit und Fortschritt. In der Zeit von 1913-1917 bekleidete er dieses Amt. Sait Halim Paşa hatte ein gutes freundschaftliches Verhältnis zu Mehmet Akif Ersoy. In seinen Artikeln äußerte er sich, dass ein Land, das andere, vor allem westliche Länder in jeglicher Hinsicht imitiere im Verlauf auch nur eine Imitation bleibe und zur Vernichtung verdammt ist. Um das Land vor seinem Untergang zu bewahren, sollte die Regierung im Rahmen der Modernisierungsversuche sich nur der Technologie bedienen. Bei einem Attentat durch einen Armenier kam er 1921 ums Leben.

Der thematische Schwerpunkt dieser Zeitschrift liegt, wie sein Vorgänger *Şîrât-ı Müstakîm*, bei der islamischen Bildung und die Einheit der Religion unter den islamischen Nationen. Diese Zeitschrift erschien bis 1966 mit einigen Verzögerungen.¹⁶²

2.3.3 Yeni Yapon Muhbiri (*Der neue japanischer Spion*)

Die Zeitung *Yapon Muhbiri*, die ab 1932 unter dem Namen *Yeni Yapon Muhbiri* veröffentlicht wurde, wurde mit der Verbannung Kurbanalis¹⁶³ 1938 eingestellt.

Diese Zeitung wurde in 33 Länder geschickt und thematisierte die Lage der İdil-Ural Türken¹⁶⁴ (s.o) und der Muslime, sowohl in Japan als auch in von den Japanern invadierten Gebieten.¹⁶⁵

2.3.4 Beyânü l-Hak (*Das aufrichtige Wort*)

Beyânü l-Hak war das Sprachrohr der islamisch-wissenschaftlichen Gesellschaft (Cemiyet-i İlmiye-i İslâmiye) und wurde zwischen 1908-1912 in Istanbul veröffentlicht. Die Gesamtzahl der Ausgaben beträgt 182.

Die Zeitung behandelte ein breites Themenspektrum von religiösen, literarischen, politischen bis wissenschaftlichen und historischen Themen. Sie waren Befürworter der zweiten konstitutionellen Regierung und somit auch des Komitees für Einheit und Fortschritt. Das Redaktionsteam setzte sich aus Pädagogen, Religionsgelehrten und Historikern zusammen wie z.B. Bursalı Mehmet Tahir (s.o).¹⁶⁶

Siehe zu Mehmed Ali Paşa unter Nuri Akbayer: *Sicill-i Osmani 3 (685-1030)*, Tarih Vakfı Yurt Yayınları, İstanbul, Numune, 1996, S. 955. Für nähere Informationen zu Sait Halim Paşa siehe unter der URL: <<http://www.saithalimpasa.com/sait-halim-pasa-kimdir.html>>. Zugriff am 20.1.2013.

¹⁶² Siehe İnuğur (1978): S. 328-329; Oral (1968): S. 217, Efe (2009): 251-253.

¹⁶³ Kurban Galiev (tr. Abdülhay Kurban Ali) (1892-1972), ein baschkirischer Gelehrter in der Mandschurei, ist bekannt für seine Taten an der Seite Abdürreşid İbrahims vor allem in Japan. Er war in Japan im Exil, weil er politisch sehr aktiv war, und lehnte sich gegen die russische Regierung auf, so dass er sich meistens in Schwierigkeiten mit der Regierung befand und sein Leben in Russland unter Überwachungen verbringen musste. Siehe Nobuo, Misawa, „The Influence of the Ottoman Print Media in Japan: The Linkage of Intellectuals in the Eurasian World“, in: *Kyoto Bulletin of Islamic Area Studies*, 2-2 (March 2009). S. 36-42. Online abrufbar unter der URL: <http://www.asafas.kyoto-u.ac.jp/kias/1st_period/contents/pdf/kb2_2/06misawa.pdf> Zugriff am 31.03.2013.

¹⁶⁴ Für eine genauere Darstellung der Wolga-Ural-Türken siehe Dündar, Merthan A., „Uzak Doğu’da İdil-Ural Türklerinin Yayın Faaliyetleri ve Tokyo Mahâlle-i İslâmiye Matbaası“, in: *Türkoloji Dergisi*, Cilt: 16, Sayı: 2. Ankara, 2003, S. 103-116. Online abrufbar unter der URL: <<http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/12/842/10647.pdf>> Zugriff am 18.11.2012.

¹⁶⁵ Dündar, A. Merthan, „Uzak Doğu’da İdil-Ural Türklerinin Yayın Faaliyetleri ve Tokyo Mahâlle-i İslâmiye Matbaası“, in: *Türkoloji Dergisi*, Cilt: 16, Sayı: 2, Ankara, 2003, S. 109. Online abrufbar unter der URL: <<http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/12/842/10647.pdf>> Zugriff am 18.11.2012.

¹⁶⁶ Bektaş, Emre, „Beyânü l-Hak“, in: *TDVİA*, Vol. 6. İstanbul, TDV, 1992, S. 34-35.

2.3.5 İslam Mecmuası (*Die Islam-Zeitschrift*)

Die zweite Phase der konstitutionellen Monarchie, ist jene Phase, in der die Zeitungslandschaft den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreichte.

Seit der Wiedereinführung der Verfassung 1908 entstanden diverse Diskussionen und Ideologien, um das Reich vor seinem Untergang zu bewahren. In diesem Zusammenhang traten einige Begriffe auf wie Islamismus, Türkismus, Europäisierung. Diese Diskussionen wurden in Zeitschriften und Zeitungen angesprochen. Eine solche Zeitschrift war die *İslam Mecmuası*, die zwischen 1914 bis 1918 aktiv war und von *Halim Sabit* gegründet wurde.¹⁶⁷

Diese Zeitschrift verfügte über ein prominentes Redaktionsteam wie Ziya Gökalp¹⁶⁸, *Rızaeddin Fahreddin*¹⁶⁹, *Halim Sabit Şibay* und noch viele andere prominente Intellektuelle. *İslam Mecmuası* wurde zweiwöchig publiziert, doch wurde die Publikation öfters unterbrochen. Insgesamt erschienen 63 Auflagen.

Das vorrangige Ziel dieser Zeitschrift war die Vertiefung in die Religion, deshalb wurden u.a. auch folgende Themen behandelt: Quran, Hadithe, Sunna, islamische Philosophie und Mystik usw. Außerdem berichtete sie auch über die Situation der russischen Muslime.¹⁷⁰

2.3.6 Vakıf (*Die Zeit*)

Diese politische Zeitung wurde 1917 in Istanbul gegründet und unterstützte den türkischen Unabhängigkeitskrieg (1919-1923).¹⁷¹

¹⁶⁷ Bakırcı, Mustafa, „II. Meşrutiyet Dönemi Din Soyolojisinin Önemli Bir Kaynağı: *İslam Mecmuası* (1914-1918)“, in: *İlahiyat Dergisi*, Yıl 2004, Sayı: 17, S. 177 (Giriş). Online abrufbar unter der URL <<http://www.ilahiyat.konya.edu.tr/?dmid=259>>. Zugriff am 20.1.2013.

¹⁶⁸ Ziya Gökalp (1876-1924), ein osmanischer Intellektueller, Dichter, Schriftsteller, Ideologe und der prominentester Verfechter des Turanismus. Schon sehr früh trat er in Kontakt mit politischen Organisationen wie den Jungosmanen und nach 1908 mit der *İttihad ve Terraki Cemiyeti* (Einheit für Technik und Fortschritt). Gökalp war an der Publikation verschiedenster Zeitungen und Zeitschriften beteiligt. Seine Artikel deckten inhaltlich ein breites Spektrum an Themen ab wie zum Beispiel Politik, Kultur, Religion, Nation usw. Sein prominentestes Werk ist die *Türkcülüğün Esası* (1923). Seine Ideologie von einer türkischen Nation fand nach der jungtürkischen Revolution im Jahre 1908 viel Begeisterung. Näheres zu ihm siehe Adatepe, Sabine, „Das osmanische Muster: Das frühe Ideal des M. Ziyâ' (Gökalp) anhand ausgewählter Artikel in der Wochenschrift *Peymân* (Diyârbekir 1909)“, in: Fenz, Hendrik, *Strukturelle Zwänge – Persönliche Freiheiten*. Berlin, De Gruyter, 2009, S. 31-46; Hacısalıhoğlu, Mehmet, *Die Jungtürken und die Mazedonische Frage (1890-1918)*. München, Oldenbourg Verlag, 2003, S. 320-334; Faber, Richard [Hrsg.], *Imperialismus in Geschichte und Gegenwart*. Würzburg, Königshausen & Neumann, 2005, S. 195.

¹⁶⁹ Siehe Fußnote 55

¹⁷⁰ Bakırcı, Mustafa, „II. Meşrutiyet Dönemi Din Soyolojisinin Önemli Bir Kaynağı: *İslam Mecmuası* (1914-1918)“, in: *İlahiyat Dergisi*, Yıl 2004, Sayı: 17, S. 177-210. Online abrufbar unter der URL <<http://www.ilahiyat.konya.edu.tr/?dmid=259>>. Zugriff am 20.1.2013; Siehe auch Toprak, Zafer, „II. Mesrutiyet'e Fikir Dergileri“, in: *Tanzimat'tan Cumhuriyet'e Türkiye Ansiklopedisi*, Cilt I, İstanbul, İletişim Yayınları, 1985, S. 127.

2.3.7 Emel Mecmuası (*Die Zeitschrift des Zieles*)

Emel Mecmuası war das Sprachrohr russischer Tataren, das zwischen 1930-1941 in Pazarcık (heute: Bulgarien) herausgegeben wurde. Diese Zeitschrift unterstützte die Idee der Gewährleistung eines einheitlichen nationalen Bewusstseins unter allen türkischen Nationen, die Verteidigung der Rechte der türkischen Gemeinde und die Verbesserung der sozialen Lage dieser Völker.¹⁷²

Abdürreşid İbrahim verfasste auch berichte für andere Zeitschriften und Zeitungen wie zum Beispiel Te^cārūf-i Müslimīn, Miras, usw.

¹⁷¹ Oral (1968): S. 219.

¹⁷² Landau, Jacob M., *Pan-Turkism: From Irredentism to Cooperation*. Hong Kong, C. Hurst & Co., 1981, S. 164-166. Akmolla, Güner, *Tatarlar. Tarihi roman I*. Constanta, NewLine, 2009, S. 161; Kırımlı, Hakan, *National Movements and National Identity among the Crimean Tatars, 1905-1916*. Leiden [u.a.], Brill, 1996. (The Ottoman Empire and its heritage, Vol. 7), S. 225.

3 DAS WERK ^cĀLEM-I İSLĀM JĀPONYĀDA İNTİŞĀR-I İSLĀMIYET

Das Werk ^cĀlem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet (kurz: ^cĀlem-i İslām) von Abdürreşid İbrahim setzt sich aus zwei Bänden zusammen, wobei der erste Band im Jahre 1910 in Istanbul und der zweite Band 1913 erschien.¹⁷³ In diesen zwei Bänden berichtet Abdürreşid İbrahim über seine Beobachtungen während seinen Reisen, die er über Istanbul nach Japan, Korea, China, Singapur, Indien, Mandschurei, Malaysia, Java, Syrien, nach Mekka und Medina und auf die ostasiatischen Inseln verwirklicht hatte.¹⁷⁴

Der erste Band beginnt mit seiner Reise nach Türkistan und endet mit seiner Ankunft im Hafen von Singapur.¹⁷⁵ Japan, das einen bedeutenden Platz in seinem Leben einnimmt, seine Aktivitäten und Beobachtungen dort finden im ersten Band Platz.

Die unten angeführte Tabelle soll einen Überblick über die Länder geben, die er bereist hat und in seinem Werk ^cĀlem-i İslām erwähnt werden:

1. Band	2. Band
❖ in Turkestan (1907)	❖ in Singapur (1909)
❖ in Sibirien (1908)	❖ auf den Inseln im indischen Ozean (1909)
❖ in der Mongolei (1908)	❖ in Indien (1909)
❖ in der Mandschurei (1908)	❖ Arabien (Mekka-Medina) (~1910)
❖ in Japan (~1909)	❖ Istanbul (1910)
❖ in Korea (1909)	
❖ in China (1909)	

Tabelle 3 Bereiste Länder

Laut seinem Werk ^cĀlem-i İslām war seine erste Reise nach Japan im Jahre 1909¹⁷⁶, aber Türkoğlu schreibt in seinem Buch *Sibiryalı Meşhur Seyyah Abdürreşid İbrahim*, dass er

¹⁷³Siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 50.

¹⁷⁴Türkoğlu (1997): S. 106.

¹⁷⁵Türkoğlu (1997): S. 106.

¹⁷⁶Zu seiner Reise nach Japan gibt es unterschiedliche Jahreszahlen, während Türkoğlu in seinem Werk anführt, Abdürreşid sei nach ^cĀlem-i İslām im Jahre 1907 nach Japan gereist, schreibt M. Uzun, dass er seine Reise (Richtung Japan) Ende 1908 angetreten ist. Deshalb kann İbrahim unmöglich 1907 in Japan gewesen sein. Vgl. Uzun: (1988): S. 295 und Türkoğlu (1997) S. 23 f.

eigentlich schon in den Jahren 1901-1903¹⁷⁷ in Japan gewesen sei. İbrahim bringt seine erste Japanreise deshalb nicht zum Ausdruck, weil er seine Beziehung zu *Kokuryūkai*¹⁷⁸ verbergen wolle.¹⁷⁹ Zwar gäbe es keine offiziellen Indizien, die Abdürreşids Beziehung zu *Kokuryūkai* bestätigen würden, doch existiere ein gemeinsames Foto von Abdürreşid und dem Anführer dieser Organisation, der den Beinamen *Kızıl Ejder*¹⁸⁰ (*Roter Drache*) besitzt.¹⁸¹ Wer dieser Kızıl Ejder in Wirklichkeit war und wie sein Name geheißen hat, wird nirgendwo in den Quellen angeführt. Koloğlu erwähnt, wie auch Türkoğlu berichtet, dass ein Großteil seiner Kontakte in Japan aus dieser Organisation waren.¹⁸²

Abdürreşid İbrahim schildert am Ende des ersten Bandes, dass er auf seiner Reise im Jahre 1897-1900 mehr als 43.653 Kilometer durch einige europäische, russische und arabische Länder zurückgelegt hat.¹⁸³ Er vergisst auch nicht folgendes zu erwähnen:

„benim bu kadar mesâfe-i seyâhatimde şarf etmiş olduğım paranın mikdârı nisbet pek azdır [...]“¹⁸⁴

„Die Höhe des Geldes ist im Vergleich zur Entfernung der Strecke sehr wenig [...]“

Am Rande sei auch erwähnt, dass er sich über seinen beklagenswerten Zustand auf seinen Reisen bezüglich seines Geldmangels folgendermaßen äußerte:

„Şıfrı l-yad ceybde bir paralar yok [...]“¹⁸⁵

„Nichts in der Hand, in der Tasche kein Geld [...]“

¹⁷⁷ Türkoğlus These über den ersten Japan-Aufenthalt in 1901-1903 bestätigt auch Mardin. Siehe Mardin (2001): S. 73 und Türkoğlu (1997): S. 23 f; S. 59.

¹⁷⁸ *Siyah Ejderhalar Örgütü* (dt. Amur-Bund, Schwarze-Drachen-Gesellschaft, jap. Kokuryūkai) war eine patriotische Bewegung, die panasiatisches Gedankengut unter dem Volk progagieren. Gegründet wurde diese Gesellschaft 1901 von *Uchida Ryōhei* als Nachfolger-Gesellschaft der *Genyōsha* (Schwarze-Ozean-Gesellschaft). Durch die einflussreichen Beziehungen einiger Mitglieder knüpfte diese Gesellschaft schnell Kontakte zu hohen Staatsbeamten und Offizieren. Die Aktivitäten dieser Gesellschaft dehnten sich vor allem von Japan über Korea und China bis nach Russland aus.

Laurinat, Marion: *Kita Ikki (1883-1937) und der Februarputsch 1936. Eine historische Untersuchung japanischer Quellen des Militärgerichtsverfahrens*. Münster, Lit, 2006, S. 64-67; Türkoğlu (1997): S.24. Saaler, Sven [Hrsg.] [u.a.], „Selbstbehauptungsdiskurse in Asien: China – Japan – Korea“, in: *Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien*, Band 34. München, IUDICIUM, 2003, S. 145-147.

¹⁷⁹ Türkoğlu (1997): S. 24; S. 59.

¹⁸⁰ Türkoğlu verwendet den Beinamen Kızıl Ejder, aber auch den Beinamen Kara Ejder (Schwarzer Drache) vgl. Türkoğlu (1997): S. 24 mit S. 59.

¹⁸¹ Esenbel fügt hinzu, dass der japanische Islamexperte und Gefährte Abdürreşids Wakabayashi Nakaba (Han) in seinem Werk *Kaikō Sekai to Nihon* (Die Welt des Islam und Japan) von 1938 ein Foto von İbrahim und dem Führer des Konkuryūkai zusammen mit einem Eid veröffentlicht hat. Ein ähnliches Foto gäbe es auch im Original des *Alem-i İslam*. Siehe Esenbel (2011): S. 193-203; Nakaba, Wakabayashi, *Kaikō Sekai to Nihon*. Tokyo, Wakabayashi Han, 1937.

¹⁸² Türkoğlu (1997): S. 24; S. 59.

¹⁸³ İbrahim, Abdürreşid, *‘Alem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmīyet*. İstanbul, 1910, S. 618.

¹⁸⁴ İbrahim (1910) : S. 614.

¹⁸⁵ İbrahim (1913): S. 179.

Bei der Angabe der Reisestrecken verwendet er zwei Längenmaße wie *Mīl*.¹⁸⁶

Die Reisekosten werden in verschiedenen Währungseinheiten angegeben wie zum Beispiel Dollar.¹⁸⁷ Zusätzlich können wir Kilometer-Angaben über die gesamte Reisestrecke für den Zeitraum 1897-1900 finden, die er zu Fuß, per Kamel, Pferd, Schiff und per Zug überwunden hat.¹⁸⁸ Des Weiteren schrieb er auch, dass er eigentlich viel mehr erreichen hätte können, wenn er sowohl mit der Sprache der Europäer als auch mit dem wissenschaftlichen Wissen ausgestattet wäre.¹⁸⁹ Durch die gesamte Arbeit hindurch wird uns der zweite Band des *‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet* begleiten. Der zweite Band beginnt mit seiner Ankunft am Hafen von Singapur und endet schließlich mit seinem Eintreffen in Istanbul (1910). Dieser Band umfasst Schilderungen über die prekäre Lage der indisch-muslimischen Gemeinden unter der britischen Kolonialherrschaft. Des Weiteren beinhaltet der zweite Band seine Erlebnisse über seine zweite Pilgerreise. An dieser Stelle muss man besonders betonen, dass wir uns nur auf Abdürreşids Indienreise beschränken werden.

İsmail Türkoğlu notiert in seinem Werk, dass anfangs eigentlich vier Bände geplant waren, aber später daraus nur zwei Bände wurden. Bevor der erste Band 1910 erschien, wurden seine Berichte in der Zeitschrift *Sırat-ı Müstakim* herausgegeben.¹⁹⁰ 1956 veröffentlichte Asaf Halet in der nationalistischen Zeitschrift *Türk Yurdu* (Türkische Heimat)¹⁹¹ eine kurze Zusammenfassung in Lateinschrift.¹⁹² Abdürreşids Äußerungen über Japan und Korea fanden in den Werken vom koreanischen Turkologen Lee (Cemil) Hee-Soo (1953-) und İbrahim İlhan in „*Osmanlı Japon Münasebetleri ve Japonya'da İslamiyet*“ (Die osmanisch-japanischen Beziehungen und der Islam in Japan) und in Hee-Soo Lees Dissertation „*İslam ve Türk Kültürünün Uzak Dogu'ya Yayılması*“ (1988) Erwähnung.¹⁹³

¹⁸⁶ İbrahim (1910): S. 614. Siehe zu Maßeinheiten unter Rowlett, Russ; *How Many? A Dictionary of Units of Measurement*; 14.07.2004, <<http://www.unc.edu/~rowlett/units/dictS.html>> Zugriff am 06.01.2013.

¹⁸⁷ İbrahim (1910): S. 612.

¹⁸⁸ İbrahim (1910): S. 618.

¹⁸⁹ İbrahim (1910): S. 620.

¹⁹⁰ Türkoğlu (1997): S. 107.

¹⁹¹ *Türk Yurdu* (Türkische Heimat) war das publizistische Sprachrohr der panturanischen Kulturvereine wie zum Beispiel *Türk Ocağı* (türkischer Herd), die im Jahre 1913 herausgegeben wurde. Diese monatliche Zeitschrift deckte ein breites Spektrum an Themen ab: Türkismus, Kultur, Philosophie, Wissenschaften, Bildung, Literatur und Rechtswissenschaften. Für *Türk Yurdu* verfassten prominente nationalistische Journalisten wie zum Beispiel *Ziya Gökalp* (1876-1924), *Ahmed Agayef* [Ağaoğlu] (1869-1939), *Mehmed Fuad* [Köprülü] (1890-1966) etc. ihre Artikel. Siehe Gencer, Mustafa, *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908-1918)*. London [u.a.], LIT Verl., 2002, S. 33-35.

¹⁹² Türkoğlu (1997): S. 107.

¹⁹³ Lee Cemil, Hee-Soo; İlhan, İbrahim, *Osmanlı Japon Münasebetleri ve Japonya'da İslamiyet*. Ankara, TDV, 1989. Hee-Soo, Lee (Cemil), *İslâm ve Türk Kültürünün Uzak Dogu'ya yayılması: Kore'de İslâmiyet'in yayılması ve kültürel tesirleri*. Ankara, TDV, 1988; Türkoğlu (1997): S. 107 f.

Dieses Werk wurde sowohl ins Arabische als auch ins Japanische übersetzt, doch Türkoğlu behauptet, dass *‘Ālem-i İslām* auch ins Deutsche¹⁹⁴ übersetzt wurde. Die arabische Übersetzung des Werkes wurde von *Muhammed Subhi Ferzat* unter dem Namen *Rihletü ‘Abdu r-Reşīd fī l-‘Ālemī l-İslām* veröffentlicht, wobei die japanische Übersetzung 1991 in Tokyo von *Hisao Komatso* erstellt wurde. Erwähnenswert ist auch, wie Türkoğlu betont, dass Selçuk Esenbel vor hatte, dieses Werk in die englische Sprache¹⁹⁵ zu übersetzen.¹⁹⁶ Mehmet Paksu brachte eine Edition des Originalwerkes von Abdürreşid İbrahim in moderntürkischer Lateinschrift heraus. Er veröffentlichte das gesamte Werk 1987 in zwei Bänden unter dem Namen „*20 Asrın Başlarında İslam Dünyası ve Japonya’da İslamiyet*“ und „*20. Asrın Başlarında İslam Dünyası Çin ve Hindistan’da İslamiyet*“. Dieses Werk erschien im Asya Verlag.¹⁹⁷

Außerdem wurde das Werk *‘Ālem-i İslām* von Ertuğrul Özalp ediert, ergänzt und erneut unter dem Namen „*Alem-i İslam ve Japonya’da İslamiyetin Yayılması*“ herausgegeben, dessen Publikation 2003 im İşaret Verlag erfolgte. Ertuğrul Özalp merkte im Vorwort (*Eserin Hazırlanışı Hakkında*) seiner Edition *Alem-i İslam ve Japonya’da İslamiyetin Yayılması (Band 1)* an, dass Mehmet Paksus Werk nicht genug Aufmerksamkeit bekommen habe, die es eigentlich verdient hätte und aus diesem Grund spätere Auflagen eingestellt wurden.¹⁹⁸

Er fügt aber hinzu, dass der Druck vielleicht auch aus diesen Gründen aufgegeben wurde:

*„Aber neben der Vereinfachung und der falsch gelesenen, gereihten, inkorrekt vereinfachten, irrtümlich ausgelassenen Wörter, Sätze und Paragraphen, gibt es noch solche Stellen, die bei uns den Eindruck hinterlassen seitens von Mehmet Paksu absichtlich weggelassen worden zu sein.“*¹⁹⁹

Der nächste Abschnitt der vorliegenden Arbeit beschäftigt sich mit dem Blick Abdürreşids auf Indien.

¹⁹⁴ Während meiner Recherchen war es mir nicht möglich, das deutsche Werk zu *‘Ālem-i İslām* zu finden. Türkoğlu erwähnt zwar die Existenz einer deutschen Übersetzung, aber den Titel dieses Werkes gibt er nicht bekannt. Vgl. Türkoğlu (1997): S. 107 f.

¹⁹⁵ Bisher ist uns keine englische Übersetzung Esenbels bekannt.

¹⁹⁶ Türkoğlu (1997): S. 107 f.

¹⁹⁷ Karabiber, Namık Kemal, „İslam Birliği, Abdürreşid İbrahim ve Mehmed Akif, in: İttihad-ı İslam“, Güz 2009, Sayı 108. <<http://www.koprudergisi.com/index.asp?Bolum=EskiSayilar&Goster=Yazi&YaziNo=1023>> Zugriff am 29.12.2012.

¹⁹⁸ Özalp, Ertuğrul, *‘Ālem-i İslām ve Japonya’da İslâmiyet’in yayılması: Türkistan, Sibiryâ, Moğolistan, Mançurya, Japonya, Kore, Çin, Singapur, Uzak Hind Adaları, Hindistan, Arabistan, Dâru’l-Hilafe*, Cild I, İstanbul, İşaret Yayınları, 2003, S. 19.

¹⁹⁹ Özalp, Ertuğrul [Hrsg.], *Alem-i İslam ve Japonya’da İslâmiyet’in yayılması: Türkistan, Sibiryâ, Moğolistan, Mançurya, Japonya, Kore, Çin, Singapur, Uzak Hind Adaları, Hindistan, Arabistan, Dâru’l-Hilafe*, Cild I, İstanbul, İşaret Yayınları, 2003, S. 19.

4 DER BLICK ABDÜRREŞİDS AUF INDIEN

4.1 Städte

Abdürreşid unternimmt keine Reisen, bei denen es sich nur um die Beschreibung bzw. Darstellung von Reiseorten, Kulturen, Religionen etc. fremder Länder handelt. Die Beweggründe für seine Reisen quer durch Asien sind nicht nur die Schilderung von seinen Erfahrungen bzw. Erlebnissen und Beobachtungen während seinen abenteuerlichen Reisen, sondern vielmehr die Aufklärung der muslimischen Gemeinde über die Zustände und Ereignisse in gewissen Ländern, wie zum Beispiel in Indien und die Verbreitung des Islams bis in den Fernen Osten.

Abdürreşid İbrahims Indienreise verfolgt dieses Ziel, denn er berichtet in seinen Reiseaufzeichnungen über die indischen Muslime, denen er in einigen Städten und Dörfern Indiens begegnet ist, seinen Empfang in einigen Städten, die Taten der Briten in Indien und das Verhalten der Briten ihm gegenüber.

4.1.1 Kalkutta

Sein Reisebericht über Indien beginnt mit einem interessanten Gespräch zwischen einem Inder und ihm während seiner Schifffahrt nach Kalkutta, dem größten Handelszentrum Indiens.²⁰⁰ Über Kalkutta, die Hauptstadt Britisch-Indiens verrät er uns, dass diese Stadt etwas über eine Million Einwohner²⁰¹ hatte, wovon circa 200.000 Muslime²⁰² waren. Bewundernswert fand Abdürreşid die moderne Infrastruktur Kalkuttas. Charakteristisch für diese Stadt waren ihre Hochhäuser, ihre ebenen Straßen, ihre Straßenbahnen, ihre Beleuchtungsmittel etc.²⁰³

²⁰⁰ İbrahim, Abdürreşid, *‘Âlem-i İslâm Jâponyâda İntişâr-ı İslâmiyet*. İstanbul, 1329 (1911) - 1331 (1912/13), S. 29 f. Da im Allgemeinen gesagt wird, dass der 2. Band 1913 erschien (siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. pp. 47-59.), wird er im Folgenden als İbrahim (1913) angegeben.

²⁰¹ Die Einwohnerzahl Kalkuttas beträgt nach den Informationen aus dem indischen Zensus von 1901 etwa 847.796 Personen, davon waren 562.596 Männer und 285.200 Frauen. Es besteht schon die Möglichkeit, dass die Einwohnerzahl zur Zeit seines Indienaufenthaltes etwas über 1 Million betragen hat. Zum Zensus von 1901 siehe unter Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 16-17.

²⁰² Die Zahl der Muslime beträgt nach Angaben der indischen Volkszählung von 1901 ungefähr 250.000 Personen. Siehe Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 33-55.

²⁰³ İbrahim (1913): S. 30 f.

Obwohl Kalkutta eine von den Briten neu aufgebaute und junge Stadt war²⁰⁴, waren im Stadtzentrum unzählige Sackgassen und recht schmale Gassen vorzufinden. Die negativsten Aspekte dieses Handelszentrums waren der Schmutz und das Elend der Leute. Die Straßen waren vor Schmutz und Unrat in Unmengen überhäuft und beinahe nicht begehbar. Schmutz, Müll und Abfall, weit und breit, wohin das Auge nur reichte. İbrahim beschreibt, das Volk sei sehr hässlich und unhygienisch. Zudem würfen sie jeden Müll unachtsam auf die Straßen. Er erzählt sehr freimütig, dass er eines Tages bei einem Spaziergang beinahe mit Schmutzwasser von einem Haushalt besudelt worden wäre.²⁰⁵ Die britische Regierung bekommt auch an İbrahims Kritik ihren Anteil: Obwohl die Briten einen Großteil ihrer wirtschaftlichen Einkünfte aus ihrer Kolonie Indien erwirtschafteten, trugen sie dennoch nichts zu ihrem sozialen Leben und zur Infrastruktur bei. Bewusst äußerten sich die Europäer und die Amerikaner über den unmenschlichen, „unzivilisierten“ Lebensstandard der indischen Bevölkerung nicht.²⁰⁶

Die Protestanten in Kalkutta hätten „soziale“ Einrichtungen für Bedürftige, zu denen der Eintritt nur jenen, die bereit waren zum Christentum²⁰⁷ zu konvertieren, gestattet war.²⁰⁸

Die Quelle des Unrates befand sich in einem hauptsächlich von Chinesen bewohnten Gebiet in der Nähe der großen Moschee. Seinen Beobachtungen zufolge erzählt er:

„[...] artık Hindistân ne-içün kôlîra yuvası olduğunu doğıdan doğru gösterir.“

„[...] deshalb ist ersichtlich, wieso Indien das Nest der Cholera ist.“²⁰⁹

Die Briten waren erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nach einer Pestepidemie in Bengalen bereit, etwas für die Städte und deren unhygienische Lage zu tun.

„Jetzt wurden überfüllte Viertel und die Stadtmauern abgerissen und breite Straßen zur besseren Durchlüftung und zur Verkehrserleichterung durch die Altstadt geschlagen sowie neue Baufluchtlinien festgesetzt. In der zweiten Phase bemühte man sich um eine Verschönerung der Städte mit der Anlage von Parks,

²⁰⁴ Nachdem die Briten ihre Macht auf große Teile des indischen Bodens ausgedehnt hatten, wurden in der Umgebung der Hafenstädte wie Kalkutta, Bombay und Madras *Garden Houses* errichtet, welches sich natürlich nur reiche Briten leisten konnten. Vgl. Stang, Friedrich, *Indien*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002, S. 110.

²⁰⁵ İbrahim (1913): S. 30 f.

²⁰⁶ İbrahim (1913): S. 34.

²⁰⁷ Zu den Missionaren und ihren missionarischen Tätigkeiten in Indien siehe unter „4.5.3 Missionare“.

²⁰⁸ İbrahim (1913): S. 34.

²⁰⁹ Das Ursprungsland der Cholera wird als Indien vermutet. Die Krankheit habe sich von dort aus weltweit verbreitet und forderte im Laufe der Zeit viele Opfer.

Hermes, Kirsten, *Die Cholera unter Berücksichtigung sozialhygienischer und sozialmedizinischer Aspekte*. Norderstedt, Grin, 2001, S. 4-10; İbrahim (1913): S. 31.

Avenuen und Prachtbauten. Die Vergrößerung der offenen Flächen in der Stadt schränkte den Wohnraum ein, sodass neue Viertel außerhalb der Altstadt entstanden.“²¹⁰

Erwähnenswert findet er auch die demographischen Merkmale der Bevölkerung Kalkuttas. Außer den Einheimischen gäbe es auch viele Europäer, Chinesen mit ihren eigenen Vierteln, Damaszener, einige wenige Araber und kaum oder gar keine Türken. Einen Großteil der Bevölkerung Kalkuttas bilden „die Feueranbeter“²¹¹, dann die Muslime und anschließend alle anderen religiösen Gemeinden. Der Zustand der hinduistischen Obdachlosen sei herzerreißend, weil sie im Freien auf den Straßen leben, knappe Kleidung tragen und sogar ihre Notdurft dort verrichten.²¹²

Während er sich über die geographische Lage dieser Stadt nicht äußert, erwähnt er den Fluss Ganges, der für die Hindus sehr heilig ist. In diesem Zusammenhang schildert er kurz die religiöse Bedeutung des Flusses im Hinduismus, die Totenriten etc.²¹³

Abdürreşid notierte in seinem Werk:

„[...] meyti iħrāk ba^cdında küllerini bu mübārek nehre atarlar, dahā evvelleri lāşelerini oldığı gibi atar ve ba^czıları ħastalarını diri diri atarlarmışda [...]“

„[...] nachdem sie die Toten verbrannt haben, haben sie ihre Asche in diesen heiligen Fluss verstreut, früher haben sie die Leichen, so wie sie sind, in diesen Fluss geworfen und einige haben sogar ihre Kranken bei lebendigem Leibe hineingeworfen.[...]“²¹⁴

Außerdem fügt er hinzu, dass die Hindus bei der Ausübung dieses Rituals von den Briten eingeschränkt wurden:

„[...] şimdi lāşe yakıldıktan-şoñra ancak külleri nehr-i mezkūr şavrulmaktadır.“

„[...] jetzt wird die Asche erst nachdem die Leichen verbrannt wurden, in diesen Fluss verstreut.“²¹⁵

²¹⁰ Stang (2002): S. 111.

²¹¹ siehe unter 4.5.1 Feueranbeter

²¹² İbrahim (1913): S. 33.

²¹³ İbrahim (1913): S. 32

²¹⁴ İbrahim (1913): S. 32.

²¹⁵ İbrahim (1913): S. 32.

Bewundernswert fand Abdürreşid die ungestört auf den Straßen liegenden Kühe, die im Hinduismus als heilig betrachtet werden und einen hohen Stellenwert genießen.²¹⁶

Am Rande beschreibt er auch die muslimischen Inder in Kalkutta, die verschiedenen Rechtsschulen mit mehreren Unterzweigen angehören. Die Ismailiten seien eigentlich die am meisten Religiösen unter den Muslimen allgemein. Die Sunniten seien im Vergleich zu diesen Schiiten weniger fromm und verantwortungslos. Zwar lebten viele Muslime nicht streng nach den religiösen Vorschriften des Islam, leugneten aber ihre muslimische Identität nie. Deshalb scheuten sie sich nicht ihre Nationaltrachten zu tragen.²¹⁷

İbrahim kritisiert die muslimische Gemeinde, weil sie von der Religion zunehmend abgekommen waren. Die meisten Muslime, hauptsächlich die aus einfachen oder ärmlichen Verhältnissen stammenden Muslime, besuchten die Moscheen. Der innere Zustand und die Qualität des Lehrangebots an den Mekteps (*islamische Grundschule*) und an der Medrese (*islamische Hochschule*) und der Zustand von Moscheen seien zu bemitleiden. Nachts dienten die Moscheen als Unterkunft für obdachlose Muslime, die tagsüber unter der Gemeinde zu Gebetszeiten bettelten. Als er eine Medrese besuchte, musste er feststellen, dass die Lehrenden und auch die Schüler mangelnde religiöse Kenntnisse aufwiesen. Die Schüler der Medresen beherrschten trotz ihrer religiösen Ausbildung keine orientalischsprachige Sprache wie zum Beispiel Arabisch oder Persisch, sondern nur die von den kolonialistischen Briten auferlegte Unterrichtssprache Englisch.²¹⁸

Aus all seinen Beschreibungen kann man folgern, dass er eher einen negativen Gesamteindruck von dieser Stadt hatte. Im Grunde scheint er froh zu sein, diese Stadt schnell verlassen zu dürfen, weil er zudem auch große Kommunikationsschwierigkeiten mit den Stadtbewohnern hatte.²¹⁹ Außerdem sei es nicht notwendig, den indischen Subkontinent detailliert zu beschreiben, aber er werde dennoch gewisse wichtige Orte detailliert schildern.²²⁰

Seine finanzielle Lage und seine Unterkunft während seinen Reisen sind auch ein Dilemma. Meist teilt er seinen Lesern mit, wo, wie und bei wem er als Gast untergebracht wurde und wie ihre Gastfreundschaft und sein Empfang war. Öfters werden seine Fahrkarten von anderen Leuten, wie zum Beispiel von seinen Gastgebern, finanziert. Dennoch behauptet er ab

²¹⁶ İbrahim (1913): S. 31.

²¹⁷ Abdürreşid beschreibt die Kleidung der muslimischen Bevölkerung in seinem Werk nicht.

İbrahim (1913): S. 35.

²¹⁸ İbrahim (1913): S. 31-32. Siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 49.

²¹⁹ İbrahim (1913): S. 36.

²²⁰ İbrahim (1913): S. 37.

und zu, dass er nicht die entsprechenden Nachforschungen über Indien aufgrund finanzieller Knappheit anstellen konnte.

4.1.2 Bombay

Nachdem die Kosten für seine Bahnfahrkarte von seinem Gastgeber übernommen wurden, machte er sich von Kalkutta nach Bombay auf den Weg.²²¹ Bombay war die größte und wichtigste Hafenstadt Indiens und eine sehr moderne hochentwickelte Stadt nach europäischem Vorbild. Das gepflegte Stadtbild Bombays versetzte Abdürreşid in Erstaunen. Typisch für diese Stadt waren ihre zahlreichen Hochhäuser, breiten Straßen und unglaublich schönen Boulevards. Im innerstädtischen Verkehr sind schöne Autos und elektrische Straßenbahnen vorzufinden. Dieser Stadtteil wurde von Europäern und Reichen, u.a. auch reichen Muslimen, Hindus und Parsen bewohnt und war sehr modern und sauber. Wir erfahren auch, dass die Einwohnerzahl in Bombay fast bei 1.000.000 lag.²²²

Ein Großteil seiner Bombay-Beschreibung inkludiert seine Schilderungen über die Muslime in Bombay²²³, über die Moscheen und deren Religionsgemeinschaft und über Zekat (*islamische Pflichtabgabe*)²²⁴, über die Armen in Bombay²²⁵, über seinen Besuch beim russischen Konsul *Lipof*²²⁶, über die Stiftungen in Bombay²²⁷, über die Mitteilung von Neuigkeiten²²⁸ etc. Bombay war im Besitz von mehreren Moscheen, einige davon waren sehr prunkvoll und groß wie zum Beispiel die Freitagsmoschee. Außerdem sind einige lange Gespräche vorhanden, die in der direkten Rede wiedergegeben werden, wie das Gespräch mit

²²¹ İbrahim (1913): S. 36 f.

²²² Nach Angaben des Zensus von 1901 liegt die Gesamtbevölkerungszahl der Provinz Bombay bei etwa 776.006 Menschen. Es ist nicht auszuschließen, dass im Laufe der Jahre die Zahl der Einwohner einigermaßen gestiegen ist. Siehe dazu Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 16-17; İbrahim (1913): S. 37.

²²³ İbrahim (1913): S.38 f.

²²⁴ İbrahim (1913): S.39-52.

²²⁵ İbrahim (1913): S.52-55.

²²⁶ Über Lipof sind uns keine weiteren Angaben möglich. Er warnt İbrahim, dass er auf der Hut sein und nicht auffallen soll. Die Briten könnten ihn bei einer Festnahme für einen Spion halten, weil er erstens ein Russe sei und zweitens ein Muslim. Er solle ihn bei Schwierigkeiten mit der britischen Regierung während seines Indien-Aufenthaltes kontaktieren. Vgl. İbrahim (1913): S. 55-61; Siehe auch unter Georgeon François. *Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle*. In: *Cahiers du monde russe et soviétique*. Vol. 32 N°1. p. 49.

²²⁷ İbrahim (1913): S.65-69.

²²⁸ wie z.B. ein Telegramm aus Singapur, in dem er benachrichtigt wird, dass ein Japaner namens „Yamaoka“ aus Tokyo kommen sei und ihn aufsuchen wolle. İbrahim (1913): S.65.

dem russischen Konsul²²⁹. Abdürreşid zitiert in seinen Gesprächen immer wieder *Ayets*²³⁰ aus dem Koran oder Hadithe, um der ganzen Sache eine tiefere Glaubwürdigkeit zu verleihen.

4.1.3 Hyderabad

Bevor Abdürreşid seine Reise von Bombay nach Hyderabad mit dem Zug antritt, wurde er von einem seiner Freunde darüber aufgeklärt, dass die Briten jede Ein- und Ausreise nach Hyderabad überwachten und dass man sich ohne eine Genehmigung von Bombay oder Kalkutta in dieser Stadt nicht aufhalten durfte, sonst drohte das Gefängnis. Osmanen konnten unmöglich eine Genehmigung bekommen. Die Muslime durften nur in vorgesehenen Waggons, die nach seiner Beschreibung unhygienisch, hässlich und vergleichbar mit einer Scheune waren, reisen.²³¹

Zur indischen Eisenbahn:

Die Briten waren schon von Anfang an mit der Infrastruktur des Verkehrs in Indien nicht zufrieden. Der schlechte Zustand der Verkehrswege erschwerte den Transport von Gütern und Soldaten. Es wurden nur Straßen ausgebaut, die eine militär-strategische Wichtigkeit hatten.

Im Jahr 1845, nur 20 Jahre nach der Eröffnung der ersten öffentlichen Eisenbahnlinie in Großbritannien²³², wurde die *East India Railway Company* in Bengalen gegründet.²³³

Auch das Eisenbahnnetz war anfangs für die Briten aus militärischer Sicht sehr wichtig, um sich auf dem indischen Boden flexibler bewegen zu können. „*Eisenbahnstrecken sollten daher die Provinzen und die wichtigsten Städte und Stützpunkte miteinander verbinden.*“ Die

²²⁹ İbrahim (1913): S. 55-61.

²³⁰ Ayat (tr. Ayet) ist ein Vers in einer Sure im Quran. Siehe Fischer, Rudolf, *Der Islam: Glaube und Gesellschaftssystem im Wandel der Zeiten: eine Einführung*. Oberdorf, Piscator, 1992, S. 19; 34-39; Encyclopaedia of Islam. E. J. Brill's first encyclopaedia of Islam, 1913-1936. Leiden, E. J. Brill, 1927, S. 1064-1069.

²³¹ İbrahim (1913): S.81.

²³² Am 27. September 1825 verkehrte erstmals die vom Ingenieur George Stephenson (1781-1848) konstruierte Eisenbahn zwischen Stockton und Darlington. 1830 wurde dann die für den Rohstofftransport wichtige Liverpool & Manchester Railway gegründet. Dadurch wurde die Transportzeit zwischen den Fabriken in Manchester und dem Hafen Liverpool verkürzt, weil der Massengüterverkehr auf den schlechten Straßen und Wasserkanälen Englands nur mühsam voranging und nicht ausreichte. vgl. Klenner, Markus, *Eisenbahn und Politik 1758-1914: vom Verhältnis der europäischen Staaten*. Wien, Facultas, 2002, S. 13.

„Die Entwicklung der Verkehrsinfrastruktur verbesserte die Qualität der Güterverkehre. Rohstoffe kamen mit der Eisenbahn noch schneller und in größeren Stückzahlen zu den Fabriken, während die Fertigwaren per Eisenbahn zügig in die Wirtschaftszentren gelangten.“ vgl. Wood, Gerald; Zehner, Klaus; *Großbritannien: Geographien eines europäischen Nachbarn*. Heidelberg, Spektrum Akad. Verl., 2010, S. 67.

²³³ Mann, Michael, *Geschichte Indiens: Vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*. Paderborn, Ferdinand Schöningh Verlag, 2005, S. 390-391.

erste Eisenbahn von Indien verkehrte 1853 zwischen Bombay nach Thane. Der Bau der Eisenbahnstrecken bis 1872 dehnte sich „[...] von Calcutta Ganga-aufwärts über Delhi nach Amritsar und Lahore, eine zweite von Bombay ins Ganga Tiefland bis zum Kontenpunkt Allahabad und eine dritte von Bombay quer über die Halbinsel nach Madras.“ Eine vierte Verbindung wurde 1893 zwischen Kalkutta und Madras erstellt.²³⁴

Nicht nur Materialien wie Schienen, Eisenträger, Signalanlagen etc., die für den Bau der Eisenbahnlinien gebraucht wurden, wurden aus Großbritannien importiert, sondern auch Lokomotiven. Auch das Deutsche Reich gehörte zu den Lieferanten, die Indien mit Lokomotiven belieferten.²³⁵ Durch die Erweiterung der Eisenbahnlinien verbreiteten sich auch epidemische Krankheiten wie Cholera, Typhus und Malaria schneller in Indien.²³⁶

Die Kontrollmaßnahmen fingen schon bei Abdürreşids Fahrt in Hyderabad an. Sein abenteuerlicher Aufenthalt in Hyderabad begann mit seiner Verhaftung nach seiner eintägigen Übernachtung bei einem iranischen Arzt und seiner zwangsweisen polizeilichen Einquartierung im Hause eines der Ulema (Hausarrest).²³⁷ Diese Ereignisse zeigen wiederum, dass er unter ständiger polizeilicher Aufsicht war und sich nur an Orten aufhalten durfte, die ihm von der Polizei genehmigt wurden. Deshalb konnte sich Ibrahim in Hyderabad nicht nach Lust und Laune frei bewegen.

Abdürreşid wurde auf Schritt und Tritt schon während seiner Zugfahrt von der Polizei überwacht und verfolgt, weil ihm sein Ruf vorauseilte. Sein Hausarrest wurde durch ein Telegramm²³⁸ vom russischen Konsul Lipof aufgehoben, und es wurde ihm eine Aufenthaltsgenehmigung nur innerhalb von Hyderabad überreicht. In seiner Anwesenheit fand im Haus des Mitglieds der Ulema eine Versammlung statt, woran sich bedeutende Lehrer (muallim) und Professoren (müderris), die dessen Freunde waren, beteiligten. Die Rolle eines schweigsamen Zuhörers konnte Abdürreşid nach einer Weile nicht mehr beibehalten und griff in das Gespräch ein, wobei er im Allgemeinen das unmoralische Verhalten der Muslime wie z.B. der Ulemas sowie der Würdenträger kritisierte.²³⁹

²³⁴ Stang (2002): S. 278.

²³⁵ Mann (2005): S. 395 f.

²³⁶ Mann (2005): S. 396.

²³⁷ Ibrahim (1913): S. 81-83. Siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 49-50.

²³⁸ Ibrahim (1913): S. 99.

²³⁹ Ibrahim (1913): S. 87 f.

Über Hyderabad (Dekkan) gibt er uns allgemeine Informationen wie z.B. über die Geschichte, über die Einwohnerzahl²⁴⁰, über die Moscheen etc. und behauptet auch, dass Hyderabad eigentlich außer genommen mit Ausnahme von ein paar ordentlichen Straßen nicht so richtig bebaut sei.²⁴¹ Außerdem ereifert er sich besonders über den Zustand der Medrese dieses reichen und berühmten Fürstentums, wobei er anfangs keine Worte fand, um sie zu beschreiben. Dann meint er aber, dass man so etwas nur als einen Stall bezeichnen könne, der neu für die Menschen erbaut worden sei.²⁴² Im Großen und Ganzen findet er an Hyderabad nichts Auffallendes, weil die Überschwemmung von 1908 große Schäden hinterließ²⁴³ wie z.B.: dass große Teile der Stadt ruiniert wurden, viele Menschen ums Leben kamen und viele Obdachlos wurden. Nach Erzählungen seien bei dieser Katastrophe 10.000 Menschen gestorben und 50.000 Häuser zerstört worden.²⁴⁴ Diese Überschwemmung soll ca. acht bis 10 Monate vor seiner Ankunft in Hyderabad stattgefunden haben.²⁴⁵

4.2 Die Sprachen Indiens

İbrahim zählt anhand einer Tabelle zahlreiche in Indien gesprochene Sprachen und ihre Sprecheranzahl auf. Er verzichtet bis auf Urdu auf eine nähere Beschreibung der Sprachen:²⁴⁶ Es handle sich um alte und bekannte Sprachen, die den einheimischen Sprachen zugeordnet werden. Außerdem meint er, dass Arabisch, Persisch und Englisch nicht in die Kategorie „einheimische Sprache“ fallen.²⁴⁷ Leider erwähnt er in seinem Werk nicht, woher er die Informationen über die Sprache und deren Sprecher entnommen hat. Auch ist unklar, wie er seine Auswahl aus den Hunderten von Sprachen des indischen Subkontinents getroffen hat und nach welchen Kriterien er sie in seiner Tabelle über die Sprachen und die Sprecher der Reihe nach anführt (siehe linke Spalte der Tabelle unten). In der Tabelle rechts werden die Angaben İbrahims mit den Ergebnissen der indischen Volkszählung aus dem Jahre 1901

²⁴⁰ Abdürreşid behauptet, dass Hyderabad ungefähr 300.000 Einwohner hatte. Siehe İbrahim (1913): S. 89. Die Einwohnerzahl Hyderabad beträgt nach den Informationen aus dem indischen Zensus von 1901 etwa 448.466 Personen. Schon im Jahr 1881 betrug die Einwohnerzahl von Hyderabad 367.417 und stieg bis 1891 auf 415.039. Zum Zensus von 1901 siehe unter Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 16-17.

²⁴¹ İbrahim (1913): S. 89 f.

²⁴² İbrahim (1913): S. 90.

²⁴³ İbrahim (1913): S. 89.

²⁴⁴ Die Angaben İbrahims stimmen tatsächlich mit dem Verlauf der Geschichte überein. Die Überschwemmung am 28. September 1908 forderte viele Opfer und änderte die Stadtstruktur Hyderabad erheblich. İftekhar, J.S., Remembering the deluge of 1908, Hyderabad, 28.9.2012, <<http://www.thehindu.com/news/cities/Hyderabad/remembering-the-deluge-of-1908/article3944923.ece>> Zugriff am 18.01.2013; İbrahim (1913): S. 95.

²⁴⁵ İbrahim (1913): S. 89.

²⁴⁶ İbrahim (1913): S. 62 f; 73.

²⁴⁷ İbrahim (1913): S. 73.

miteinander verglichen, die Zahlen notiert und gegebenenfalls kommentiert. Zum Teil sind große Unterschiede bei den Sprechern zu erkennen, manche Sprachen sind im Zensus nicht aufgezeichnet worden wie zum Beispiel Urdu. Andere Sprachen wurden von Abdürreşid nicht angegeben wie zum Beispiel Hindi, möglicherweise hat er Urdu und Hindi unter Urdu zusammengefasst. Zur Einteilung der moderenen indoarischen Sprachen gibt es verschiedene, was ihre Benennung betrifft, voneinander abweichende Modelle, wobei entweder von inneren und von äußeren mit diversen Untergruppen oder von östlichen, nordöstlichen, südwestlichen und mittleren gesprochen wird.²⁴⁸ Daher wird zu jeder von Abdürreşid angeführten Sprache in einer Fußnote lediglich ein Verweis auf das entsprechende Kapitel in „*The Indo-Aryan Languages*“ von George Cardona und Dhanesh Jain, fallweise mit kurzen Kommentaren, gegeben.

<i>Ĥindistānda mevcūd elsine</i> ²⁴⁹	<i>Ve bu lisānlarda tekellüm edenler nüfūs i'tibārıyla</i> ²⁵⁰
Ūrdū ²⁵¹	112.685.428
Bengālī ²⁵²	38.634.243
Merhetī ²⁵⁴	12.003.263
Peñçābī ²⁵⁶	10.426.894

Sprachen	Zahl
Urdu	-----
Bengali	44.624.048 ²⁵³
Marathi	18.237.899 ²⁵⁵
Panjabi	17.070.961 ²⁵⁷

²⁴⁸ Cardona, G.; Jain, D., *The Indo-Aryan Languages*. London-New York, Routledge, 2003, S. 18 f.

²⁴⁹ Die deutsche Übersetzung zu „Ĥindistānda mevcūd elsine“ lautet „In Indien vorhande Sprachen“.

²⁵⁰ Die deutsche Übersetzung zu „Ve bu lisānlarda tekellüm edenler nüfūs i'tibārıyla“ lautet „Und die Sprecher dieser Sprachen in Zahlen“.

²⁵¹ Urdu ist eine indoarische Sprache. Der Name leitete sich von dem Begriff „Zabān-e-Urdū-e Mu'allā“ (*Die Sprache des erhabenen Lagers*) ab. Die klassische Urdu-Literatur wird nach Nespital (Nespital 1994 zit.n. Schmidt, R. L., „Urdu“, in: Cardona, G.; Jain, D., *The Indo-Aryan Languages*. London-New York, Routledge, 2003) in fünf Perioden unterteilt: erste Periode (1648-1700), zweite Periode (1700-1720), dritte Periode (1720-1740), vierte Periode (1740-1780) und die fünfte Periode (1780-1810). Vgl. Schmidt, Ruth Laila, „Urdu“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*, Routledge, 2003, S. 289 ff. Siehe für detaillierte Informationen das gesamte Kapitel S. 286-350.

²⁵² Bengali (Bangla) ist eine östliche indoarische Sprache. Für detaillierte Informationen über diese Sprache siehe unter Dasgupta, Probal, „Bangla“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 351-390.

²⁵³ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 165.

²⁵⁴ Marathi ist eine äußere indoarische Sprache zwischen Nord und Süd in dravidischer Nachbarschaft. Für detaillierte Informationen über diese Sprache siehe unter Pandharipande, Rajeshwari, „Marathi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 698-728.

²⁵⁵ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 165.

²⁵⁶ Panjabi ist eine nordwestliche indoarische Sprache. Für detaillierte Informationen über diese Sprache siehe unter Shackle, Christopher, „Panjabi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 581-621.

Gucarāṭī ²⁵⁸	8.382.231
Telkeṭī ²⁶⁰	12.495.412
Tāmil ²⁶²	13.656.824
Kenārī ²⁶⁴	8.929.990
Ūrī ²⁶⁶	6.918.000
Brahmī ²⁶⁸	2.878.469
Sindī ²⁶⁹	3.641.843
Āsamī ²⁷¹	2.514.269

Gujarathi	9.928.501 ²⁵⁹
Telugu	20.696.872 ²⁶¹
Tamil	16.525.500 ²⁶³
Kanarese	10.365.047 ²⁶⁵
Oriya	9.687.429 ²⁶⁷
-----	-----
Sindhi	3.006.395 ²⁷⁰
Assamese	1.350.846 ²⁷²

²⁵⁷ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 165.

²⁵⁸ Gujarati ist eine mittlere indoarische Sprache. Für detaillierte Informationen über diese Sprache siehe Cardona, George; Suthar, Babu; „Gujarati“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 659-697.

²⁵⁹ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 165.

²⁶⁰ Telugu gehört zur südzentraldravidischen Untergruppe der dravidischen Sprachfamilie; Für detaillierte Information über diese Sprache, ihre Dialekte, Phonologie und Orthographie siehe unter Krishnamurti, Bh., „Telugu“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998, S. 202 -240.

²⁶¹ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 164.

²⁶² Tamil gehört zur süddravidischen Untergruppe der dravidischen Sprachfamilie. Annamalai, E.; Steever S.B., „Modern Tamil“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998, S. 100-128.

²⁶³ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 164.

²⁶⁴ Kannada (Kanarese) gehört zur süddravidischen Zweig der dravidischen Sprachfamilie. Ausführlichere Informationen zur Phonologie, Orthographie, Morphologie und Syntax des Kannada siehe unter Steever, Sanford B., „Kannada“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998, S. 129-157.

²⁶⁵ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 164.

²⁶⁶ Oriya (Uriya) ist eine östliche indoarische Sprache. vgl. Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/ory> > Zugriff am 26.02.2013. Für nähere Informationen über Oriya siehe auch unter Ray, Tapas S., „Oriya“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 444-476.

²⁶⁷ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 165.

²⁶⁸ Brahmi ist eine Schriftform und keine Sprache. Für detaillierte Informationen siehe unter Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 68-73; 85-90. Daher ist diese Schriftform, die von Abdürreşid als Sprache in seinem Werk angeführt wird, im Zensus von 1901 nicht zu finden. Siehe Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S.160-167. Es ist auch unklar, wie er auf eine Sprecherzahl gekommen ist.

²⁶⁹ Sindhi, gehört zu den nordwestlichen indoarischen Sprachen. Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/snd> > Zugriff am 26.02.2013; Ausführlichere Informationen zu Sindhi siehe unter Khubchandani, Lachman M., „Sindhi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 622-658.

²⁷⁰ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendent of Government printing, 1903, S. 164.

²⁷¹ Assamesisch (Asamiya) ist eine östliche indoarische Sprache. Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/asm> > Zugriff am 26.02.2013; Es ist eine Form des Altindoarischen;

Kūlī ²⁷³	11.819.941
Sentālī ²⁷⁵	1.900.413
Gūndī ²⁷⁷	1.684.030
Beṣṭedī ²⁷⁹	918.423
Kernī ²⁸¹	694.319
Ḳāṣār ²⁸²	582.126
Sānskrīt ²⁸³	200.000

Tabelle 4 Abdürrešid – Sprachen

Koli? ²⁷⁴	-----
Santhali	1.790.521 ²⁷⁶
Gondi	1.125.479 ²⁷⁸
Paschto	1.224.807 ²⁸⁰
-----	-----
-----	-----
Sanskrit	716 ²⁸⁴

Tabelle 5 Census of India 1901

- Näheres dazu unter Goswami, G.C.; Tamuli, Jyotiprakash, „Asamiya“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 391-443.
- ²⁷² Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 165.
- ²⁷³ Koli (Koli, Kachi; Koli, Wadiyara) ist eine zentrale indoarische Sprache. Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/gjk>; <http://www.ethnologue.com/language/kxp> > Zugriff am 26.02.2013. Siehe auch Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], „General Introduction“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 3.
- ²⁷⁴ Koli ist im Zensus von 1901 nicht angeführt. Zum indischen Zensus (1901) siehe unter Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 160-167.
- ²⁷⁵ Sentali (Santhali) gehört zur Untergruppe der nördlichen Munda-Sprachen der austro-asiatischen Sprachfamilie. Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/sat> > Zugriff am 26.02.2013; es spaltet sich in einen Nord- und ein Süddialekt auf, die sich nur wenig durch die unterschiedliche Anzahl ihrer Phoneme und Morphologie unterscheiden. Anderson, Gregory D.S. „Santali“, in: Brown, Keith; Ogilvie, Sarah; *Concise Encyclopedia of Languages of the World*. Oxford, Elsevier, 2009, S. 921.
- ²⁷⁶ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 163.
- ²⁷⁷ Gondi, gehört zur südzentraldravidischen Zweig der dravidischen Sprachfamilie. Für detaillierte Information zu dieser Sprache siehe unter Steever, Sanford B., „Gondi“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998, S. 270-297.
- ²⁷⁸ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 164.
- ²⁷⁹ Pashto ist eine östliche iranische Sprache, der indoiranischen Untergruppe, der indoeuropäischen Sprachfamilie, siehe unter Windfuhr, Gernot, „Introduction to the Iranian Languages“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009, S. 1; und auch unter Windfuhr, Gernot, „Dialectology and Topics“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009, S. 5-15. Näheres zum Schriftsystem, Phonologie, Morphologie, Syntax, komplexe Texte und Beispieltex te siehe unter Robson, Barbara; Tegey, Habibullah, „Pashto“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009, S. 721-772.
- ²⁸⁰ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 164.
- ²⁸¹ Zu Kerni sind uns nähere Details nicht bekannt.
- ²⁸² Kachari (oder Cachari) ist eine tibetobirmanische Sprache. Siehe Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013, < <http://www.ethnologue.com/language/xac> > Zugriff am 26.02.2013.
- ²⁸³ Sanskrit ist eine indoarische Sprache. Es ist eine Form des Altindoarischen, die ungefähr ab der Mitte des zweiten Jahrtausends v. Chr. in Nordindien belegt ist und bis heute als Literatursprache verwendet wird, siehe Cardona, George, „Sanskrit“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003, S. 105-106.
- ²⁸⁴ Risley, H. H.; Gait, E. A.; Census of India, 1901. Volume I-A. India. PartII.-Tables. Calcutta, Office of the superintendend of Government printing, 1903, S. 164.

4.2.1 Urdu

Die einzige Sprache, über die Abdürreşid nähere Angaben macht, ist Urdu. Urdu sei eine weit verbreitete Sprache in Indien. Neben Urdu gebe es auch andere Sprachen wie zum Beispiel Arabisch, Persisch, Afghanisch²⁸⁵, Englisch, Gujarathi, Sanskrit usw. Persisch sei bis zur britischen Kolonialherrschaft die Amtssprache gewesen und jetzt nehme Urdu seinen Platz ein. Urdu sei in der Regierungszeit von Schah Cihan²⁸⁶ entstanden, das sich in kurzer Zeit verbreitet habe und nun von 300.000.000 Menschen gesprochen werde. In Urdu werden sogar Tages- und Wochenzeitungen herausgebracht. Abdürreşid erwähnt auch, dass das arabische Schriftsystem für Urdu verwendet wird. Darauf folgend stellt er auch die merkwürdige Behauptung auf, dass es die politische Absicht bzw. das Ziel der Engländer sei, die arabische Schrift auf dem indischen Boden ganz abzuschaffen, weil sie glaubten, dass durch die Existenz der Schrift des Islams die Verbindung der Muslime untereinander bewahrt werde und somit diese Gefahr aus dem Weg geräumt werden müsse.²⁸⁷

4.3 Seine Ansichten über die britische Regierung

Sein negatives Bild über die britische Regierung bringt er immer wieder zum Ausdruck und versucht die indischen Muslime zur Vereinigung und zur Verteidigung ihrer Rechte zu animieren, aber immer wieder scheitert er dabei. Er wurde eines Tages Zeuge eines Vorfalls, der sich in einer Moschee zwischen den Muslimen und einem britischen Polizisten ereignete, der mit Hilfe eines Schlagstockes für die innere Ruhe und Sicherheit in der Moschee unter den Muslimen sorgen sollte. Die Polizisten schreckten nicht davor zurück, bei Bedarf ihren Schlagstock an den Muslimen anzuwenden. İbrahim beurteilt diesen Vorfall in Analogie zum osmanischen Reich und kommt zum Schluss, dass die europäischen Mächte sofort eingegriffen hätten und dieses Ereignis Schlagzeilen auslösen würde.²⁸⁸

²⁸⁵ „In der Dari-Sprache, ebenso wie in indischen und arabischen historischen Quellen, werden die Paschtunen mit dem Namen Afghanen belegt. Ihre Sprache wurde als afghanisch (statt Paschto) bezeichnet.“ Siehe Brechna, Habibo, *Die Geschichte Afghanistans: Das historische Umfeld Afghanistans über 1500 Jahre*. Zürich, vdf Hochschulverlag AG an der ETH, 2005, S. 67.

²⁸⁶ Schah Cihan (1592-1666) war ein mogulischer Herrscher in Indien, der zwischen 1627 und 1658 regierte und zu Gunsten seines Sohnes vom Thron abdankte. Dieser Herrscher ist auch bekannt dafür, seiner Frau Mumtaz Mahal, die im Jahre 1631 bei der Geburt ihres 14. Kindes starb, das vollkommenste Bauwerk das Taj Mahal (Mausoleum) errichten ließ.

Über Schah Cihan und die Großmogulen-Dynastie siehe unter Schimmel, Annemarie, *Im Reich der Großmoguln: Geschichte, Kunst, Kultur*. München, Beck, 2000, S. 348-49; Conermann, Stephan, *Das Mogulreich: Geschichte und Kultur des muslimischen Indien*. München, C.H.Beck Verl., 2006, S. 75-87.

²⁸⁷ İbrahim (1913): S. 62 f.

²⁸⁸ İbrahim (1913): S. 43 f.

In Bombay gab es sowohl die Reiche als auch die Arme, erzählt İbrahim. Darüber hinaus waren auch Obdachlose, körperlich- und sehbeeinträchtigte Leute in einer Vielzahl vertreten. Abdürreşid konnte das Elend dieser Leute nicht mehr ertragen, versuchte in einer Behörde auf seine Fragen eine Antwort zu finden. Die englische Regierung sei für dieses Elend zuständig, doch die Behörde war anderer Meinung:²⁸⁹

„[...] şark ahālīsinde za^c fı çok olur, dīnleriniñ iktizāsı olacak“

„[...] *Beim östlichen Volk ist Schwäche häufig, muss wohl an ihrer Religion liegen*“²⁹⁰.

Abdürreşid İbrahims kämpferischer Geist und Gerechtigkeitssinn kam wieder zum Vorschein und so erwiderte er unverzüglich:

„[...] Biz dağı şark ahālīsindeniz. Dīnimiz İslāmdır, memleketimizde yüz biñe bir a^cmā olabilür [...] Ben eskiden İngiltere hükümetini tedbīrlī, inşāflı ^cadālete qarīb bir hükümet bilürdüm, halbuki şimdi hindistānda görüyorum, ben İngiltere hükümetini yanlış bellemişim. İngiliz kavmi: mütekebbir katı, soğuk, bir millet olup, İngilizlerden başka insānları ādam yērine şaymadıklarını bilürdüm, faķat İngiltere hükümetini böyle zann-ētmezdim.[...]“²⁹¹

„[...] *Wir sind auch vom östlichen Volk. Unsere Religion ist der Islam, in unserer Heimat kann es nur einen Blinden unter Hunderttausend geben [...] Ich hielt die britische Regierung früher für eine vorsichtige, erbarmungsvolle, der Gerechtigkeit nahestehende Regierung, nun aber sehe ich in Indien, ich habe die britische Regierung doch falsch eingeschätzt. Ich wusste zwar, dass das englische Volk ein eitles, erbarmungsloses, kaltes Volk ist und andere Menschen außer den Briten verachten, doch die britische Regierung habe ich mir nicht so vorgestellt [...]*“²⁹²

Er verstand es einfach nicht, wie sich die Inder stillschweigend mit dieser Lage abfinden und mit dieser Ungerechtigkeit in ihrem eigenen Land leben konnten und wieso sie nichts gegen die „Ausbeuter“ unternahmen, denn ihr Untergang nahte allmählich. Obwohl England seine Staatskassa durch die Einkünfte aus Indien füllte, behandelten sie die Inder nicht als Menschen, sondern noch immer als ihre untergebenen Sklaven.²⁹³ In allen Bereichen des

²⁸⁹ İbrahim (1913): S. 52. Siehe auch unter Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 53.

²⁹⁰ İbrahim (1913): S. 52.

²⁹¹ İbrahim (1913): S. 52.

²⁹² İbrahim (1913): S. 52.

²⁹³ İbrahim (1913): S. 53.

Lebens, sogar im Militär gab es Diskriminierungen, beschreibt İbrahim. Wie konnten die Einheimischen nur zulassen, dass ein einfacher britischer Soldat höhergestellt war, als ein indischer Soldat, der eigentlich ranghöher war.²⁹⁴ All diese Fragen gingen Abdürreşid durch den Kopf.

4.4 Die indischen Herrscher

In diesem Kapitel wird versucht anhand der Herrscher-Tabelle aus Abdürreşid İbrahims Werk „Alem-i İslam“²⁹⁵ einen Überblick über die muslimischen Fürstenstaaten unter der britischen Kolonialherrschaft zu geben.

Mağarr-i hükümet (Regierungssitz, Fürstenstaaten)	Hükümdārīn nām u şöreti (Titel und Ruhm des Herrschers)	Mensüb oldıkları kavm (Volkszugehörigkeit)	Mil-i mürebba^c misāha (Feldmess-ung in Quadrat-meilen ²⁹⁶)	Big i'tibāriyla halkı (Das Volk des Fürsten nach Schätzung)	Mulāhazāt (Betrachtung)
Haydarābād ²⁹⁷	Nuvvāb Mīr Maḥbūb ^c Alī Hān Nizām ed-dīn ḥuḏūr dērler.	Türkmān	98000	12,526	M1 ²⁹⁸
Bālāsūr ²⁹⁹	Nuvvāb Münevver Hān	Efgān bānī	180	55	
Bāonī ³⁰⁰	Nuvvāb Muḥammed	Türkmān	127	182	

²⁹⁴ İbrahim (1913): S. 53 f.

²⁹⁵ Diese Tabelle wurde dem *Alem-i İslam* entnommen; die Informationen in den Klammern sind Ergänzungen meinerseits. Siehe İbrahim (1913): S. 77-79.

²⁹⁶ Eine Quadratmeile (square mile) ist eine Einheit des angloamerikanischen Maßsystems. Es handelt sich hierbei, um ein Flächenmaß. 1 square mile (sq mi oder mi²) = 2,589988 km². Rowlett, Russ; How Many? A Dictionary of Units of Measurement; 14.07.2004, <<http://www.unc.edu/~rowlett/units/dictS.html>> Zugriff am 20.01.2013.

²⁹⁷ Der indische Fürst Nawab Mir Mahbub Ali Khan ist 1866 geboren und regierte über den Fürstenstaat Hyderabad. Seine Wurzeln führen vom turkmenischen General Ghazi-ud-din bis zum Kalifen Abu Bakr zurück. Ghazi-du-din war ein sehr erfolgreicher General unter dem mogulischen Herrscher Aurangzeb. Mit einer Fläche von ca. 98.000 Quadratmeilen und fast 13.000.000 Einwohnern, war Hyderabad der flächengrößte und bevölkerungsreichste Fürstenstaat. Außerdem hatte der Herrscher 6228 Reitertruppen und 24.068 Fußtruppen.

Lethbridge, Roper, *The Golden Book of India: A genealogical and biographical dictionary of the ruling princes, chiefs, nobles, and other personages, titled or decorated of the Indian empire*. London [u.a], Macmillan and Co., 1893, S. 179-187.

²⁹⁸ „Müslümān Nuvvāblar miyānında eñ meşhūr ve eñ zengīn bir hükümdār olub, elli biñ ḥazramavt^c arabalarından münteżim^c askeri var iken, bundan iki sene muḳaddem İngiltere hükümeti tarafından gāşb olunmuşdı. Maḥbūb^c Alī Hānada 1330 Ramazānında alk’ol (الكول) seyyi’ esile vefāt etmişdir.“

(„Unter den muslimischen Fürsten war er der berühmteste und reichste Herrscher. Vor zwei Jahren hatte er fünfzigtausend geordnete Soldaten bestehend aus Hadramautarabern, die ihm von der britischen Regierung gewaltsam entrissen wurden. Mahbub Ali Khan starb aufgrund seiner Alkoholsünde im August 1912.“)

İbrahim (1913): S.78.

²⁹⁹ Nawab Munawar Khanji kam 1844 auf die Welt und stammte aus einer pathanischen Familie. Er bestieg 1882 den Thron und herrschte über eine Fläche von 189 Quadratmeilen mit 46.328 Einwohnern. Dieses Fürstentum heißt eigentlich Balasinor. Lethbridge (1893): S. 46.

	Hüseyin Hân				
Bahādīlpūr ³⁰¹	Şadık Muḥammed Hân	Dādūputrā oder Dādoputrā	15000	182	
Phobāl ³⁰²	Nuvvāb Şāhchihān Bigem	Efgān Şīrāz	8200	1342	M2 ³⁰³
Pālanpūr ³⁰⁴	Dīvānşīr Muḥammed Hân	Efgān	2384	296	M3 ³⁰⁵
Lonk ³⁰⁶	Nuvvāb Muḥammed İbrāhīm °Alī Hân	Efgān	2509	462	M4 ³⁰⁷
Cāora ³⁰⁸	Nuvvāb Muḥammed İsmā°ıl Hân	Pathān	872	169	M5 ³⁰⁹
Cancīrā ³¹⁰	Nuvvāb Aḥmed Hân	Ḥabeşī	324	160	M6 ³¹¹
Cūnāgadh ³¹²	Nuvvāb Bahādur Hân	Pehānpāl	2800	526	
Ḥīrapūr	Mīr °Alī Murād Hân	Pelūç	6109	192	
Rāthanpūr ³¹³	Nuvvāb Bismil-lāh Hân	Efgān Bābī	833	130	M7 ³¹⁴

³⁰⁰ Nawab Muhammad Hasan Khan, geboren 1863 bestieg 1883 den Thron. Er stammte aus einer pathanischen Familie und herrschte ca. über 117 Quadratmeilen mit 17.055 Einwohnern. Auch seine Wurzel ist auf Ghazi-ud-din zurückzuführen. Lethbridge (1893): S. 52.

³⁰¹ Nawab Sadik Muhammad Khan ist 1862 geboren und ist ein Mitglied der Daudputra-Familie. Er kam 1866 an die Macht. Der Fürstenstaat Bahawalpur hatte unter seiner Herrschaft eine Fläche von 17.285 Quadratmeilen, in der 573.494 Einwohner lebten. Lethbridge (1893): S. 42.

³⁰² Nawab Shah Jahan Begum ist 1838 geboren und hat afghanische Wurzeln. Sie bestieg 1868 den Thron und wurde Herrscherin über das Fürstentum Bhopal. Ihr Herrschaftsgebiet umfasste eine Fläche von 6872 Quadratmeilen mit einer Einwohnerzahl von ca. 1.000.000. Lethbridge (1893): S. 78.

³⁰³ „Gāyet meşhūr ve mütedeyyin bir kadın olub 1327 tārīhinde iki oğlu ile der-i se°ādeti daḥī ziyāret etmişdir.“ „Eine überaus berühmte und religiöse Frau, die im Jahr 1909 mit ihren zwei Söhnen nach Istanbul kam.“ İbrahim (1913): S. 78.

³⁰⁴ Sher Muhammad Khan wurde 1877 Herrscher über das Fürstentum Palanpur. Er ist 1852 geboren und stammte vom afghanischen Klan Lohani ab. Das Gebiet, indem sich seine Macht ausdehnte, lebten 236,461 Menschen auf 3150 Quadratmeilen. Lethbridge (1893): S. 397.

³⁰⁵ „Bu ḥükūmete ? dahi tesmiye ederler.“ („Dieser Fürstentum wurde auch ? genannt.“) İbrahim (1913): S. 78.

³⁰⁶ Ich nehme an, dass es sich hierbei um das Fürstentum Tonk handelt. Nawab Muhammad Ibrahim Ali Khan, der pathanische Fürst von Tonk kam 1848 auf die Welt und bestieg 1867 den Thron. Sein Herrschaftsgebiet dehnte sich über 2509 Quadratmeilen aus mit einer Einwohnerzahl von 338.029. Lethbridge (1893): S. 542.

³⁰⁷ „Rācayūtāne ḥükūmeti daḥī dērler.“ („Man nannte ihn auch die rajastanische Regierung.“) İbrahim (1913): S. 78.

³⁰⁸ Nawab Muhammad Ismail Khan kam aus einer pathanischen Familie und ist 1855 geboren. 1865 wurde er Herrscher über das Fürstentum Jaora. Innerhalb dieses Fürstentums, das sich auf eine Fläche von 581 Quadratmeilen ausdehnte, lebten 119.945 Menschen. Lethbridge (1893): S. 209.

³⁰⁹ „Mālva ḥükūmeti daḥī dēnilürmiş.“ („Er wurde auch als Malwa-Regierung genannt.“) İbrahim (1911-1913): S. 78.

³¹⁰ Der sunnitische Fürst Nawab Sidi Ahmad Khan, der von den Abessiniern abstammte, kam 1863 auf die Welt und regierte ab 1879 über das Fürstentum Janjira. Über eine Fläche von 324 Quadratmeilen, wohnten 76.361 Menschen. Lethbridge (1893): S. 208.

³¹¹ „Kokan şöḥreti şāyi°dir.“ („Als Kokan verbreitet.“). Siehe İbrahim (1911-1913): S. 78.

³¹² Nawab Bahadur Kanji, geboren 1856 regierte 1882 über das Fürstentum Junagarh, das eine Einwohnerzahl von 387.499 Menschen hatte. Sein Herrschaftsgebiet betrug 3279 Quadratmeilen. Er kam aus einer pathanischen Familie. Lethbridge (1893): S. 221.

³¹³ Nawab Muhammed Bismillah Khan ist 1843 geboren und stammte aus einer pathanischen Familie. 1874 wurde er Herrscher über das Fürstentum Radhanpur. Das Fürstentum war 1150 Quadratmeilen groß und hatte 98.129 Einwohner. Lethbridge (1893): S. 428.

³¹⁴ „Gucarāt ḥükūmeti dēmekle ma°rūfdur.“ („Ist als gujaratische Regierung bekannt.“) İbrahim (1913): S. 79.

Rāmpūr	Nuvvāb Muḥammed Müştāk °Alīḥān ³¹⁵	Rohīlla	945	620	M8 ³¹⁶
Saçın	Nuvvāb °Abdu l-kādir Muḥammed Yāḳūt Ḥān	Ḥabeşī	300	123	M9 ³¹⁷
Kambay ³¹⁸	Nuvvāb Ca°fer °Alī Ḥān	Pihān	350	154	M10 ³¹⁹
Kürdānī ³²⁰	Nuvvāb Muḥammed Münevver °Alī Ḥān	Efgān Ūrizī	-	-	
Pāler Kütle ³²¹	Nuvvāb Muḥammed İbrāhīm °Alī Ḥān	Efgān	167	33	M11 ³²²
Ḳalāt ³²³	Mīr Ḥ°udād Ḥān	Berdī	-	-	M12 ³²⁴

4.5 Religionen

Die Vielfalt der in Indien verbreiteten Religionen setzt Abdürreşid in Erstaunen, so dass er eine Liste über die Hauptreligionen Indiens und ihre Anhänger gibt, wie zum Beispiel Hinduismus, Islam, Buddhismus, usw. Er geht nicht näher auf die Glaubensrichtungen ein.³²⁵

³¹⁵ Über ihn siehe Jones, Justin, *Shi'a Islam in Colonial India: Religion, Community and Sectarianism*. New York [u.a], Cambridge University Press, 2012, S. 39.

³¹⁶ „Rohilkhand dahı derler.“ („Er wurde auch Rohilkhand genannt.“) İbrahim (1913): S. 79.

³¹⁷ „Eñ ufak bir emāretidir.“ („Es ist ein ganz winziges Herrschaftsgebiet.“) İbrahim (1913): S. 79.

³¹⁸ Nawab Jafar Ali Khan, der 1848 auf die Welt kam, hatte 1880 die Macht über das Fürstentum Cambay, das eine Fläche von 350 Quadratmeilen und 86.0000 Einwohnern hatte. Lethbridge (1893): S. 95.

³¹⁹ °aded-i nüfusi daha ziyāde oldığını söylediler. („Sie haben gesagt, dass die Einwohnerzahl noch mehr sei.“) İbrahim (1913): S. 79.

³²⁰ Der pathanische Fürst Nawab Munawar Ali Khan, der 1869 geboren wurde, wurde 1887 die herrschende Macht über das Fürstentum Kurwai. Er regierte über ein Gebiet, das 140 Quadratmeilen war, in der 24.631 Menschen lebten. Lethbridge (1893): S. 273.

³²¹ Nawab Muhammad Ibrahim Ali Khan, geboren 1858, der ursprünglich ein Afghane war, herrschte über das Fürstentum Maler Kotla, das 164 Quadratmeilen betrug. Es lebten 71000 Menschen auf diesem Gebiet. Lethbridge (1893): S. 306.

³²² „Pāler Kütle (tle) dört noktālī tā ile yazılır.“ („Das (tle) von Pāler Kutle wird mit einem te mit vier Punkten geschrieben.“). İbrahim (1913): S. 79.
Das te mit den vier Punkten (تہ /thē) gehört zum Sindhi-Alphabet, siehe dazu <<http://www.unics.uni-hannover.de/nhtcapri/sindhi-alphabet.html>> Zugriff am 28.1.2013.

³²³ Mir Muhammad Khodadad Khan ein muslimischer Fürst, der der Herrscher über das Fürstentum Kalat war, kam 1838 auf die Welt und bestieg 1857 den Thron. Dieses Fürstentum inkludierte ungefähr 91000 Quadratmeilen mit einer Einwohnerzahl über 150000 Menschen. Lethbridge (1893): S. 225.

³²⁴ „Burasının tabî'idir ki Hindistāna °alākası İngiltere himāyesinde olduğu cihetledir esāsen Belūcistān olub müstākildir.“ („Dieses (Fürstentum) steht im Zusammenhang mit England aufgrund der Schirmherrschaft und gehört eigentlich zu Belutschistan.“) İbrahim (1913): S. 79.

³²⁵ Die Tabelle wurde aus dem Originalwerk transkribiert. Die Informationen in Klammer und die Überschriften (Religionen und Angehörige) wurden von mir eingefügt. Vgl. İbrahim (1913): S. 80.

RELIGIONEN	ANGEHÖRIGE
Hindū – brāhma (<i>Hindu – Brahmane</i>)	152.936.438 ³²⁶
Müslümān (<i>Muslime</i>)	88.842.685 ³²⁷
Būda (<i>Buddhisten</i>)	22.421.793 ³²⁸
Sesker ³²⁹	1.248.432
Pārsī (<i>Parsen</i>)	268.288 ³³⁰
Sāmīrī (<i>Juden?</i>) ³³¹	12.000 ³³²
ʿĪsevī (<i>Christen</i>)	222.000 ³³³
Mezāhib-i mechūle (<i>Angehörige unbekannter Religionen</i>)	994.824 ³³⁴

Des Weiteren wurden in Indien die Brahmanen als Hindu, die Feueranbeter als *Parsi* und die Muslime als *sahip* bezeichnet.³³⁵

4.5.1 „Feueranbeter“

Abdūrreşid macht keine Trennung zwischen den verschiedenen Religionen und vereint u.a. z.B. die Parsen, die Buddhisten und die Brahmanen unter dem Begriff „Feueranbeter“ (mecusi), indem er meint, sie alle seien Untergruppen der Parsen.³³⁶ Dass ihm die religiösen Verhältnisse ziemlich unklar waren, zeigt auch der Umstand, dass er später schreibt:

³²⁶ In 1901 betrug die Gesamtzahl der Hindus 207.147.026, davon waren 207.050.557 Brahmanen. Siehe dazu Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903, S. 58-59.

³²⁷ In Indien stellen die Muslime mit 62.458.077 einen bedeutenden Teil der Bevölkerung dar. Siehe dazu Risley, (1903): S. 60-61.

³²⁸ Die Volkszählung von 1901 liefert das Ergebnis, dass in Indien 9.476.759 Buddhisten lebten. Siehe dazu Risley (1903): S. 60 f.

³²⁹ Zu den *Sesker* sind uns keine Details bekannt.

³³⁰ Laut der indischen Volkszählung 1901 beträgt die Zahl der Parsen 94.190. Siehe Risley (1903): S. 61.

³³¹ In Ibn Battutas Reisebericht über Indien befindet sich eine Phrase, in der er die Juden in Indien als Samiri bezeichnet. Möglicherweise übernahm Abdūrreşid diese Bezeichnung. Im Zensus werden die Juden extra angeführt, doch in manchen Provinzen wurden sie der Kategorie „others and unspecified“ zugeordnet, in denen sich auch andere Religionen befanden. Zu *Samiri* siehe unter Ghosh, Paranabendra Nath, *Ibn Batutah's Account of Bengal*. o.O., Prajña, 1978, S. 17-18.

³³² Laut der Volkszählung von 1901 lebten 18.228 Juden in Indien. Siehe dazu Risley (1903): S. 62.

³³³ Die Zahl der Christen in Indien betrug nach dem Zensus von 1901 ungefähr 1.411.544. Risley (1903): S. 61.

³³⁴ In die Kategorie der unspezifizierten Religionen fallen 129.900 Personen. Siehe dazu Risley (1903): S. 62.

³³⁵ İbrahim (1913): S. 80.

³³⁶ İbrahim (1913): S. 120 f.

Ramcān³³⁷ (رامجان) und Kirṣen (s.u) (کرشن) und andere sind **wohl** Untergruppen dieser (der Zoroastrier) „[...] ve başkaları da **zāten** bunların şu^cbetindendir (شعباتندند) [...]“.³³⁸

4.5.1.1 Zoroastrismus

Über die Anhänger des Zoroastrismus, die in Indien als Parsen³³⁹ bezeichnet werden, meint er, dass sie zivilisiert, höflich, sauber und stolz auf ihre traditionellen Kleider³⁴⁰ seien, aber es sehr schwer sei, etwas Genaueres über sie herauszufinden, weil sie keine fremden Personen in ihre Gotteshäuser³⁴¹ ließen. Ein zweiter Grund war der, dass die Parsen auch ihre konfessionelle Zugehörigkeit verheimlichten.³⁴²

Unter anderem erzählt er auch über die Himmelsbestattung³⁴³ bei den Parsen, dass in den Großstädten speziell für diese Bestattungsart hohe, oben offene Türme errichtet worden sind, weil nach dem Glauben der Parsen die Leichen, falls sie nicht verbrannt wurden, auch nicht in die Erde begraben werden durften. Deshalb gab es spezielle Leichenträger, die in das Elternhaus des Toten gingen, die Leiche von dort abholten und in ihren Tempel brachten, um dort die religiöse Zeremonie durchzuführen. Während die Verwandten und die Bekannten nach der Zeremonie im Tempel blieben, wurde der Tote durch die Leichenträger von dort weggetragen und anschließend in eine Maschine geworfen. Diese Maschine zerstückelte die Leichen bis auf die Knochen. Danach wurde dieser Fleischhaufen auf die Türme gebracht und dort hingeworfen. Abdürreşid schildert die Situation danach so, dass man einen schwarz bedeckten Himmel aus Vögeln sah, die angeflogen kamen, um diese Reste zu fressen.³⁴⁴

³³⁷ Was İbrahim hier meint, ist nicht klar.

³³⁸ In Krisen könnte sich der Name Krishna verbergen. İbrahim (1913): S. 121.

³³⁹ Die Zoroastrier, die in Indien unter dem Namen Parsen bekannt sind, sammeln sich seit der britischen Herrschaft in der Stadt Mumbai an. vgl. Stang (2002): S. 369.

³⁴⁰ Mit drei Kleidungsstücken, die als Sadere (ähnlich wie ein T-shirt, ein Unterhemd), Kostı (ein Gürtel) und Penom (ein Mundbeutel bzw. eine Mundverhüllung) bezeichnet wurden, identifizierten sich die Parsen gegenüber den anderen erkennbar. Zu den gewöhnlichen Kleidungsstücken gehörten z.B. lange Hosen, eine Kopfbedeckung ähnlich wie ein Turban etc. Siehe Hannemann, Ulrich (Hrsg. u. Bearb.), *Das Zend-Avesta*, Bd. I. Berlin, Weißensee Verlag, 2011, S. 65-67.

³⁴¹ Über die Verheimlichung ihrer konfessionellen Zugehörigkeit bin ich auf keine Quellen gestoßen, aber über die Betretung der Gotteshäuser findet sich folgendes: „Manche religiöse Stätte dürfen nur von Angehörigen der entsprechenden Religionsgemeinschaft besucht werden; dies gilt beispielweise für die zahlreichen Tempel Keralas, Tamil Nadus, sowie für manche in Orissa.“ Siehe Schreitmüller, Karen, *Indien*. Ostfildern, Verlag Karl Baedeker GmbH, Jahr, S. 154.

³⁴² İbrahim (1913): S. 121.

³⁴³ Nach dem Glauben der Parsen sind die Erde, das Feuer, das Wasser und die Luft sehr heilig. Um diese vier Elemente nicht zu verschmutzen, werden ihre Toten den Geiern ausgeliefert. vgl. Stang (2002): S. 369.

³⁴⁴ İbrahim (1913): S. 127. „[...] die Leichen werden in den runden Türmen ausgelegt und von Vögeln abgenagt. Die Knochen zerfallen dann nach und nach von selbst. Falls eine solche Bestattung nicht möglich ist, werden die Leichen eingäschert oder in Betonsärgen bestattet, um die Erde nicht zu verunreinigen. Im Zentrum des parsischen Rituals steht der Feuertempel, der von Priestern versorgt wird. Dort brennt ständig ein Feuer.“

Über die Leichenträger berichtet er, dass sie „das Letzte“ bzw. „ein Abfall“ unter den Menschen seien. Sie bildeten eine eigene Gruppe und wurden schon so weit von den anderen Menschen ausgeschlossen, dass sie untereinander heiraten mussten. Diese Leichenträger haben die Leichen, die in Dörfern, in Kleinstädten oder in Städten, wo es wenige Parsen gab, in die Berge gebracht und dort liegen lassen. Nachfolgend wurde die Leiche von allen möglichen Tieren aufgefressen.³⁴⁵

4.5.1.2 weitere von Abdürresid genannte Gruppen

Die „Feueranbieter“³⁴⁶ in Nordwestindien und Zentralindien seien orthodox und muslimfeindlich. Diese Lage wirkte sich auch auf die muslimischen Honoratioren aus, die in Saharanpur, Rampur, Lucknow lebten und vollkommen vom Handel und Industrie ausgeschlossen waren. Dies hatte zur Folge, dass der Lebensmittelhandel in den Händen der „Feueranbieter“ war und die muslimischen Honoratioren ihren Tagesbedarf im Großen und Ganzen von ihnen besorgen mussten. Unter anderem ist diesbezüglich ein kleines Beispiel angeführt worden, wo er sagt, dass z.B. die Verkäufer von *Helva*³⁴⁷ „Feueranbieter“ waren und die Helvaverbraucher die Muslime.³⁴⁸

Abdürresid beschreibt auch eine Kaufabwicklung zwischen einem Muslim und einem Feueranbieter folgendermaßen:

Wenn ein Muslim vorgehabt hat im Geschäft eines „Feueranbeters“ einzukaufen, wurde er seitens des Geschäftsbesitzers nicht in das Geschäft gelassen und musste vor dem Geschäft warten. Um den körperlichen Kontakt zum Muslim zu vermeiden, streckte der Verkäufer eine Schaufel mit einem langen Stiel aus dem Geschäft hinaus, damit der Muslim auf den Vorderteil der Schaufel das Geld legt. Nur so bekam er die Ware. Nachdem der Verkäufer sein Geld hatte, wurde die Ware dem Muslim ausgehändigt. Das heißt, dass der Verkäufer die Ware auf den Vorderteil der Schaufel legte und die Schaufel hinausstreckte, wobei der Muslim bei der Warenentnahme darauf achten musste, dass er mit seiner Hand nirgendwo an

vgl. Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, 2009, S. 255.

³⁴⁵ Abdürresid weist hier seine Leser auf den ersten Band seines Werkes. Siehe İbrahim (1913): S. 127.

³⁴⁶ Im Folgenden wird der Begriff „Feueranbieter“ dort in Anführungszeichen gesetzt, wo es sich in Wirklichkeit nicht um diese handelt, sondern um Gruppen, die Abdürresid unter diesem Begriff zusammenfasst.

³⁴⁷ Ist eine Süßspeise, die aus Zucker, Öl (Fett) und entweder aus Mehl oder aus Grieß zubereitet wurde. Siehe unter <<http://tdkterim.gov.tr/bts/>> Zugriff am 09.01.2013.

³⁴⁸ İbrahim (1913): S. 122.

der Schaufel ankam.³⁴⁹ Hier handelt es sich um eine für den Hinduismus dokumentierte Verhaltensweise.³⁵⁰

Nicht nur während eines Ein- und Verkaufes wurden solche Situationen laut Abdürreşid erlebt sondern auch auf offener Straße, die er mit folgenden Sätzen schildert:

Wenn ein „Feueranbeter“ einem Muslim auf der Straße begegnete, achtete er darauf, dass er ja nicht von einem Muslim beschattet wird. Ansonsten musste er sich am Fluss Ganges waschen, weil er nur durch diesen Fluss gereinigt bzw. gesäubert werden konnte.³⁵¹

Nach diesen zwei Beispielen meinte er, dass es sich hierbei entweder um die Abstufungen des menschlichen Hasses handelt oder dass der moralische Anstand bei den Menschen schon so weit gesunken ist.³⁵²

In Bengalen war die Situation ein bisschen anderes, weil es dort zwischen den Muslimen und den „Feueranbetern“, die zu oben erwähnten Untergruppe gehörten, keine Feindseligkeiten³⁵³ gab. Die Muslime wurden sogar von den dortigen „Feueranbetern“ respektiert. Diese „Feueranbeter“, die sich in dieser Region aufhielten seien zum Großteil Angehörige der Konfessionsgruppe, die Krishna (Kirşen s.o)³⁵⁴ verehrten. Diese Konfessionsgruppe hatte ihren Namen von ihrem Gründer Krishna, der die Rinder respektierte und sogar manchmal auf ihnen ritt. Der Grund, warum das Rind heutzutage von den Hindus in Indien respektiert wird, sei laut Abdürreşid der, dass Krishna das Rind³⁵⁵ als „Mutter der Menschheit“ nannte. Er

³⁴⁹ İbrahim (1913): S. 122.

³⁵⁰ Falls man in Berührung mit beschmutzten Personen oder Gegenständen kommt, egal, ob mit oder ohne Absicht, wird der Angehörige einer höheren Kaste verunreinigt und muss, um wieder gereinigt zu werden, Reinigungsrituale durchführen wie z.B. „Die Benutzung eines Trinkgefäßes, das ein Unreiner berührt hat, wird – auch wenn es unbeabsichtigt war – das Mitglied einer höheren Kaste beschmutzen und umfangreiche Reinigungsrituale erforderlich machen.“ vgl. Stang (2002): S. 362.

³⁵¹ İbrahim (1913): S. 122. „[...] die <<Berührung>> mit dem Schatten eines Schnapsbrenners konnte einen traditionellen Brahmanen dazu bringen, sofort ein rituelles Bad zu nehmen. In manchen Regionen mussten Unberührbare daher einen gebührenden Abstand halten und teilweise außerhalb des Dorfes wohnen. Ihr Name ist breits Ausdruck des Ranges: Sie sind unberührbar, weil unrein, und damit niedrigstehend.“ Michaels, Axel, *Der Hinduismus*. Geschichte und Gegenwart. München, C.H.Beck, 1998, S. 198 f.

³⁵² İbrahim (1913): S. 122.

³⁵³ Das friedliche Zusammenleben der Muslime und Hindus funktionierte über Jahrhunderte lang in den meisten Gebieten des indischen Subkontinents. Aber die Feindseligkeit, die zwischen ihnen hin und wieder zum Vorschein kam, hat ihre Wurzeln in der Vergangenheit, als die monotheistische Religion, nämlich der Islam, durch den Einfall der muslimischen Herrscher in Indien, auf die polytheistische Religion der Hindus traf. Die Religion der Hindus war für die Muslime einfach nicht nachvollziehbar. Es wurden viele hinduistische Kultstätten vernichtet. siehe Bertels, Ursula, *Mutterbruder und Kreuzcousine: Einblicke in das Familienleben fremder Kulturen*. Münster, Waxmann Verlag GmbH, 1997, S.154; Fischer, Rudolf, *Indien: Annäherungen*. Feldbrunnen Schweiz, Edition Piscator, 2006, S.123-126.

³⁵⁴ Krishna ist die achte Inkarnation des Gottes Vishnu. Die Anhänger von Krishna sind Hindus und keine Feueranbeter. Siehe unter Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, Wiley-VCH-Verl., 2009, S. 301 f.; Für detaillierte Information siehe auch S. 308 f.

³⁵⁵ „Der besondere Status der Kuh entwickelte sich erst etwa ab der Mitte des 1. nachchristlichen Jahrhunderts. Kühe gelten als ein Symbol der Fruchtbarkeit, des Mitleids und der Liebe. [...] Einen ganz starken Impuls bekam die Verehrung der Kuh durch die im 19. Jahrhundert entstandenen hinduistischen

meint deshalb, dass sich die glücklichsten Rinder³⁵⁶ auf der Welt in Indien befanden, weil in den Großstädten und sogar in der damaligen britisch-indischen Hauptstadt Kalkutta³⁵⁷ die Rinder sich frei auf den Straßen bewegen konnten. Die Rinder lagen und standen auf den Gehsteigen vor den schönsten Geschäften, und die Menschen konnten gegen die Rinder nichts unternehmen und mussten sogar Platz machen. In Bezug auf die Rinder meint er, dass es eigenartige Überzeugungen und Überlieferungen über sie gibt und dass sie einen hohen Stellenwert in den Herzen der Menschen haben.³⁵⁸

Wir haben auch einige Informationen über die Hindus³⁵⁹ und die Muslime in Dekkan. Nach den Angaben von Abdürreşid wurden die Muslime von den Hindus respektiert. Sie empfanden keinen Hass füreinander. Da die Muslime von den dortigen Hindus als Sahip (*Besitzer*) bezeichnet und respektiert wurden, haben die Muslime ihre Dominanz die Hindus nicht spüren lassen und haben durch ihre gegenseitige Toleranz in Harmonie³⁶⁰ miteinander gelebt. Nachfolgend lobt er sowohl die Muslime als auch die Hindus in Dekkan, aufgrund ihrer humanitären Verhaltenweise, die sie einander zeigten.³⁶¹

Außerdem meint er, dass die Engländer einen großen Nutzen von den Kämpfen hatten, die die indischen Konfessionsgruppen miteinander führten, weil sie durch diese Kämpfe damit beschäftigt waren einander gegenseitig zu schwächen. Er behauptet auch, dass dem Fanatismus der „Feueranbeter“ von hochrangigen Engländern manchmal sogar applaudiert wurde.³⁶²

Reformbewegungen, die sich bemühten, den Hinduismus von sozialen Übeln wie dem Kastenystem und der Witwenverbrennung zu befreien und wiederherzustellen, was sie für seinen innersten Kern hielten. Dabei spielte auch die Abgrenzung gegen fremde Eroberer eine Rolle und dafür eignete sich die Kuh als Symbol besonders gut.“ vgl. Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, Wiley-VCH-Verl., 2009, S. 264.

³⁵⁶ „Die Kuh ist zwar ein wichtiges religiöses Symbol und wird als solches geehrt. Aber nicht jede Kuh, die in Indien über die Straße läuft, wird automatisch angebetet. [...] Die Kuh als religiöses Symbol und die Kuh als reales Nutztier werden auch von Hindus auseinandergehalten.“ vgl. Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, Wiley-VCH-Verl., 2009, S. 264 f.

³⁵⁷ Kalkutta war bis 1911 die Hauptstadt Britisch-Indiens. Gaier, Malte, *Muslimischer Nationalismus, Fundamentalismus und Widerstand in Pakistan: Die Bewegung Jama'at-i-Islami*. Berlin, LIT Verlag, 2012, S.70.

³⁵⁸ İbrahim (1913): S. 122 f.

³⁵⁹ In diesem Absatz verwendet er eindeutig das Wort Hindu.

³⁶⁰ Von seiner Gründung 1591 bis zur Teilung Indiens 1947 war Hyderabad unter muslimischer Herrschaft und ermöglichte seinen Bewohnern in Harmonie miteinander zu leben. Obwohl die Mehrheit Hindus bildeten und die Muslime nur wenig vertreten waren, herrschte Harmonie zwischen den beiden Religionsgemeinden. Abram, David; Sen, Devdan [u.a.], *Indien. Stefan Loose Travel Handbücher*. Ostfildern, DuMont Reiseverlag, 2006, S. 913.

³⁶¹ İbrahim (1913): S. 100.

³⁶² İbrahim (1913): S. 123 f. Da er kein Beispiel gibt, wird nicht klar, worauf er sich bezieht.

Abdürreşid teilt uns mit, dass die Brahmanen an die Reinkarnation³⁶³ glaubten. Das bedeutete, dass nach ihrem Glauben die Seele nach dem Tod immer wieder von einem Körper zum anderen wanderte und sie deshalb jedes Lebewesen auf der Welt zu berücksichtigen bzw. zu respektieren hatten. Sie sollten auch darauf achten niemandem etwas Böses anzutun und sich von weltlichen Sachen abwenden.³⁶⁴

Des Weiteren informiert uns Abdürreşid auch darüber, dass die Konfessionsgruppen im Allgemeinen nicht nur einen Gott, sondern mehrere Götter haben³⁶⁵, die sie verehren. Jeder dieser Götter wurde in menschlicher Gestalt dargestellt, die unterschiedliche Fähigkeiten besaßen. Diese Fähigkeiten der Götter wurden durch die Inder geschätzt bzw. verehrt. Damit die Angehörigen dieser Konfessionen untereinander wissen, wer zu welcher Konfession gehört, um z.B. nach ihrem Tod nach der jeweiligen Zeremonie bestattet zu werden, befanden sich Markierungen auf ihren Stirnen³⁶⁶, die Abdürreşid folgendermaßen beschreibt:³⁶⁷

Diejenigen, die drei vertikale Striche auf ihrer Stirn hatten, wurden nach ihrem Tod verbrannt.³⁶⁸ Diejenigen, die drei horizontale Striche auf ihrer Stirn hatten, wurden auch verbrannt, wobei die Asche auf jeden Fall in den Fluss Ganges verstreut werden musste.³⁶⁹ Diejenigen die ein Zeichen auf ihrer Stirn haben, das wie ein Fünfer aussieht, wurden weder verbrannt noch begraben, weil sie den Vögeln³⁷⁰ ausgeliefert wurden.³⁷¹

Es wurden viele unterschiedliche Farben und Punkte für die Gesichtsbemalung verwendet. Die Stirn wurde vollkommen bemalt, um auf die Zugehörigkeit der Konfession hinzudeuten.

³⁶³ „Die Seele des Menschen verbindet sich immer wieder mit der Materie und durchlebt so viele Existenzen. In der Kette der Wiedergeburten wird die Position des Einzelnen im gegenwärtigen Leben bestimmt durch sein 'Karma', die Auswirkungen der Taten aus früheren Existenzen. Ein schlechtes Karma bewirkt Wiedergeburt in niedriger sozialer Stellung, vielleicht sogar als Tier, ein gutes Karma in höherer Form, etwa als Brahmane.“ vgl. Stang (2002): S. 361.

³⁶⁴ İbrahim (1913): S. 121.

³⁶⁵ Im Vergleich zu den monotheistischen Religionen aus dem Vorderen Orient, die nur an die Existenz eines einzigen Gottes glauben, gehört der Hinduismus zu den polytheistischen Religionen, die nicht nur einen, sondern auch mehrere Götter verehren. „Welcher Gott oder welche Göttin das ist, kann nach Kaste oder Region oder nach der persönlichen Einstellung und Bildung verschieden sein.“ vgl. Stang (2002): S. 360.

³⁶⁶ „Vishnuitische und shivaitische Asketen können Sie ganz leicht durch ein Merkmal unterscheiden. Beide Gruppen tragen auf ihrer Stirn ein Zeichen. Dieses Zeichen ist bei vishnuitischen Asketen vertikal, bei shivaitischen Asketen horizontal – meist drei Streifen untereinander.“ vgl. Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, 2009, S. 181.

³⁶⁷ İbrahim (1913): S. 121.

³⁶⁸ Das sind keine Feueranbeter, wie Abdürreşid İbrahim anführt, sondern Hindus. Die vertikalen Striche an der Stirn sind vishnuitische Zeichen. siehe Michaels, Axel, *Die Kunst des einfachen Lebens: Eine Kulturgeschichte der Askese*. München, Verlag C.H. Beck oHG, 2004, S. 135-137.

³⁶⁹ Das sind Hindus und keine Feueranbeter. Die horizontalen Striche sind shivaitische Zeichen. siehe Michaels, Axel, *Die Kunst des einfachen Lebens: Eine Kulturgeschichte der Askese*. München, Verlag C.H. Beck oHG, 2004, S. 135-137.

³⁷⁰ Hier geht es um die Zoroastrier. siehe unter 4.12.1 Zoroastrismus

³⁷¹ İbrahim (1913): S. 121.

Er meint, dass sie trotz dieses Strebens nicht gewusst haben bzw. nicht einordnen konnten, wer welcher Konfession angehörte. Außerdem meint er zum Schluss, dass er nur soviel erfahren konnte, weil es ihm an finanziellen Mitteln fehlte und daher keine weiteren Untersuchungen anstellen konnte.³⁷²

4.5.1.2.1 Verbrennung

Über die Verbrennung sagt er, dass es sich hierbei nicht um eine religiöse Pflicht handeln kann und bezeichnet das Verbrennen einer Leiche als Gräueltat, wobei er noch hinzufügt, dass jedes Volk daran glaubt so einen derartigen unschönen Irrsinn in Namen der Religion verwirklichen zu müssen. Außerdem meint er noch, dass so etwas nur als Werk des Teufels bezeichnet werden kann, der mit dem Verstand der Menschen spielt. In Islam sei das Verbrennen der Leiche nicht erlaubt.³⁷³

Für die Zeremonie der Verbrennung gab es in großen Städten Verbrennungsplätze, die speziell dafür errichtet wurden. Allerdings wurde meistens das Ufer des Flusses Ganges bevorzugt, um die Asche in diesem Fluss zu verstreuen, weil er von den Indern als heilig betrachtet wurde. Sogar das Holz für den Verbrennungsritus wurde von der Regierung bereitgestellt. Natürlich kam es auch auf die Distanz an, die man zum Fluss Ganges hatte. Falls man sich in der Nähe des Flusses befand, wurde die Asche in den Ganges verstreut. Aber falls die Distanz zu weit war, wurde für die Verstreuerung der Asche ein beliebiger heiliger Fluss ausgewählt.³⁷⁴

Zudem erzählt uns Abdürreşid, dass es auch auf die finanzielle Lage der Verwandten und Bekannten des Toten ankam. Je nachdem, wurde das Feuer mit den unten erwähnten Ölar ten angelegt. Er teilt uns folgendes mit:

Wenn die Verwandten und Bekannten des Toten arm waren, wurde für die Verbrennung Gasöl verwendet.

Aber wenn finanzielle Lage der Verwandten und Bekannten des Toten mittelmäßig war, wurde Olivenöl benutzt.

³⁷² Balasubramanian, Vinita; Fürth, Antje; *Leben und arbeiten in Indien*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2010, S. 47. İbrahim (1913): S. 121 f.

³⁷³ Die Verbrennung der Toten ist im Islam verboten, weil den Muslimen keine andere Bestattungsform erlaubt ist außer der Erdbestattung. Für genaue Informationen siehe dazu Şen, Faruk; Aydın, Hayrettin; *Islam in Deutschland*. München, Verlag C.H.Beck oHG, 2002, S.39-40. İbrahim (1913): S. 125 f.

³⁷⁴ Für die Hindus zählen neben dem Ganges auch die Flüsse Yamuna und Kaveri zu den heiligen Flüssen, in denen die Aschen der Toten nach ihrer Verbrennung verstreut werden. siehe dazu Hutter, Manfred, *Die Weltreligionen*. München, Verlag C.H. Beck oHG, 2005, S. 133; İbrahim (1913): S. 126.

Im Gegensatz zu den beiden, haben die Reichen für die Verbrennung ihres Toten (الـآلة-?)³⁷⁵ verwendet.³⁷⁶

Nachdem das Feuer so richtig brannte, wurde die Leiche von den Brahmanen ins Feuer geworfen. Gleich daraufhin seien Trommeln, Dudeln und das Geschrei von Menschen zu hören. Dann kam es auf das Werk des Menschen auf der Welt an, denn wenn dem Toten seine Sünden verziehen wurden, kam er unter diesem Jubel in das Paradies, aber falls ihm seine Sünden doch nicht verziehen wurden, wanderte seine Seele in einen neugeborenen Brahmanen, der ein paar Tage zuvor auf die Welt gekommen war.³⁷⁷

Abdürresid erwähnt auch, dass die Reichen ihre Toten in heilige Städte wie Allahabad³⁷⁸, Binaras³⁷⁹ und Medaris³⁸⁰ brachten, um sie dort zu verbrennen. Bevor die Leiche in diesen Städten überhaupt in das Feuer geworfen werden konnte, gab es dort spezielle Verfahren, Vorschriften und sogar spezielle Personen, die dafür zuständig waren. Im Vergleich zu den Reichen mussten die armen Menschen dort verbrannt werden, wo sie auch gestorben waren, wobei es den Reichen wie schon oben erwähnt ermöglicht wurde, ihre Toten in diese heiligen Städte zu bringen.³⁸¹

4.5.1.2.1.1 Witwenverbrennung

Es ist eigentlich sehr interessant, dass İbrahim in seinem Werk erwähnt, dass 20-30 Jahre zuvor nicht nur Leichen, sondern auch Lebende verbrannt wurden, welches durch die britische Regierung eingeschränkt wurde. Wenn der Ehemann einer Frau verstorben war, wurde die Ehefrau gemeinsam mit der Leiche ihres Ehemannes verbrannt. Indem sich die

³⁷⁵ Welches Öl Abdürresid meint, ist unklar.

³⁷⁶ İbrahim (1913): S. 126.

³⁷⁷ İbrahim (1913): S. 126 f.

³⁷⁸ Allahabad: ist eine Stadt im nördlichen Bundesstaat Uttar Pradesh. Diese Stadt liegt am Zusammenfluss der zwei wichtigsten indischen Flüsse, Ganges und Yamuna. Allahabad ist ein wichtiger Wallfahrtsort, der von Millionen von hinduistischen Indern während des Maha Kumbh Mela (Pilgerfest) besucht wird.

Abram, David; Sen, Devdan [u.a.], *Indien. Stefan Loose Travel Handbücher*. Ostfildern, DuMont Reiseverlag, 2006, S. 302. Siehe für geographische Lage < <http://goo.gl/maps/OtOC8> > Zugriff am 29.01.2013.

³⁷⁹ Varanasi (Benares, Kashi liegt im nordindischen Bundesstaat Uttar Pradesh und ist für die Hindus die heiligste Stadt im Hinduismus.

Gold, Marie; Seibert, Helmut [Hrsg.], *Eine Reise in Indien : Von Mumbai zu Ghats am Ganges in Varanasi, der Himalaya Hill-Station Darjeeling und nach Sikkim*. Norderstedt, Books on Demand, 2010, S. 45-53. Siehe für Varanasi unter < <http://goo.gl/maps/E4Ahb> > Zugriff am 29.01.2013.

³⁸⁰ Madras, heute Chennai, ist die Hauptstadt des Bundesstaates Tamil Nadu, die am Golf von Bengalen im Süden Indiens liegt. Die geographische Lage Chennais ist auf der angeführten Online-Karte ersichtlich <<http://goo.gl/maps/4VOZn>> Zugriff am 09.02.2013.

³⁸¹ İbrahim (1913): S. 127.

Ehefrau freiwillig in das Feuer stürzte³⁸², zeigte sie ihrem Umfeld³⁸³ ihre Treue zu ihrem Ehemann. Falls es doch vorkam, dass sich die Ehefrau nicht traute, freiwillig in das Feuer zu stürzen, wurde sie von ihren Nachbarinnen, Bekannten und Verwandten als untreu beschuldigt³⁸⁴ und wurde sogar dazu veranlasst in das Feuer zu springen. Anfangs sei die gemeinsame Verbrennung nur Ehefrauen erlaubt, die es wagten, sich freiwillig in das Feuer zu stürzen. Verboten war jedoch, dass diese Ehefrauen dazu ermutigt bzw. verleitet wurden. Nach der Verkündung einer Verordnung³⁸⁵ der britischen Regierung durften nur mehr Tote verbrannt werden, was natürlich nicht bedeutete, dass sie auch eingehalten wurde. Trotz Verordnungen befanden sich noch immer Frauen in Dörfern, die auf dieser Weise ihre Treue zu ihren Männern zeigten, obwohl es illegal war.³⁸⁶

4.5.2 Islam

Nicht nur unter den Feueranbetern bildeten sich neue Konfessionsgruppen, sondern auch unter den Muslimen. Abdürreşid zählt einige lokale Konfessionsgruppen auf, die unter den Muslimen verbreitet waren und zusätzlich auch um die Gunst der Engländer geworben haben. Auf die muslimischen Konfessionsgruppen geht er weiter nicht ein.³⁸⁷

Natürlich berichtete er auch über den religiösen Zustand der Muslime in Indien. Dazu stellt er einen Vergleich auf, indem er die muslimischen Tataren mit den muslimischen Indern vergleicht und behauptet, dass die Anzahl der Muslime in Indien, die das Gebet verrichten, schon höher sein könnte, als die Anzahl der Tataren im russischen Reich. Aber im Gegensatz dazu vermutet er, dass die Anzahl der Menschen die in Indien fasten, nur bei 50% liegen müsste, weil er der Meinung ist, dass die Anzahl der fastenden Menschen nur in den Dörfern

³⁸² Die Witwe, die sich für eine Verbrennung entschied und sie auch durchzog, bestätigte nach außen hin ihre Treue zu ihrem Gatten und ihr Verlangen nach der Wiedervereinigung mit ihrem verstorbenen Mann. Vgl. Fisch, Jörg, *Tödliche Rituale. Die indische Witwenverbrennung und andere Formen der Totenfolge*. New York [u.a.], Campus, 1998, S. 278.

³⁸³ Bei der Witwenverbrennung in Indien handelte es sich vorerst, um eine öffentliche Zeremonie, die natürlich auch Zuschauer hatte. „Die Zuschauerzahl dürfte einerseits von der Häufigkeit solcher Verbrennungen abgehängt haben, andererseits vom Status des Toten [...]“. vgl. Fisch (1998): S.284-285.

³⁸⁴ Es „[...] bestand eine Tendenz von Seiten der Umgebung, den einmal gefassten Entschluß als unwiderruflich zu betrachten und seine Umsetzung auch gegen den Willen der Witwe einzufordern, obwohl die rechtlich-religiösen Texte Freiwilligkeit bis zum Schluß verlangten. Je näher der Zeitpunkt der Verbrennung rückte, umso häufiger wurden Zwang und Gewalt angewandt, wenn sich die Witwe doch noch anders besann.“ vgl. Fisch (1998): S. 466.

³⁸⁵ Die Briten, die seit 1757 (Schlacht bei Plassey) auf einigen Gebieten Indiens ihre Vorherrschaft ausübten, haben anfangs die Witwenverbrennung nicht beachtet. Sie haben zwischen den Jahren 1813 bis 1829 durch Vorschriften die Witwenverbrennungen in legale und illegale Fälle kategorisiert. vgl. Fisch (1998): S. 235. Die Witwenverbrennung wurde 1829/30 verboten. Dieses Verbot verbreitete sich bis 1862 über den ganzen indischen Boden. vgl. Fisch (1998): S. 467.

³⁸⁶ İbrahim (1913): S. 126.

³⁸⁷ İbrahim (1913): S. 124.

höher sei als in den Städten. Abdürreşid geht davon aus, dass die vornehmen Menschen in Indien, die in den Städten lebten, nicht fasten. Er meint auch, dass es anfangs im russischen Reich keinen einzigen Menschen gab, der nicht gefastet hätte, aber dass ab dem Jahr 1904 sich die Situation ein bisschen geändert hat, weil schon langsam einige Jugendliche, deren Anzahl nicht einmal 1000 war, aufhörten zu fasten.³⁸⁸

Die niedrige Anzahl der betenden Muslime in Russland verglichen mit den Muslimen in Indien begründet er, dass es vielleicht an der Kälte der Winterzeit liegen könnte, wo die Temperaturen unter 0°C bis zu 20°C - 30°C sanken und die Durchführung der Gebetswaschung für die dortigen Muslime unter diesen Temperaturen nicht so leicht sei.

Diese Aussagen İbrahims sind nur Versuche diese Muslime in ihrem Handeln zu rechtfertigen, denn in Anatolien kann es im Winter auch sehr kalt werden, doch diese Tatsache hält sie nicht davon ab ihre religiöse Pflicht zu vernachlässigen. Er gibt einige Gründe an, die vielleicht für die hohe Anzahl der betenden Muslime in Indien gesorgt haben könnten wie z.B. dass es in jeder Moschee in Indien fließendes Wasser gab, dass das Wetter dort sehr angenehm war und dass man eigentlich schon von sich aus baden wollte. Nicht nur beim Fasten sondern auch in anderen Bereichen der Religion seien die Muslime in Indien ziemlich lässig und schenkten den religiösen Vorschriften keine Beachtung.³⁸⁹

Nach seinen Schilderungen über die Religionen und über die Bestattungsarten hat er auch seine Überlegungen niedergeschrieben. Er fragt sich, warum eigentlich die großen *Ulemas* in keinem Jahrhundert den Glauben solcher Konfessionsgruppen recherchiert und nachgeforscht haben und woher bzw. wie diese Religionen dort Zustände kamen. Die Unwissenheit der Menschen und die Passivität der Gelehrten verleitete sie nach seiner Meinung zur Apostasie und zu Aberglauben.

Im Folgenden überlegt er sich, wie sich die Unwissenheit auf die Muslime auswirken wird und meint anschließend, dass auch bereits ein Teil der Muslime einen Schritt in diese Richtung gemacht hätten. Unter anderem erwähnt er auch, dass der Islam durch das Christentum und die Feueranbeter schon langsam beeinflusst werde.³⁹⁰

³⁸⁸ İbrahim (1913): S. 124. Siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 52.

³⁸⁹ İbrahim (1913): S. 124 f.

³⁹⁰ İbrahim (1913): S. 128.

4.5.3 Missionare

4.5.3.1 Christentum

Das Christentum hat schon vor dem Islam oder dem Sikhismus in Indien existiert. Schon im 4. Jahrhundert gab es die syrischen Nestorianer³⁹¹ in Kerala³⁹², die im Handelssektor tätig waren und denen es gelang, sich in die Hindu-Gesellschaft zu integrieren, ohne dabei von ihrem Glauben abzukommen. Sie nennen sich als Thomas-Christen und werden auch noch heute geachtet. Durch die Portugiesen wurde der römisch-katholische Glaube auf Goa und an der Westküste verbreitet. Aus allen Bevölkerungsschichten konvertierten Menschen zum Christentum.

„Aufgrund dieser Entwicklung ist das katholische Christentum im Süden Indiens stärker verbreitet als im Norden. Den Holländern und Briten folgten protestantische Missionare, die jedoch im Gebiet der East India Company erst nach 1813 zugelassen wurden.“³⁹³

Die Missionierung hat sich wie auch zuzeiten der Muslim-Herrschaft nur bei den Unberührbaren durchsetzen können, aber nicht bei den höheren Kasten.³⁹⁴

„Die Zahl aller Christen in Indien beträgt nur 19,6 Mio. Doch ist der indirekte Einfluss des Christentums sehr groß. Zahlreiche Inder der oberen Klassen besuchen in den Städten christliche Eliteschulen. Das sind zwar keine konfessionellen Schulen, aber ihre christlichen Lehrer und Leiter vermittelten seit Generationen westliche Denkweisen. Auch die Leistungen christlicher Institutionen im Gesundheitswesen sind bemerkenswert.“³⁹⁵

Abdürresid İbrahim ist über die christlichen Missionstätigkeiten auf der ganzen Welt und auch in Indien nicht erfreut und ärgert sich über die vielen Missionare sowie über die passiven Muslime und „Feueranbeter“, die gegen diese Missionare nichts unternahmen. Er nennt die

³⁹¹ Nestorianer sind die Anhänger der christologischen Lehre, die im 5. Jh. von Nestorius (381-um 451), dem Patriarchen von Konstantinopel, gegründet wurde. Sie glauben daran, dass Jesus sowohl eine menschliche als auch eine göttliche Natur besaß. Spuler, B. (Hrsg.), „Die nestorianische Kirche“, in: Spuler, B., [u.a.], *Handbuch der Orientalistik*. Erste Abteilung: Der Nahe und der Mittlere Osten, Band 8. Leiden [u.a.], Brill, 1961, S. 120-167.

³⁹² Kerala ist ein indischer Bundesstaat im Südwesten Indiens. Siehe für die geographische Lage unter <http://goo.gl/maps/GKcFF>; Zugriff am 04.02.2013.

³⁹³ Stang (2002): S. 368.

³⁹⁴ Stang (2002): S. 368.

³⁹⁵ Stang (2002): S. 369.

christlichen Missionare „*melun haşerat*³⁹⁶“ Er behauptet, dass es viele christliche Missionare in Indien gab, die nur auf Menschenmengen warteten, um mit ihren Propagandaaktionen zu starten.³⁹⁷ Über die Vorgehensweise der Missionare berichtet er auch.

Abdürreşid meint, dass sich die Missionare an Orten niederließen und Lokale, Geschäfte und alles, was ihnen in den Weg kam, mieteten, ohne dabei auf die Kosten zu achten. Sie mieteten Plätze, an denen sich 10-20 Inder versammelten.³⁹⁸ Den ganzen Tag saßen dann drei bis fünf aufgeputzte Frauen mit ihren Abendkleidern in diesen Geschäften, wobei sich Abdürreşid die Frage stellt, welche Funktion diese Frauen erfüllten, während die Missionare predigten und die Muslime und die Inder zur Bekehrung zum Christentum aufforderten. Er erzählt auch darüber, dass die Missionare in den Städten Indiens für ein paar Tage Geschäfte mieteten, die sich neben einer Verkaufsstelle befand, an der die muslimischen Pilgerfahrer³⁹⁹ ihre Tickets für das Schiff kaufen konnten.

Die Missionare wussten, dass sich dort für einige Tage eine Menschenmenge ansammeln würde und machten sich mit ein paar Frauen und einem Redner an die Arbeit. Sie priesen das Christentum und machten laut Abdürreşid den Islam schlecht.⁴⁰⁰

Trotz der schlechten Darstellung des Islams durch die Missionare habe die Menge zugehört, aber keiner etwas dagegen unternommen. Außerdem meint er, dass es eigentlich gut gewesen wäre, wenn indische *Alims* (Intellektuelle) sich in solchen Situationen widersetzt hätten. Da keiner aus der Menge diesen Missionaren die Stirn bot, konnte er sich nicht zurückhalten und versuchte einige Hodschas (islamische Geistliche), die Arabisch konnten, zu überreden mit ihm gemeinsam vor die Öffentlichkeit zu treten. Er wollte, dass die Hodschas seine Predigt vom Arabischen in Urdu⁴⁰¹ übersetzen. Zwar gelang es ihm ein paar Mal seinen Wunsch zu verwirklichen, aber er und die Hodschas erreichten durch ihre Aktion nicht die Missionare von dort zu vertreiben.⁴⁰²

Der Grund für seinen Misserfolg liege an der Tatsache, dass er einfach keinen direkten Zugang zum Publikum gehabt habe, weil seine Predigten ins Urdu übersetzt werden mussten. Dadurch hatte der Inhalt seiner Predigten die Authentizität und die Wirkung auf die

³⁹⁶ *mel*° *ün haşerat*: verfluchte Insekten

³⁹⁷ İbrahim (1913): S. 118.

³⁹⁸ İbrahim (1913): S. 118 f.

³⁹⁹ Die muslimischen Pilger traten ihre Pilgerreise mit einem Schiff vom Hafen von Bombay an. Zuerst begann die Schifffahrt von Bombay- Aden – Richtung Rotes Meer – Kamaran bis zum Cidde-Hafen. Von Cidde war nur eine Reise mit dem Kamel oder mit dem Esel nach Mekka möglich. Vgl. İbrahim (1913): S. 181; S.183 f; S.192 f.

⁴⁰⁰ İbrahim (1913): S. 119.

⁴⁰¹ Hier handelt es sich um eine Vermutung meinerseits, da bei Abdürreşid nur die Rede von einer „indischen Sprache ist“. Welche Sprache er genau darunter meint, ist nicht eindeutig feststellbar. İbrahim (1913): S. 119.

⁴⁰² İbrahim (1913): S. 119.

Menschen verloren. Eine Übersetzung hat seiner Meinung nach nie denselben Einfluss und dieselbe Wirkung.⁴⁰³

Während seiner Reise in Indien hörte er, dass sehr schöne Bücher von indischen Ulema vorhanden seien, die in Arabisch, Urdu und in Persisch verfasst wurden, und für den Widerstand gegen die Missionare eingesetzt wurden. Außerdem betont Abdürreşid auch, dass sich die Missionare⁴⁰⁴ in Indien uneingeschränkt bewegen durften, überall ganz offen über alle Anderen besonders den Brahmanen reden durften bzw. sie sogar beschimpft haben.⁴⁰⁵

4.6 Pan

Er beschreibt in seinem Werk einige allgemeine Angewohnheiten der Inder wie zum Beispiel den Verzehr von Pan.

Bei Pan (dt. Betelblatt), oder auch Tenbul, handele es sich um ein Blatt eines Baumes, das so groß wie ein Lammohr war und überall in Indien gezüchtet und verkauft wurde. Pan sei ein Genussmittel, das eigentlich als Rauschmittel dient und besonderen Gästen zum Verzehr angeboten wird. Er beschreibt detailliert die Anwendung des Pans. Pan wird lange im Mund gekaut und der blutrote Speichel ausgespuckt. Abdürreşid İbrahim ist von diesem Rauschmittel überhaupt nicht begeistert und findet es eklig, weil die Inder es auch in der Öffentlichkeit kauen und spuckend durch die Straßen schlendern. Dabei verschmutzen sie die weißen Kleider der Leute auf den Straßen.⁴⁰⁶

4.7 Elefanten in Indien

Die Elefanten werden ihn wahrscheinlich sehr beeindruckt haben, weil seine Schilderungen sehr detailliert sind und er sie mit Fotos belegt. Seine Beschreibung beinhaltet den Lebensraum und die Lebensweise, die Ernährung, die Beziehungen zwischen Mensch und Elefant, ihr Einsatz als Transport- und Arbeitsmittel und das Verhalten der Elefanten. Bei der

⁴⁰³ İbrahim (1913): S. 119.

⁴⁰⁴ Die christlichen Missionare konzentrierten sich in Indien auf das einfache Volk und stießen dabei auf Widerstand der Brahmanen, die sowohl in sprachlicher, theologischer und philosophischer Hinsicht gebildet und nicht leicht zu beeinflussen waren. Die Missionare betrachteten die Brahmanen als ihre Gegner, da sie ihre Mission das ganze Land zu bekehren erschwerten. Siehe dazu Valluvassery, Celement, *Christus im Kontext und Kontext in Christus: Chalcedon und indische Christologie bei Raimon Panikkar und Samuel Rayan*. Münster, LIT, 2001, S. 85. (Ökumenische Studien/Ecumenical Studies; 19.)

⁴⁰⁵ İbrahim (1913): S. 119.

⁴⁰⁶ İbrahim (1913): S. 69.

Überschwemmung von Hyderabad im Jahr 1908⁴⁰⁷ wurde überall herumerzählt, dass viele Menschen bei dieser Katastrophe von den Elefanten gerettet wurden.⁴⁰⁸

4.8 Pressefreiheit

Die Pressefreiheit in Indien wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts zum ersten Mal durch die Richtlinien, die von Sir *Richard Colley Wesley*⁴⁰⁹ öffentlich bekannt gegeben wurden, eingeschränkt. Diese Richtlinien besagten, dass jeder Artikel, der in Kalkutta veröffentlicht wird, am Ende den Namen des Verfassers enthalten sollte, da ansonsten mit Strafen gerechnet werden musste.

Am Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Pressefreiheit durch weitere Richtlinien eingegrenzt, die durch den Generalgouverneur *John Adam*⁴¹⁰ 1823 veröffentlicht wurden, weswegen es sogar zu heftigen Unruhen kam. Es ging in Adams Richtlinien darum, dass keine Zeitung ohne eine Genehmigung veröffentlicht bzw. gedruckt werden durfte, weil man ansonsten mit Konsequenzen rechnen musste.⁴¹¹

Weitere Richtlinien bezüglich der Pressefreiheit erfolgten 1825 und 1827. Im Gegensatz zu den oben erwähnten Generalgouverneuren führte *Charles Theophilus Metcalfe*⁴¹², der auch als „Befreier der indischen Presse“ bezeichnet wurde, während seiner Amtszeit in Indien, sowohl das Englische als offizielle Sprache ein als auch die Pressefreiheit, indem er die Richtlinien, die in den oben erwähnten Jahren veröffentlicht worden waren, als ungültig erklärte.⁴¹³

Die Abschaffung dieser Richtlinien hatte zu Folge, dass ab diesem Zeitpunkt mehr Zeitungen in Englisch und in indischen Sprachen herausgegeben wurden als vorher. Folgende Daten

⁴⁰⁷ siehe unter „4.1.3 Hyderabad.“

⁴⁰⁸ Ibrahim (1913): S. 93-95.

⁴⁰⁹ Sir Richard Colley Wesley (1760-1842) war ein britischer Diplomat Staatsmann, der zwischen 1797 bis 1805 als Generalgouverneur der Ostindien-Kompanie tätig war. Webb, Alfred, „Wellesley, Richard Colley, Earl of Mornington, Marquis Wellesley“, in: *Compendium of Irish Biography*. Dublin, M.H.Gill & Son, 1878, S. 550.

⁴¹⁰ John Adam (1779-1825) war ein britischer Diplomat und provisorischer Generalgouverneur der britischen Ost-Indien Kompanie, der die Pressefreiheit in Indien erheblich einschränkte und sich durch seine politischen Aktivitäten unbeliebt machte.

Cotton, J.S., „Adam, John (1779-1825)“, in: Stephen, Leslie, *Dictionary of National Biography*, Vol. I (Abbadie-Anne). New York, Smith, Elder, & Co., 1885, S. 87-88.

⁴¹¹ Aggarwal, Vir Bala; Gupta, V. S.: *Handbook Of Journalism and Mass Communication*. New Delhi, Concept Publishing Company, 2001, S. 99.

⁴¹² Charles Theophilus Metcalfe (1785-1846) war ein erfolgreicher britischer Kolonialbeamter in Indien, der mit 18 Jahren seine politische Karriere startete und die Gegenwart von hohen Offizieren genoss. Zwischen 1835 bis 1836 war er Generalgouverneur von Indien.

Kaye, John William, *The Life and Correspondence of Charles, Lord MetCalfe*. London, Smith, Elder and Co., 1858.

⁴¹³ Aggarwal; Gupta (2001): S. 99 f.

werden über den Anstieg der Zeitungen im Buch *Handbook of Journalism and Mass Communication* von Vir Bala Aggarwal und V. S. Gupta angegeben, wobei nicht erwähnt wird, um welche Zeitungen es sich hierbei handelt: 1824: 11 Zeitungen; 1830: 68 Zeitungen; 1856: 104 Zeitungen. Charles John Canning führte nach dem Aufstand 1857 das „*Gagging Act*“ ein, welches die Richtlinien von 1823 inkludierte und nach einem Jahr wieder aufgehoben wurde. Da die Regierung jeder Zeit in die Druckerzeugnisse eingreifen konnte, war dieses Gesetz nur zum Nachteil der indischen Presse.⁴¹⁴ Trotz dieser Hindernisse erhöhte sich die Anzahl der indischsprachigen Zeitungen immer mehr, wenn der Prozess auch nur langsam fortschritt.⁴¹⁵

Nachdem die Herrschaft Indiens von der britischen Ostindiengesellschaft an die Krone übergegangen war, stieg wieder die Anzahl der Publikationen immens weiter und besonders, die der indischsprachigen Zeitungen. Folgende Publikationen wurden veröffentlicht: 1861: *The Times of India*⁴¹⁶; 1865: *Pioneer*⁴¹⁷; 1875: *Statesman*⁴¹⁸; 1878: *Hindu*⁴¹⁹.⁴²⁰

Eine stark zensierte Zeit kam mit dem neuen Pressegesetz von 1878, das auch als „*Vernacular Press Act*“ bekannt ist. Dieses Gesetz wurde verkündet, um die Pressefreiheit in Indien und die indischsprachigen Zeitungen besser kontrollieren zu können, damit nichts „Böses“ gegen die britische Regierung geschrieben werden konnte.⁴²¹ Das von Lord Lytton⁴²²

⁴¹⁴ Aggarwal; Gupta (2001): S. 102 f.

⁴¹⁵ Narain, Kirti, *Press, Politics and Society Uttar Pradesh, 1885-1914*. New Delhi, Manohar Publishers & Distributors, 1998, S. 21.

⁴¹⁶ *The Times of India*, eine hindi-englische Zeitung, die im Jahre 1838 unter dem Namen „*The Bombay Times and Journal of Commerce*“ als eine zwei-wöchentliche Zeitung herausgegeben wurde, die sich an Geschäftsleute richteten. 1861 wurde der Name auf „*The Times of India*“ geändert. Siehe dazu The Times of India Group, <<http://www.timesgroup.com/bccl/history.html>> Zugriff am 30.1.2013.

⁴¹⁷ *Pioneer* ist eine indische Zeitung, die erstmal 1865 in Allahabad dreimal in der Woche erschien und ab 1869 täglich publiziert wurde. Die Bewohner dieser Stadt wurden mit Nachrichten der „*The Times of India*“ aus Bombay versorgt, doch die Neuigkeiten erreichten sie aufgrund der Distanz und der Verteilung einige Zeit später. Der Gründer dieser Zeitung war ein englischer Unternehmer, der in Allahabad den Bedarf für eine lokale Zeitung entdeckte.

The Pioneer: A Glorious journey spanning 146 years; 31.August 2011, <<http://www.dailypioneer.com/home/online-channel/401-link-article/2748-the-pioneer-a-glorious-journey-spanning-146-years.html>> Zugriff am 31.01.2013

⁴¹⁸ *Statesman* ist eine indische Zeitung, die erstmal 1875 unter dem Namen *The Statesman and New Friend of India* (kurz: *The Statesman*) veröffentlicht wurde. Der Vorgänger dieser Zeitung war eine andere in Indien herausgegebene Zeitung namens *The Englishman* (1811). Der Sitz des *The Statesman* befand sich in Kalkutta.

The Statesman;

<http://www.thestatesman.net/index.php?option=com_content&view=article&id=58&Itemid=59> Zugriff am 31. 01.2013.

⁴¹⁹ The Hindu kam erstmal 1878 als eine wöchentliche Zeitung in Madras (Chennai) auf den Markt, ab 1889 erschien sie täglich.

The Hindu, <<http://www.thehindu.com/navigation/?type=static&page=aboutus>> Zugriff am 30.1.2013.

⁴²⁰ Aggarwal; Gupta (2001): S. 103

⁴²¹ Aggarwal; Gupta (2001): S. 103.

⁴²² Lord Lytton (1831–1891) war ein britischer Diplomat und ein Poet, der unter dem Künstlernamen Owen Meredith seine Werke publizierte. Er war von 1876 bis 1880 Generalgouverneur und Vizekönig von Indien.

eingeführte Pressegesetz von 1878 wurde nach drei Jahren von Lord Ripon⁴²³ als ungültig erklärt.⁴²⁴

Im Jahr 1889 wurde ein neues Gesetz, *The Official Secrets Act of 1889*, veröffentlicht. Hierbei handelt es sich um ein Gesetz, das eigentlich dafür sorgen sollte, dass geheime staatliche und militärische Informationen weder an die Presse noch an fremde Regierungen durchsickern. Falls die Staatsbeamten es wagten Informationen an Dritte weiter zu vermitteln bzw. zu verkaufen, wurden sie auch dementsprechend bestraft.⁴²⁵

Die Lizenzvergabe bzw. die Zulassung von Zeitungen und die Strafen bei Gesetzesverstößen wurden mit dem Pressegesetz von 1910 (*Press Act of 1910*) verschärft.⁴²⁶ Durch die Ausdehnung des Pan-Islamismus und der Effektivität der muslimischen Presse kam es zu mehreren Verfolgungen. 1914 wurden mit der Einführung des *Press and Sea Customs Act* aufrührerische Zeitungen wie *Al Jihad* verboten. „*Aufhetzerische Literatur wie die Deutschen und Türkischen Zeitungen und Pamphlets, die nach Indien importiert wurden, wurden ebenso verboten*“. Das *Defence of India Act*, das 1915 verkündete wurde, sollte den Spielraum der Aufrührer unter den Muslimen eingrenzen.⁴²⁷

Die indische Presse war ein entscheidender Faktor beim Voranschreiten der indischen Nationalbewegung, welcher durch das Ausreten Mahatma Gandhis noch verstärkt wurde.⁴²⁸

Abdürresid äußert sich diesbezüglich so, dass die Briten auch in die Pressefreiheit der Inder eingriffen, so dass sich die Zeitungen an die von den Briten bestimmten Richtlinien halten mussten und Meinungsfreiheit im Lande überhaupt unvorstellbar war. Diverse Kritiken, Beschimpfungen, Missbilligungen waren erlaubt, solange sich diese nicht an die britische Regierung richteten. Während manche Journalisten in ihren Artikeln uneingeschränkt über die Herrscher und Prinzen schrieben, durften sie nicht über die Unterdrückungen und Handlungen der britischen Regierung schreiben oder sie kritisieren und den Islam verteidigen. Ungeachtet

Über ihn siehe Arnold-Baker, Charles, *The Companion to British History*. London [u.a.], Routledge, 2001, S. 202; Chaurasia, Radhey Shyam, *History of Modern India 1707 a.d. to upto 2000 a.d.*; New Delhi, Atlantic Publ. and Distributors, 2002, S. 226-234.

⁴²³ Lord Ripon (1827-1909) war ein britischer Diplomat und liberaler Politiker, der am Höhepunkt seiner politischen Karriere zwischen 1880-1884 Vizekönig von Indien war. Über ihn siehe Chaurasia, Radhey Shyam, *History of Modern India 1707 a.d. to upto 2000 a.d.*; New Delhi, Atlantic Publ. and Distributors, 2002, S. 235-245.

⁴²⁴ Narain (1998): S. 22.

⁴²⁵ Narain (1998): S. 25 f.

⁴²⁶ Narain (1998): S. 27.

⁴²⁷ Narain (1998): S. 28.

⁴²⁸ Narain (1998): S. 28 f.

der Situation, in der sich Indien befand, gab es nach Abdürreşid doch noch einige Zeitungen wie *Al-Hilal*, die den Islam dennoch verteidigten.⁴²⁹

4.9 Zeitungen

Indien kam zum ersten Mal im 16. Jahrhundert mit dem Druckereiwesen in Kontakt. Nach den christlichen Missionaren transportierte auch die britische Ostindiengesellschaft Druckerpressen nach Indien, die sie 1674 nach Bombay, 1772 nach Madras und 1779 nach Kalkutta brachten. James Augustus Hicky publiziert 1780 die erste englische Wochenzeitung namens *Bengal Gazette*⁴³⁰ in Kalkutta unter der britischen Kolonialherrschaft, die dann 1782 wieder eingestellt wurde.⁴³¹

Raja Rammohun Roy (1772-1833) zählt genauso wie Hicky zu den wichtigsten Persönlichkeiten Indiens, wenn es um die indische Presse geht. Durch seine Schriften versuchte Roy, politische, religiöse und soziale Reformen durchzuführen. Er kämpfte z.B. gegen die Witwenverbrennung, das Kastensystem, die Götzenbildverehrung, das Tieropfern und sogar gegen das Pressegesetz von 1823.⁴³² Er veröffentlichte auch die persische Wochenzeitschrift *Mirat ul Akhbar*.

„Die erste Ausgabe beinhaltet einen Artikel über China und eine Ursachenanalyse über die Anspannung zwischen dem russischen und türkischen Herrscher in Konstantinopel.“⁴³³

1818 wurde in Indien die erste indischsprachige Zeitung herausgebracht. Hierbei handelt es sich um die Zeitung *Dig Darshan*, die in Bengali verfasst und Themen wie Politik, Geschichte, Wissenschaft, Handel etc. behandelte. Danach wurden auch Zeitungen in Bombay, Kalkutta und Madras gegründet. Auch die Wochenzeitung *Bombay Samachar*⁴³⁴, die 1822 gegründet und in Gujarati veröffentlicht wurde, gehört zu den ersten indischsprachigen Zeitungen.⁴³⁵ *Jooghul Kishore Sookool*⁴³⁶ gründete 1826 die erste

⁴²⁹ İbrahim (1913): S. 131 f.

⁴³⁰ *Bengal Gazette* ist auch unter den Namen *Calcutta General Advertiser* und *Hicky's Bengal Gazette* vorzufinden.

Eaman, Ross, *The A to Z of Journalism*. United Kingdom, Scarecrow Press, Inc, 2009, S. 86.

⁴³¹ Raghavan, G.N.S., *The Press in India: A New History*. New Delhi, Gyan Publishing House, 1994, S. 2-3.

⁴³² Aggarwal, Vir Bala; Gupta, V. S.: *Handbook of Journalism and Mass Communication*. New Delhi, Concept Publishing Company, 2001, S. 97 f.

⁴³³ Raghavan (1994): S. 9.

⁴³⁴ *Bombay Samachar* ist nach dem Autor Raghavan die erste Tageszeitung, die in einer indischen Sprache verfasst wurde.

Raghavan (1994): S. 11.

⁴³⁵ Aggarwal; Gupta (2001): S. 98.

Wochenzeitung *Udant Martand* (*Oodunt Mardant*), die in Hindi verfasst wurde.⁴³⁷ Nach Jooghul Kishore Sookool gründete Shyam Sundar Sen (1889-1971) 1854 die erste Tageszeitung namens *Samachar Subha Varshan*, die er in Hindi publiziert.⁴³⁸

Die Urdu-Zeitungen wurden in Indien einmal oder jede zweite Woche herausgebracht, in denen Themen wie Politik und Religion behandelt wurden. Zu den Erscheinungsorten der Urdu-Presse zählten Delhi, Meerut, Agra, Lucknow, Aligarh und Lahore.⁴³⁹ Kirti Narain, der Autor des Buches *Press, Politics and Society Uttar Pradesh, 1885-1914* zählt einige wichtige Zeitungen bzw. Zeitschriften wie *Oudh Akhbar*, *Bharat Patrika*, *Kankub-i Hind*, *Maraqqa-i Tezhib*, *Akhbar-i Tamannai*, *Anwar-ül-Akhabar*, *Oudh Punch*, *Mashir-i Qaisar*, *Akhbar-i Alam*, *Najm-ul-Akhbar*, *Lawrence Gazette* und *Shahana-i Hind* auf, die zwar in Urdu verfasst wurden, aber nicht zuverlässig seien, weil vieles aus den englischen Zeitungen übernommen wurde.⁴⁴⁰ Mit dem Voranschreiten des Pan-Islamismus wurden in Indien auch Zeitungen wie *Comrade*, *Hamdard*, *Al Hilal* und *Zamindar* herausgebracht, die gegen die britische Regierung waren.⁴⁴¹ Die muslimische Presse in Indien forderte die Muslime auf, die Osmanen während des Ersten Weltkrieges gegen das christliche Europa zu unterstützen.⁴⁴² Das osmanische Reich setzte für den Pan-Islamismus nicht nur die muslimische Presse in Indien ein, sondern schickte auch für Propagandaaktionen Abgesandte dorthin. Sogar Tevfik Bey⁴⁴³ hat 1914 an der All-India Muslim League Meeting teilgenommen.⁴⁴⁴

Abdürresid erwähnt, dass neben englischsprachigen Zeitungen, die meistens von der Regierung unterstützt wurden, auch eine Reihe an Wochen- und Monatszeitschriften und Abhandlungen, die in Sprachen wie Urdu, Gujarati, Marathi, Sanskrit, Bengali etc. herausgegeben wurden, existierten. In einer Statistik, die er aus einer Rūznāme entnahm, ist die Anzahl der Zeitungen und Zeitschriften, die in Indien herausgebracht wurden, folgendermaßen aufgelistet: Englisch: 184, Urdu: 162, Bengali: 57, Marhati: 32, Gucarati: 41, Persisch 8 und Arabisch: 2. Aber er betont auch, dass es natürlich auch Publikationen in

⁴³⁶ Siehe dazu Kasbekar, Asha, *Pop Culture India!: Media, Arts, and Lifestyle*. Santa Barbara, ABC-CLIO, 2006, S. 107 ff.

⁴³⁷ Narain (1998): S. 21; Parthasarathy, Rangaswami, *Journalism in India: From the earliest times to the present day*. New Delhi, Sterling Publishers Private Limited, 1989, S. 219.

⁴³⁸ Parthasarathy (1989): S. 219.

⁴³⁹ Narain (1998): S. 22.

⁴⁴⁰ Narain (1998): S. 22.

⁴⁴¹ Narain (1998): S. 28.

⁴⁴² Narain (1998): S. 228.

⁴⁴³ Über ihn siehe unter Özcan, Azmi, *Pan-Islamism. Indian Muslims, the Ottomans & Britain (1877-1924)*. (The Ottoman Empire and its Heritage; Vol. 12). Leiden [u.a.], Brill, 1997, S. 170 ff.; Qureshi, M. Naeem, *Pan-Islam in British Indian Politics: A Study of the Khilafat Movement, 1918-1924*. Leiden, Brill, 1999, S. 64 f.

⁴⁴⁴ Narain (1998): S. 233.

anderen Sprachen gab. Er befasst sich nur mit den Publikationen, die in Urdu geschrieben wurden und den Muslimen gehörten.⁴⁴⁵

Abdürreşid nennt 97 Zeitschriften, wie z.B. Āzād, Refīk-i Nesvān, Rehber, Āgra-i Aḥbār, Cāmi' u l-ʿUlūm, Keşfü l-Aḥbār etc. Ich habe in der unten stehenden Tabelle die Zeitungen und Zeitschriften aufgelistet, die ich identifizieren konnte. Aufgrund der mir zur Verfügung stehenden Sekundärliteratur habe ich zu manchen Zeitungen und Zeitschriften leider keine Information finden können wie z.B. zu Aḥter (Schicksal/Stern), Dūrbīn (Fernrohr), Aḥbār-i ʿĀmm (die allgemeinen Nachrichten), Ḥayrḥvāh-i Kaşmīr (Kaschmir wohlwollend), Şafaḳ (Morgendämmerung), Tercümān (das Sprachrohr), Ḥayr-Endīş (Wohlmeinend), Muhezzeb (die verbesserte Schrift) etc.⁴⁴⁶

Es wären weitere Recherchen wie z.B. in London (British Library/India Office) notwendig, wo sich möglicherweise Material zur indischen muslimischen Presse befindet. Dies ginge aber über den Rahmen meiner Arbeit hinaus.

Der Name der Zeitungen	Erscheinungsort	Periodizität	Zirkulation
Puncāb-i Aḥbār ⁴⁴⁷ (Punjab's Nachrichten)	Lahore		
Müşīr-i Kayser ⁴⁴⁸ (der Staatsminister des Kaisers)	Lucknow		
Odūh-i Aḥbār ⁴⁴⁹ (die Nachrichten von Oudh)	Lucknow	Daily	300
Rafīk-i Nesvān ⁴⁵⁰ (der Freund der Frauen)	Lucknow	Monthly	1500
Kevkeb-i Hind ⁴⁵¹	Lucknow	Weekly	2200

⁴⁴⁵ İbrahim (1913): S. 133.

⁴⁴⁶ İbrahim (1913): S. 133-135.

⁴⁴⁷ Punjabi Akhbar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁴⁸ Mashir-i-Qaisar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁴⁹ Oudh Akhbar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁵⁰ Rafiq-i Niswan: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013

(der Stern Indiens)			
Āzād ⁴⁵² (der Freier)	Lucknow	Weekly	150-82
Aḥbār-i Encūmen-i Hind ⁴⁵³ (die Nachrichten der indischen Versammlung)	Lucknow		
Āgra-i Aḥbār ⁴⁵⁴ (Agras Nachrichten)	Agra	Weekly	1600
Sūrme-i Rūzgār ⁴⁵⁵ (der Wind der Nacht)	Agra	Weekly	500
Cāmi ^c u l- ^c Ulūm ⁴⁵⁶ (das allgemeine Wissen)	Moradabad		
Rehber ⁴⁵⁷ (der Führer)	Moradabad		
^c Ayinū l- Aḥbār ⁴⁵⁸ (der Blick der Nachrichten)	Moradabad		
Sitāre-i Hind ⁴⁵⁹ (der Stern Indiens)	Moradabad	Weekly	5-160

⁴⁵¹ Kaukabi-Hind: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁵² Azad: siehe Narain, Kirti, *Press, Politics and Society: Uttar Pradesh, 1885-1914*. New Delhi, Manohar Publishers & Distributors, 1998, S. 32.

⁴⁵³ Akhbar-i-Anjuman-i-Hind: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx> Zugriff am 20.01.2013.

⁴⁵⁴ Agra Akhbar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013; Zirkulation: 200-500, vgl. dazu Narain (1998): S. 30.

⁴⁵⁵ Surma-i Rozgar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013; Zirkulation: 100-250, vgl. dazu Narain (1998): S. 39.

⁴⁵⁶ Jami-ul-Ulum: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁵⁷ Rahbar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁵⁸ Aina-i Akhbar: siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx> Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁵⁹ Sitara-i Hind: siehe Narain (1998): S. 39.

Aḥbār-i ʿĀlem ⁴⁶⁰ (die Nachrichten aus der Welt)	Meerut		
Ṭūtī-yi Hind ⁴⁶¹ (der indische Papagei)	Meerut		
Īslām ⁴⁶² (Islam)	Meerut		
Āfitāb-i Hind ⁴⁶³ (die Sonne Indiens)	Jalandhar		
Keṣfū l-Aḥbār ⁴⁶⁴ (die Enthüllung der Nachrichten)	Bombay	Weekly	160
Bombay Gezīt ⁴⁶⁵ (Bombay Zeitung)	Bombay		
Debdebe-i Sikender ⁴⁶⁶ (die Pracht Alexanders)	Rampur	Weekly	300
Mihr-i Nīmrūz ⁴⁶⁷ (die Sonne des Mittags)	Bijnor		
Tuḥfe-i Hind ⁴⁶⁸ (Das Geschenk Indiens)	Bijnor	Weekly	500

⁴⁶⁰ Akhbar-i-Alam: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx > Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁶¹ Tuti-i Hind: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf > Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁶² Islam: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx > Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁶³ Aftab-i Hind: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx > Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁶⁴ Kushful Akhbar: Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/NewspaperListingsforParts6.pdf > Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁶⁵ Bombay Gazette: Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-1.aspx > Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁶⁶ Dabdaba-i Sikandari: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf > Zugriff am 20. 01. 2013; Zirkulation: 300-425, vgl. dazu Narain (1998): S. 33.

⁴⁶⁷ Mehr-i Nimroz: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf > Zugriff am 20. 01. 2013

⁴⁶⁸ Tohfa-i Hind: siehe Adam Matthew Publications, http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf > Zugriff am 20. 01. 2013

Cerīde-i Rūzigār ⁴⁶⁹ (das Blatt des Schicksals)	Madras	Weekly	400
Ṭılsım-i Ḥayret ⁴⁷⁰ (Der Talisman des Staunens)	Madras	Weekly	300
Fitne ⁴⁷¹ (die Verführung)	Gorakhpur	Weekly	392-400
Riyāzu l- Aḥbār ⁴⁷² (die enthaltsamen Nachrichten)	Gorakhpur	Weekly	392-400
Refīʿu l-Aḥbār ⁴⁷³ (die erhabenen Nachrichten)	Varanasi	Weekly	250-400

4.10 Zibun-nisa bige⁴⁷⁴

Zibun-nisa bige sei nach Ibrahim eine Persönlichkeit, die unter den indischen Ulema noch immer als eine berühmte Dichterin⁴⁷⁵ geschätzt wird und über die noch viel gesprochen wird. Zu ihrer Lebenszeit habe sie gerne mit den Ulema Späße gemacht und ihnen auch Gedichte vorgelesen.⁴⁷⁶

Er führt auch in seinem Werk einige Halbverse und Beyts an, die er einige Male zu hören bekam und die er unbedingt in seinem Werk anführen wollte. Einige Halbverse oder Beyts stammen aus einer Konversation, die angeblich zwischen Zibun-nisa und einem bedeutenden

⁴⁶⁹ Jarida-i Rozgar: die Sprache ist als Hindustani angegeben, siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/NewspaperListingsforPart5.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁷⁰ Tilism-i Hairat: die Sprache ist als Hindustani angegeben, siehe Adam Matthew Publications, <http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/NewspaperListingsforPart5.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013.

⁴⁷¹ Fitnah: siehe Narain (1998): S. 34.

⁴⁷² Riaz ul Akhbar: siehe Narain (1998): S.38.

⁴⁷³ Rafi ul Akhbar: siehe Narain (1998): S. 37.

⁴⁷⁴ Zibun-nisa bige kam am 15. Februar 1638 n. Chr. auf die Welt und war die Lieblingstochter von Aurangzeb, dem Großmogul von Indien. Sie wurde sogar von einer berühmten gebildeten Frau namens *Hafiza Maryam* unterrichtet, die vom Großmogul eingestellt wurde. Zibun-nisa interessierte sie sich auch für die Kalligraphie und erlernte die Schriftarten Nastaʿlīq, Nesih und Şekaste-Nestaʿlīq. Aber auch in Mathematik, Religion, Astronomie, Geschichte und Rechtswissenschaften wurde sie ausgebildet. Neben ihrem eigenen Schreibsaal hatte Zibun-nisa bige auch ihre eigene Bibliothek. Sie starb am 26. Mai 1702 n. Chr. vgl. Chandrababu, B. S.; Thilagavathi, L., *Woman: Her History and Her Struggle for Emancipation*. Chennai, Bharathi Puthakalayam, 2009, S. 209-210.

⁴⁷⁵ Zibun-nisa bige verbarg sich hinter dem umstrittenen Dichternamen (mahlaṣ) Mahfi. Es wird bezweifelt, dass das Werk *Divan-i Mahfi* (eine Versammlung) tatsächlich aus der Feder von Zibun-nisa stammte. Siehe dazu Bosworth, C. E.; Donzel, E. Van; Lewis, B.; Pellat Ch, *The Encyclopaedia of Islam*, Bd. VI. Leiden, E.J. Brill, 1991, S. 131 f.

⁴⁷⁶ Ibrahim (1913): S. 146

Dichter stattfand. Außerdem teilt er uns ein Gedicht von einem persischen Prinzen mit, das an Zibun-nisa gerichtet war.

Zudem schrieb Ibrahim ein von Zibun-nisa geschriebenes Gedicht, das eine Antwort auf das Gedicht des persischen Prinzen war.⁴⁷⁷ Natürlich hatte sie viele andere Verehrer, von denen sie poetische Briefe bekam.

Über ein solches Gedicht, das Ibrahim in seinem Werk speziell anführt und, das angeblich von einem ihrer Verehrer an sie geschrieben wurde, ist sich Ibrahim sicher, dass es sich hierbei um einen Diebstahl handelte. Auch die Antwort Zibun-nisas auf dieses Gedicht stamme nicht aus ihrer Feder. Wieso er zu diesem Schluss gekommen ist, verschweigt uns Ibrahim. Abdürresid fügt hinzu, dass es ersichtlich ist, dass Zibun-nisa ihre Berühmtheit durch ihr Wissen und ihren Anstand erlangte sowie ihr Talent (fazilet) und Verdienst (meziyyet) anhand ihrer persischen Gedichte nachvollziehbar wäre.

Wir erfahren von Ibrahim, dass Zibun-Nisa im Jahre 1638 zur Welt kam.⁴⁷⁸

Darüber hinaus gibt er in seinem Werk ein persisches Gedicht an, dessen letzter Vers ein Tarih (Chronogramm) enthält, das uns auf ihr Todesjahr führen sollte. Die Quelle dieses Tarihs teilt er uns nicht mit. In den folgenden Absätzen wurde versucht, dieses Tarih zu analysieren (Versmaß bestimmen, Transkription, Chronogramm ermitteln) und Rückschlüsse auf ihr Todesjahr zu ziehen.

سال تاریخ از خرد جستم	گفت ها تف که ماه مخفی شد
„[...]sāl-i tārīḡ ez ħired cüstam“ ⁴⁸⁰	„guft hātīf ki māh maḥfī şud“ ⁴⁷⁹
– U – – U – U – – –	– U – – U – U – – –
Versmaß: hafif	Versmaß: hafif
„Ich suche das Jahr des Chronogrammes in meinem Kopf“ ⁴⁸¹ .	„Eine rufende Stimme sagt, dass der Mond Mahfi / = verborgen wurde.“

⁴⁷⁷ Ibrahim (1913): S. 147

⁴⁷⁸ Ibrahim (1913): S. 148.

⁴⁷⁹ Ibrahim (1913): S. 148.

⁴⁸⁰ Ibrahim (1913): S. 148.

⁴⁸¹ ħired (dt. Sinn, Verstand, Geist) ist ein persisches Wort.

Chronogramm⁴⁸²:

1.Halbvers

ج	س	ت	م	خ	ر	د	ا	ز	ت	ا	ر	ی	خ	س	ا	ل
3	60	400	40	600	200	4	1	7	400	1	200	10	600	60	1	30

2.Halbvers

ش	د	م	خ	ف	ی	م	ا	ه	ک	ه	ا	ت	ف	ک	ف	ت
300	4	40	600	80	10	40	1	5	20	5	1	400	80	20	80	400

⁴⁸² Das Ergebnis des 1. Halbverses beträgt 2617. Wenn alle Buchstaben des ersten Halbverses nach der „Ankündigung“ (d.h. nach dem Wort tāriḥ) addiert werden kommen wir auf 1315. Zählt man im 1. Halbvers nur die Buchstaben mit Punkten, kommt man auf 2010 (die Addition nach der Ankündigung ergibt 1010). Addiert man alle Buchstaben des 2. Halbverses beträgt das Ergebnis 2091. Die Summe aller Buchstaben ab dem Wort „ki“ ergibt 1080. Wenn wir im 2. Halbvers nur die Buchstaben mit den Punkten zusammenzählen, kommen wir auf 1940. Keine Summe ergibt das richtige Datum.

5 DIE GESCHEHNISSE NACH SEINER INDIENREISE

Seine ständige Verfolgung bzw. Überwachung durch die Polizei während seiner Bahnfahrten von und nach Bombay verbindet er mit der Gastfreundschaft der Engländer. Sogar nach seiner Ankunft in Bombay wurde er von der Polizei weiter überwacht.

Abdürreşid beendet seine Indienreise und begibt sich mit seinem japanischen Freund Omar Yamaoka, der Ibrahim auf seiner Reise begleitete, auf den Weg nach Mekka. Wie seine Reise nach dem Indienaufenthalt weiter geht, Zeuge welcher historischen Ereignisse er wurde und wie sein späteres Leben bis zu seinem Tod in Japan verlief, wird in diesem Kapitel behandelt.

Abdürreşid İbrahim und sein japanischer Freund Yamaoka⁴⁸³, der mit seiner Hilfe zum Islam konvertierte, machten sich von Bombay aus mit dem Schiff auf den Weg nach Mekka und Medina.⁴⁸⁴ Nach Beendigung seiner Pilgerfahrt reiste er 1910 mit dem Schiff über Beirut nach Istanbul⁴⁸⁵, ließ sich dort nieder und suchte dort um die osmanische Staatsbürgerschaft an. Im Jahre 1912 wurde er schließlich Bürger des Osmanischen Reiches.⁴⁸⁶

Die Vorträge über seine Reisen hielt er in Istanbul und Bursa ab und begeisterte das Publikum. In seinen Vorträgen thematisierte er auch die Unterdrückungen bzw. Grausamkeiten der Europäer in Asien und berichtete über die kritische Lage der Muslime in einigen Regionen, die er bereist hatte. Die oben erwähnten Konferenzen fanden in der Sultan-Ahmed-Moschee, Ayasofya-Moschee und in der Şehzadebaşı-Moschee statt. Erwähnenswert ist auch, dass Mehmet Akif Ersoy (s.o.), Eşref Edip (s.o.) und İzmirli İsmail Hakkı (s.o.) zu seinen engen Freunden in Istanbul zählten und an den Konferenzen teilnahmen.

Nachdem die italienischen Streitkräfte das osmanische Tripolis im Jahre 1911 besetzt hatten, begann der italienisch-osmanische Krieg. Ibrahim brach sofort mit zwei Freunden nach Tripolis auf und kämpfte an der Front gegen den Feind. Er rief das Volk zum Widerstand gegen die Italiener auf und erteilte Fetwas. In *Sırat-ı Müstakim* berichtete er über die Vorfälle

⁴⁸³ Omar Yamaoka (1880-1959) ist ein zum Islam übergetretener japanisches Kokuryūkai-Mitglied (*Schwarzer Drache*), der vor seinem Übertritt (1909) unter dem Namen *Mitsutaro Takaoka* bzw. *Yamaoka Kōtarō* bekannt war. Er begleitete Ibrahim auf seiner Reise nach Mekka und Medina (1909).

Ausführliche Informationen hierzu unter Esenbel, Selçuk; Chiharu, Inaba; *The Rising sun and the Turkish crescent: new perspectives on the history of Japanese Turkish relations*. İstanbul, Boğaziçi University Press, 2003, S. 5-34.

⁴⁸⁴ Siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 52.

⁴⁸⁵ siehe dazu Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: Cahiers du monde russe et soviétique. Vol. 32 N°1. p. 50.

⁴⁸⁶ Türkoğlu (1997): S. 67.

in Libyen. Dort macht er auch die Bekanntschaft mit dem jungen Offizier Enver Paşa⁴⁸⁷. Nach ca. fünf Monaten kehrte er nach Istanbul zurück und stand wieder ohne Zeit zu verlieren vor dem Publikum und rief die Menschen zum Dschihad⁴⁸⁸ auf. Viele Muslime aus Indien, Java, Malaysia und Japan folgten seinem Ruf und meldeten sich per Brief bei ihm, um als Freiwillige im italienisch-türkischen Krieg (1911-1912) auf der Seite der Osmanen teilzunehmen.⁴⁸⁹

Diesem Krieg folgte schon bald der Balkankrieg (1912-1913) und A. Ibrahim versuchte mit allen Mitteln die Muslime auf der ganzen Welt dazu zu bewegen sich zusammenzuschließen und dem Osmanischen Reich zu Hilfe zu kommen. Als 1915 die russische Invasion in Nordanatolien begann wie zum Beispiel Sarıkamış (Kars), reiste er sofort an die Front.⁴⁹⁰ Er motivierte dort die türkischen Soldaten, sprach ihnen Mut zu und versuchte die russischen Muslime, die auf der russischen Seite kämpften zu überreden auf die osmanische Seite zu ziehen. Dieser Wunsch blieb ihm trotz seiner Bestrebungen erfüllt.

Zurück in Istanbul, gründete er mit der Unterstützung der osmanischen Regierung eine *Gesellschaft zum Schutz der muslimischen Turkstämme Russlands* (Rusya Müslüman Türk Kavimlerini Himaye Cemiyeti) zu gründen. Abdürreşid reiste mit dieser Delegation nach Europa u.a. Sofia, Budapest, Wien, um über ihre Probleme zu berichten und ein Memorandum zu überreichen.

⁴⁸⁷ Enver Paşa (1881-1922) war bis zum Ende des ersten Weltkriegs ein geschätzter angesehener Politiker, jungtürkischer Revolutionär, General und osmanischer Staatsbeamter. Als junger unerfahrener Offizier wurde er als Militärattaché (1909-1912) an die osmanische Botschaft nach Deutschland geschickt. Er erlernte in Berlin die deutsche Sprache und baute Kontakte mit der deutschen Oberschicht auf. Enver setzte sich für die Modernisierung des osmanischen Reiches nach deutschem Vorbild und die Aufnahme von freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Deutschen und den Osmanen ein. Solch eine Verbindung wäre Enver Paşa im Falle eines Krieges mit Russland durchaus sehr vorteilhaft. Er erlangt nach seiner Rückkehr den Höhepunkt seiner Karriere und übernimmt die Führung des jungtürkischen Triumvirats (1913). Enver Paşa pflegte noch weiterhin engen Kontakt zu den Deutschen, so dass es bei Ausbruch des ersten Weltkrieges (1914-1918) zu einer geheimen Vertragsschließung zwischen Deutschland und dem osmanischen Reich kommt. Deutschland erklärte den Russen den Krieg und die Osmanen nahmen an der deutschen Seite am Krieg teil. Der Erste Weltkrieg endet für die Mittelmächte (Deutschland und osmanisches Reich) mit einer verheerenden Niederlage. Enver Paşa flieht 1918 nach Deutschland. Detailliertes unter Böer, Ingeborg, *Türken in Berlin 1871-1945: eine Metropole in den Erinnerungen osmanischer und türkischer Zeitzeugen*. Berlin [u.a.], de Gruyter, 2002, S. 69-78.

⁴⁸⁸ Dschihad (dt. Heiliger Krieg) ist in der Welt der Muslime die Ausrufung des Heiligen Krieges und die Aufforderung zur Solidarität. Siehe Hartmann, Angelika, „Pluralismus und Toleranz aus der Sicht des Islam“, in: Winkler, Christiane (Hrsg.) [u.a.], *Religiöser Pluralismus und Toleranz in Europa*. Wiesbaden, Sozialwissenschaften Verl., 2006, S. 140-141.

⁴⁸⁹ Uzun (1988): S. 295-296; Für den italienisch-osmanischen Krieg (1911-12) siehe Kreiser, Klaus, *Der osmanische Staat 1300-1922. Oldenbourg Grundriss der Geschichte*. München, Wissenschaftsverlag, 2008, S. 48-49; Bihl, Wolf Dieter, *Der Erste Weltkrieg: 1914-1918*. Wien [u.a.], Böhlau Verl., 2010, S. 40; Picciotto, Liliana, „Libyen“, in: Benz, Wolfgang, *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. (Länder und Regionen, Band I)*. München, K.G.Saur Verl., 2008, S. 213-214.

⁴⁹⁰ Kreiser, Klaus, *Der osmanische Staat 1300-1922. Oldenbourg Grundriss der Geschichte*. München, Wissenschaftsverlag, 2008, S. 47-52.

Des Weiteren schickte Enver Paşa İbrahim auf eine geheime Mission als Imam. Er beauftragt ihn als Mitglied der Teşkilat-ı Mahsusa, einer geheimen Organisation, die russischen Muslime, die im ersten Weltkrieg in Gefangenschaft der Deutschen gerieten, in den Kriegsgefangenenlagern Eger, Weinbergelager Wünsdorf aufzusuchen. Sein Auftrag war es diese Soldaten zu überreden auf der Seite des Kalifats an der Seite des osmanischen Reiches zu kämpfen. A. İbrahim publizierte bis zur Schließung der Lager die Zeitschrift *El-Cihad*. Tatsächlich gelingt es ihm russische Muslime für die osmanische Angelegenheit zu gewinnen, stellt seine Truppe unter dem Namen „Asya Taburu“ auf und reiste gemeinsam mit ihnen 1916 von Berlin nach Istanbul. Diese Truppe wurde anschließend an die irakische Front gegen die Bekämpfung der Engländer geschickt.⁴⁹¹

Als nächstes reiste er noch im selben Jahr von Berlin nach Stockholm, um an der Konferenz der *Ligue des Allozenes de Russie* (Die Liga der Fremdvölker Russlands) teilzunehmen und die muslimischen Russen zu verteidigen. Er nahm 27.-29. Juni 1916 auch an der Konferenz der *l'Union des Nationalités* in Lausanne teil. Abdürreşid setzte sich für die Aufhebung der religiösen, kulturellen und sozialen Einschränkungen der Muslime von Seiten Russland und die Änderung des Wahlsystems ein.⁴⁹² Die nächsten drei Jahre in İbrahims Leben verliefen ruhig. Die frisch gebackene türkische Republik befürwortete westliche und laizistische Politik, deshalb waren politische Aktivitäten unerwünscht.

Er änderte einige Male seinen Wohnort aufgrund finanzieller Probleme und unternahm Reisen nach Tara (1919, 1922-1923), Istanbul (1920-1922), Konya (1925-1930), Kairo (1930), Mekka und Medina (1930-1931).⁴⁹³

Die japanische Regierung lud Abdürreşid İbrahim nach Japan ein, weil er für die panasiatischen Ziele der Japaner die Islampolitik zu verbessern eine wichtige Rolle spielen sollte. Am 12. Oktober 1933 nahm er die Einladung an und reiste nach Tokyo und bestellte ein Jahr später seine Familie nach Japan. Er gab seine panislamischen Ideen nie auf und sorgte auch in Japan für die Verbreitung des Islams. Die Japaner hingegen wollten ihr Image

⁴⁹¹ Kreiser, Klaus, *Der osmanische Staat 1300-1922. Oldenbourg Grundriss der Geschichte*. München, Wissenschaftsverlag, 2008, S. 47-52.

⁴⁹² Zu den Aktivitäten russischer Völker während des Ersten Weltkriegs siehe Zetterberg, Seppo, „Die Tätigkeit der Liga der Fremdvölker Russlands in Stockholm während der Jahre 1916-1918“, in: *Acta Baltica* 10 (1970), S. 211-257; Kappeler, Andreas, *Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall*. München, Beck, 2001, S. 284-288.

⁴⁹³ Die Zeit nach der Ausrufung der türkischen Republik 1923 – in der Zeit des Friedens - entwickelte sich die Lage für İbrahim, der sich gegen die russische Regierung in jeglicher Form, in Wort und Schrift, auflehnte, sehr kritisch. In Konya lebte er aufgrund des türkischen Druckes und der Überwachungen ein „zwanghaftes“ zurückgezogenes Leben. Diese Faktoren waren für seine Reisen in der Zeit von 1919-1933 verantwortlich. Özbek (1995): S. 7-12.

in den muslimischen Staaten verbessern und waren an der Expansion der japanischen Wirtschaft und Politik in den muslimischen Nationen interessiert.⁴⁹⁴

Trotz seines hohen Alters gelang es Abdürreşid, die Anerkennung des Islam als eine Religionsgemeinschaft in Japan durchzusetzen (1939). Neben dem Buddhismus, Shintoismus, Christentum und Judentum zählte nun der Islam auch zu den anerkannten Religionen. Er war auch Vorreiter für die Gründung einer Moschee in Tokio, die von Beiträgen der tatarischen Gemeinde in Japan und mit der Unterstützung der japanischen Autoritäten erbaut wurde. Zu seinen Erfolgen gehört auch die Tatsache, dass er gemeinsam mit dem türkischen Konsul in Japan dafür sorgte, dass negative und unwahre Informationen über die Türken und den Islam in den Schulbüchern richtiggestellt wurden.⁴⁹⁵

Ibrahim beabsichtigte gemeinsam mit seiner Sekretärin Kiyoko Wakazona⁴⁹⁶ eine englisch-arabische Zeitschrift zu publizieren, aber das Schicksal griff nach ihm und er starb am 17.8.1944 in Tokio. Die traurige Nachricht über seinen Tod wurde auch über die Presse übermittelt. Da viele Leute an seiner Beerdigung teilnehmen wollten, wurde er erst nach drei oder vier Tagen begraben. Sein Grab befindet sich heute in der muslimischen Abteilung des Tama Cemetery in Tokio.⁴⁹⁷

⁴⁹⁴ Esenbel (2011): S. 195-203.

⁴⁹⁵ Türkoğlu (1997): S. 98 f.

⁴⁹⁶ Über Kiyoko Wakazona sind nur wenige Informationen bekannt, siehe Türkoğlu (1997): S. 98.

⁴⁹⁷ Türkoğlu (1997): S. 101; Esenbel (2011): S. 295-303.

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Diplomarbeit handelt über den islamischen Reformisten Abdürreşid İbrahim, der zu seinen Lebzeiten auf das Familienleben verzichtete und um die halbe Welt reiste. Es ging ihm eigentlich bei seinen Reisen vorrangig nicht um die Aufzeichnung, Beobachtung und Beschreibung von Reiseorten, Kulturen, Sprachen, Religionen, sondern eigentlich hauptsächlich darum, die Muslime über aktuelle Geschehnisse in der islamischen Welt zu informieren. Sein oberstes Ziel war die Verbreitung des Islams in ganz Asien und die Bekämpfung der Großmächte.

Durch Zeitungen, Zeitschriften, Berichte, Bücher etc. versuchte er immer wieder das muslimische Publikum zu erreichen und sie zu Solidarität und Widerstand aufzurufen. Die Presse war ein Sprachrohr seiner politischen Aktivitäten und Ziele. Da er politisch sehr aktiv war und sich für die Einheit aller muslimischen Nationen einsetzte, war es für ihn unmöglich nur an einem einzigen Ort sesshaft zu werden.

Seine politischen Aktivitäten sind auch anhand seiner Kontakte zu bestimmten Persönlichkeiten und Organisationen ersichtlich wie z.B. im Russischen Reich zu Ismail Gasprinski, Şehabeddin Mercani, Cemaleddin Efgani, Rizaeddin Fahreddin; in Japan zu Kokuryūkai, Tōa Dōbunkai etc. und im Osmanischen Reich zu Mehmet Akif Ersoy, İzmirli İsmail Hakkı, Eşref Edip etc.

Er stieß immer wieder auf Protest und Konflikte und kassierte somit diversen Ärger wie z.B. Gefängnisaufenthalte, Schließung seiner Druckerei, Verbot von seinen Publikationen, Verfolgungen, Beobachtungen etc. Trotz dieser Maßnahmen konnte man Abdürreşid nicht besänftigen und von seinem ideologischen Weg ableiten.

Während seines Aufenthalts in Indien berichtet er über die Lage der indischen Muslime, die wichtigsten Städte wie Kalkutta, Bombay und Hyderabad. Er stellt einen Vergleich zwischen dem neuen und alten Stadtteil auf und erzählt auch über andere Themen wie die Überschwemmung von 1908 in Hyderabad. Darüber hinaus berichtet er aus seiner Perspektive über die Taten der Briten in Indien, wobei er ein negatives Bild über die britische Regierung hat und es immer wieder zum Ausdruck bringt.

İbrahim betont auch die beschränkte indische Pressefreiheit unter der britischen Kolonialherrschaft und führt einige Zeitungen an, die in Urdu publiziert wurden. Es befinden sich in seinem Bericht auch Informationen über die muslimischen indischen Herrscher und

ihre Fürstenstaaten, Einwohnerzahlen etc., aber auch über die in Indien gesprochenen Sprachen wie z.B. Sanskrit, Gujarati, Tamil etc.

Natürlich vergisst er auch nicht, über die vielen Religionen und Rituale, die ihn in Erstaunen setzten zu erzählen. Vor allem die Witwenverbrennung, Himmelsbestattung und Feuerbestattung lösten in ihm ein tiefes fassungsloses Erstaunen aus.

Immer wieder berichtete er auch über nebensächliche Ereignisse oder Beobachtungen, die ihn beeindruckten. Die Elefanten, der Genuss von Pan, ein Genuss- und Rauschmittel, und die christlichen Missionare bilden ebenfalls einen Teil seines Werkes. Die christlichen Missionare durften sich seiner Meinung nach in Indien im Gegensatz zu anderen Missionaren frei bewegen, ohne von der britischen Regierung beobachtet oder verfolgt zu werden.

Zusammenfassend ist zu sagen, dass Abdürreşid İbrahims Beobachtungen und die Darstellungen in seinem Werk, wie dies in Reiseberichten öfters der Fall ist, nur zum Teil richtig sind und im Grunde doch einigermaßen persönlich gefärbt sind. Dies könnte natürlich mit seinen negativen Erlebnissen zusammenhängen bzw. auch mit seiner Ideologie, seine Bestrebungen um die islamischen Gemeinden und die Expansion des Islam in Indien bzw. Asien. Insbesondere bei der Bevölkerungsstatistik ist es ihm nicht gelungen, eine wirklich zusammenhängende und den Tatsachen entsprechende Schilderung zu geben. Bei statistischen Angaben wie z.B. bei den Religionen und Sprachen gibt er uns leider keine genauen Informationen über die Quellen, die er für seine Recherchen herangezogen hat. Bei einem Vergleich mit dem indischen Zensus aus dem Jahre 1901 weisen die angegebenen Zahlen von Abdürresid İbrahim in seiner Tabelle Unterschiede auf und sind nicht alphabetisch bzw. nach der Zahlengröße (auf- oder absteigend) sortiert. Es sollte auch nicht unerwähnt bleiben, dass İbrahims unzureichendes Wissen über die indischen Religionen dazu führte, dass er in seinem Reisebericht diese verwechselte und alle unter einem Begriff „Feueranbeter“ zusammenfasste. Nur selten verwendet er die richtigen Bezeichnungen für die jeweiligen Religionsangehörigen.

BIBLIOGRAPHIE

- Abram, David; Sen, Devdan [u.a.], *Indien. Stefan Loose Travel Handbücher*. Ostfildern, DuMont Reiseverlag, 2006.
- Adatepe, Sabine, „Das osmanische Muster: Das frühe Ideal des M. Ziyā' (Gökalp) anhand ausgewählter Artikel in der Wochenschrift Peymān (Diyārbekir 1909)“, in: Fenz, Hendrik, *Strukturelle Zwänge – Persönliche Freiheiten*. Berlin, De Gruyter, 2009.
- Aggarwal, Vir Bala, V.S. Gupta, *Handbook of Journalism and Mass Communication*. New Delhi, Concept Publishing Company, 2001.
- Ahunov, Azat, İsmail Bey Gasprinski: Rusya İmparatorluğu'nda bir "Inorodets" in Kaderi, in: *Modern Türklük Araştırmaları Dergisi*, Cilt 2, Sayı 2 (Haziran 2005), Mak.#19. Ankara, Ankara Üniversitesi, 2005.
- Akmolla, Güner, *Tatarlar. Tarihî roman I*. Constanta, NewLine, 2009.
- Akyıldız, Ali, „Mehmed Arif Bey“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 28. Ankara, TDV, 2003.
- Anderson, Gregory D.S. „Santali“, in: Brown, Keith; Ogilvie, Sarah; *Concise Encyclopedia of Languages of the World*. Oxford, Elsevier, 2009.
- Annamalai, E.; Steever S.B., „Modern Tamil“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998.
- Arıkan, Zeki, „Bursalı Mehmet Tahir Bey: Osmanlı Vesikalarını Okumaya Giriş“, in: *Tarih ve Toplum: Aylık Ansiklopedik Dergi*, Cilt 23, Sayı 135 (Mart 1995). İstanbul, İletişim Yayınları, 1995.
- Arnold-Baker, Charles, *The Companion to British History*. London [u.a.], Routledge, 2001.
- Aydın, Cemil, *The politics of anti-Westernism in Asia: visions of world order in pan-Islamic and pan-Asian thought*. New York, Columbia Univ. Press, 2007.
- Balasubramanian, Vinita; Fürth, Antje; *Leben und arbeiten in Indien*. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht, 2010.
- Barthel, Günter; Stock, Kristina, *Lexikon Arabische Welt*. Wiesbaden, Dr. Ludwig Reichert Verl., 1994.
- Bektaş, Emre, „Beyânü l-Hak“, in: *TDVIA*, Vol. 6. İstanbul, TDV, 1992.
- Bertels, Ursula, *Mutterbruder und Kreuzcousine: Einblicke in das Familienleben fremder Kulturen*. Münster, Waxmann Verlag GmbH, 1997.
- Bihl, Wolfdieter, *Der Erste Weltkrieg: 1914-1918*. Wien [u.a.], Böhlau Verl., 2010.

- Bihl, Wolfdieter, *Die Kaukasus-Politik der Mittelmächte: Teil II. Die Zeit der versuchten kaukasischen Staatlichkeit (1917-1918)*. Wien [u.a.], Böhlau, 1992. (Veröffentlichungen der Kommission für Neuere Geschichte Österreichs; Bd 81).
- Birinci, Ali; Çavdar, Tuba, „Halim Sabit Şibay“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 15. İstanbul, TDV, 1997.
- Böer, Ingeborg, *Türken in Berlin 1871-1945: eine Metropole in den Erinnerungen osmanischer und türksicher Zeitzeugen*. Berlin [u.a.], de Gruyter, 2002.
- Bolay, Süleyman H., „Akseki, Ahmet Hamdi“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Band 2. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 1989.
- Bosworth, C. E.; Donzel, E. Van; Lewis, B.; Pellat Ch, *The Encyclopaedia of Islam*, Bd. VI. Leiden, E.J. Brill, 1991.
- Brechna, Habibo, *Die Geschichte Afghanistans: Das historische Umfeld Afghanistans über 1500 Jahre*. Zürich, vdf Hochschulverlag AG an der ETH, 2005.
- Brockelmann, C., *Östtürkische Grammatik der islamischen Litteratursprachen Mittelasiens*. Leiden: Brill, 1954.
- Bücher, Karl, „Das Zeitungswesen. Geschichte des Zeitungswesen“, in: Hinneberg, Paul, *Die allgemeinen Grundlagen der Kultur der Gegenwart*. Paderborn, Trapeza, 2012.
- Buß, Johanna, *Hinduismus für Dummies*. Weinheim, WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, 2009.
- Cardona, George, „Sanskrit“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], „General Introduction“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Cardona, George; Jain, Dhanesh, [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Cardona, George; Suthar, Babu; „Gujarati“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Chandrababu, B. S.; Thilagavathi, L., *Woman: Her History and Her Struggle for Emancipation*. Chennai, Bharathi Puthakalayam, 2009.
- Chaurasia, Radhey Shyam, *History of Modern India 1707 a.d. to upto 2000 a.d.* ; New Delhi, Atlantic Publ. and Distributors, 2002.
- Clark, Malcolm, *Islam für Dummies*. Weinheim, Wiley-VCH, 2006.

- Clauson, Sir Gerard, *An Etymological Dictionary of Pre-Thirteenth-Century-Turkish*, Vol. 1. Oxford, Clarendon Press, 1981.
- Conermann, Stephan, *Das Mogulreich: Geschichte und Kultur des muslimischen Indien*. München, C.H.Beck Verl., 2006.
- Cotton, J.S., „Adam, John (1779-1825)“, in: Stephen, Leslie, *Dictionary of National Biography*, Vol. I (Abbadie-Anne). New York, Smith, Elder, & Co., 1885.
- Cwiklinski, Sebastian, „Between National and Religious Solidarities: the Tatars in Germany and Poland in the Inter-War Period“, in: Clayer, Nathalie; Germain, Eric; *Islam in inter-war Europe*. Paris, Columbia Univ. Press, 2004.
- Dasgupta, Probal, „Bangla“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Deny, Jean, *Philologiae Turcicae fundamenta*, Teil 1. Wiesbaden [u.a.], Steiner, 1959.
- Devlet, Nadir, *1917 Ekim İhtilâli ve Türk-Tatar Millet Meclisi (İç Rusya ve Sibirya Müslüman Türk Tatarlarının Millet Meclisi -1917-1919)*. İstanbul, Ötüken, 1998.
- Eaman, Ross, *The A to Z of Journalism*. United Kingdom, Scarecrow Press, Inc, 2009.
- Eckmann, János, „Das Tschagataische“, in: *Philologiae Turcicae Fundamenta* : Bd. I. Ed. Jean Deny et al. – Wiesbaden, 1959.
- Edip, Eşref, *Mehmed Akif Hayatı Eserleri ve Yetmiş Muharrinin Düşünceleri*, İstanbul, 1939.
- Efe, Adem, „Sebilürreşad“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 36. İstanbul, TDV, 2009.
- Encyclopaedia of Islam. E. J. Brill's first encyclopaedia of Islam, 1913-1936. Leiden, E. J. Brill, 1927.
- Eren, H., *Türklük bilimi sözlüğü*, Bd. 1, 1998.
- Esenbel, Selçuk, „Abdürreşid İbrahim: „The Wold of Islam and the Spread of Islam in Japan, 1910“, in: Saaler, Sven; Szpilman, Christopher W.A; *Pan-Asianism: A Documentary History, Volume 1: 1850-1920*. Lanham: Rowman & Littlefield Publisher, 2011.
- Esenbel, Selçuk; Chiharu, Inaba; *The Rising sun and the Turkish crescent: new perspectives on the history of Japanese Turkish relations*. İstanbul, Boğaziçi University Press, 2003.
- Faber, Richard [Hrsg.], *Imperialismus in Geschichte und Gegenwart*. Würzburg, Königshausen & Neumann, 2005.
- Feldbauer, Peter, *Estado da India. Die Portugiesen in Asien 1498-1620*. Wien, Mandelbaum, 2003.

- Fisch, Jörg, *Tödliche Rituale. Die indische Witwenverbrennung und andere Formen der Totenfolge*. New York [u.a.], Campus, 1998.
- Fischer, Rudolf, *Der Islam: Glaube und Gesellschaftssystem im Wandel der Zeiten: eine Einführung*. Oberdorf, Piscator, 1992.
- Fischer, Rudolf, *Indien: Annäherungen*. Feldbrunnen Schweiz, Edition Piscator, 2006.
- Gaier, Malte, *Muslimischer Nationalismus, Fundamentalismus und Widerstand in Pakistan: Die Bewegung Jama'at-i-Islami*. Berlin, LIT Verlag, 2012.
- Gencer, Mustafa, *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion. Deutsch-türkische Beziehungen (1908-1918)*. London [u.a.], LIT Verl., 2002.
- Georgeon François. Un voyageur tatar en Extrême-Orient au début du XXe siècle. In: *Cahiers du monde russe et soviétique*, Vol. 32 No1.
- Ginio, Eyal; Bassat-Ben, Yuval, *Late Ottoman Palestine: The Period of Young Turk Rule*. New York, I.B. Tauris, 2011.
- Gold, Marie; Seibert, Helmut [Hrsg.], *Eine Reise in Indien : Von Mumbai zu Ghats am Ganges in Varanasi, der Himalaya Hill-Station Darjeeling und nach Sikkim*. Norderstedt, Books on Demand, 2010.
- Görmez, Mehmet, «Musa Carullah Bigiyef ve Kur'an-ı Kerim Âyet-i Kerimleri Huzurunda Hatun Kitabı"», in: *İslâmi Araştırmalar*, Cilt 6, Sayı 4, Ankara 1993.
- Goswami, G.C.; Tamuli, Jyotiprakash, „Asamiya“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Hacısalıhoğlu, Mehmet, *Die Jungtürken und die Mazedonische Frage (1890-1918)*. München, Oldenbourg Verlag, 2003.
- Hanisch, Ludmila, *Die Nachfolger der Exegeten: Deutschsprachige Erforschung des Vorderen Orients in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Wiesbaden, Harrassowitz, 2003.
- Hannemann, Ulrich (Hrsg. u. Bearb.), *Das Zend-Avesta*, Bd. I. Berlin, Weißensee Verlag, 2011.
- Hartmann, Angelika, „Pluralismus und Toleranz aus der Sicht des Islam“, in: Winkler, Christiane (Hrsg.) [u.a.], *Religiöser Pluralismus und Toleranz in Europa*. Wiesbaden, Verl. Sozialwissenschaften, 2006.
- Hattemer, Richard, *Atatürk und die türkische Reformpolitik im Spiegel der ägyptischen Presse: eine Inhaltsanalyse ausgewählter Pressereaktionen auf Maßnahmen zur Umgestaltung des politischen, religiösen und kulturellen Lebens in der Türkei zwischen 1922 und 1938*. Berlin: Klaus Schwarz Verlag, 1997.

- Hee-Soo Lee, *İslâm ve Türk kültürünün Uzak Doğu'ya yayılması: Kore'de İslâmiyet'in yayılması ve kültürel tesirleri*. Türk Diyanet Vakfı, 1988.
- Hee-Soo, Lee (Cemil), *İslâm ve Türk Kültürünün Uzak Dogu'ya yayılması. Kore'de İslâmiyet'in yayılması ve kültürel tesirleri*. Ankara, TDV, 1988.
- Hee-Soo, Lee Cemil; İlhan, İbrahim; *Osmanlı Japon Münasebetleri ve Japonya'da İslamiyet*. Ankara, TDV, 1989.
- Hermes, Kirsten, *Die Cholera unter Berücksichtigung Sozialhygienischer und sozialmedizinischer Aspekte*. Norderstedt, Grin, 2001.
- Herzog, Christoph, „Die Entwicklung der türkisch-muslimischen Presse im Osmanischen Reich bis ca. 1875“, in: Rothermund, Dietmar [Hrsg.], *Aneignung und Selbstbehauptung: Antworten auf die europäische Expansion*. München, Oldenbourg, 1999.
- Höpp, Gerhard, „Muslime in der Mark: als Kriegsgefangene und Internierte in Wünsdorf und Zossen, 1914-1924, „ in: *Moderner Orient*, Geisteswissenschaftliche Zentren e.V. Berin, Das Arab. Buch, 1999. (Studien/Zentrum Moderner Orient Berlin, Geisteswissenschaftliche Zentren Berlin e.V.; 6).
- Hutter, Manfred, *Die Weltreligionen*. München, Verlag C.H. Beck oHG, 2005.
- İbrahim, Abdürreşid, *‘Âlem-i İslâm Jâponyâda İntişâr-i İslâmiyet*. İstanbul, 1910.
- İbrahim, Abdürreşid, *‘Âlem-i İslâm Jâponyâda İntişâr-i İslâmiyet*. İstanbul, 1913.
- İbrahim, Abdürreşid, *Tercüme-i Hâlim yâ ki Başıma Gelenler*, Petersburg, Ibrahimov Matbaası, o.J.
- İnuğur, M. Nuri, *Basın ve Yayın Tarihi*. İstanbul, 1978.
- Kakuk, Zsuzsa, *Mischärtatarische Texte mit Wörterverzeichnis: Aufgrund der Sammlung von Ignác Kúnos*. Szeged, Universitas Szegediensis de Attila József Nominata, 1996.
- Kanlıdere, Ahmet, „Mûsâ Cârullah“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Vol. 31. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 2006.
- Kappeler, Andreas, *Russland als Vielvölkerreich. Entstehung, Geschichte, Zerfall*. München, Beck, 2001.
- Kasbekar, Asha, *Pop Culture India!: Media, Arts, and Lifestyle*. Santa Barbara, ABC-CLIO, 2006.
- Kaye, John William, *The Life and Correspondence of Charles, Lord MetCalfe*. London, Smith, Elder and Co., 1858.
- Khubchandani, Lachman M., „Sindhi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.

- Kılıç, Recep, „Babanzâde Ahmed Naîm’in Felsefî görüşleri“, in: *Ankara Üniversitesi İlahiyat Fakültesi Dergisi*, Cilt: 36, Sayı: 1. Ankara, 1997
- Kırımlı, Hakan, *National Movements and National Identity among the Crimean Tatars, 1905-1916*. Leiden [u.a.], Brill, 1996. (The Ottoman Empire and its Heritage, Vol. 7).
- Klenner, Markus, *Eisenbahn und Politik 1758-1914: vom Verhältnis der europäischen Staaten*. Wien, Facultas, 2002.
- Koloğlu, Orhan, *Osmanlı’dan Günümüze Türkiye’de Basın*. İstanbul, İletişim Yayınlar, 1992.
- Kreiser, Klaus, *Der osmanische Staat 1300-1922. Oldenbourg Grundriss der Geschichte*. München, Wissenschaftsverlag, 2008.
- Krishnamurti, Bh., „Telugu“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998.
- Kurat, Nimet Akdes, „Rus Hâkimiyeti altında İdil-Ural Ülkesi (Eski Kazan Hanlığı ve Başkurt İli) (XIX: yüzyıla kadar)“, in: *Ankara Üniversitesi Dil ve Tarih Coğrafya Fakültesi Dergisi*, Cilt XXIII, Sayı: 3-4, Temmuz-Aralık 1965.
- Landau, Jacob M., *Pan-Turkism. From Irredentism to Cooperation*. Hong Kong, C. Hurst & Co., 1981.
- Laurinat, Marion: *Kita Ikki (1883-1937) und der Februarputsch 1936. Eine historische Untersuchung japanischer Quellen des Militärgerichtsverfahrens*. Münster, Lit, 2006.
- Lethbridge, Roper, *The Golden Book of India: A genealogical and biographical dictionary of the ruling princes, chiefs, nobles, and other personages, titled or decorated of the Indian empire*. London [u.a.], Macmillan and Co., 1893.
- Lewis, Bernard, *The End of Modern History in the Middle East*. Stanford, Hoover Institution Press, 2011.
- Lohlker, Rüdiger, *Islam. Eine Ideengeschichte*. Wien, Facultas [u.a.], 2008.
- Malcomson, Scott L., *Empire’s Edge: Travels in South-Eastern Europe, Turkey and Central Asia*. Boston, Faber and Faber Inc., 1994.
- Mann, Michael, *Geschichte Indiens: Vom 18. bis zum 20. Jahrhundert*. Paderborn, Ferdinand Schöningh Verlag, 2005.
- Maraş İbrahim; Erşahin, Seyfettin, *Musa Carullah Bigi ve „İslâm’ın Elifbası“*. (Seba İlmî Araştırmalar Dizisi, 4, Haziran 1997). Ankara, Seba Yayınları, 1997.
- Mardin, Şerif, „An Islamic Political Formula in Transformation: Islam, Identity, and Nationalism in the History of the Volga Tatars“, in: Butterworth, Charles E.;

- Zartmann, William I., *Between the State and Islam*. Cambridge, Cambridge Univ. Press, 2001.
- Michaels, Axel, *Der Hinduismus. Geschichte und Gegenwart*. München, C.H.Beck, 1998.
- Michaels, Axel, *Die Kunst des einfachen Lebens: Eine Kulturgeschichte der Askese*. München, Verlag C.H. Beck oHG, 2004.
- Nagel, Tilman, *Der Koran: Einführung – Texte – Erläuterungen*. München, Beck, 2002.
- Nakaba, Wakabayashi, *Kaikō Sekai to Nihon*. Tokyo, Wakabayashi Han, 1937.
- Narain, Kirti: *Press, Politics and Society Uttar Pradesh, 1885-1914*. New Delhi, Manohar Publishers & Distributors, 1998.
- Noack, Christian, *Muslimischer Nationalismus im Russischen Reich: Nationsbildung und Nationalbewegung bei Tataren und Baschkiren; 1861-1917*. Stuttgart, Steiner, 2000.
- Nuri Akbayan: *Sicill-i Osmani 3 (685-1030)*, Tarih Vakfı Yurt Yayınları, İstanbul, Numune, 1996.
- Oral, Fuat Süreyya, *Türk Basın Tarihi. Osmanlı imparatorluğu dönemi. 1728 – 1922, 1831 – 1922*. Ankara, Yeni adım Matbaası, 1968.
- Özalp, Ertuğrul [Hrsg.], *Âlem-i İslâm ve Japonya'da İslâmiyet'in yayılması: Türkistan, Sibirya, Moğolistan, Mançurya, Japonya, Kore, Çin, Singapur, Uzak Hind Adaları, Hindistan, Arabistan, Dâru'l-Hilafe*, Cild I. İstanbul, İşaret Yayınları, 2003.
- Özbek, Nadir, „Abdürreşid İbrahim İslamcı Bir Eylem Adamı“, in: *Toplumsal Tarih*, Sayı 19, Temmuz 1995.
- Özbek, Nadir, „İkinci Meşrutiyet İstanbul’unda Tatar İslamcıları: Teârûf-i Müslimîn Dergisi“, in: *Müteferrika*, No. 21, Yaz 2002.
- Özcan, Azmi, *Pan-Islamism. Indian Muslims, the Ottomans & Britain (1877-1924)*. (The Ottoman Empire and its Heritage; Vol. 12). Leiden [u.a.], Brill, 1997.
- Pandharipande, Rajeshwari, „Marathi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Parthasarathy, Rangaswami, *Journalisim in India: From the earliest times to the present day*. New Delhi, Sterling Publishers Private Limited, 1989.
- Picciotto, Liliana, „Libyen“, in: Benz, Wolfgang, *Handbuch des Antisemitismus. Judenfeindschaft in Geschichte und Gegenwart. (Länder und Regionen, Band I)*. München, K.G.Saur Verl., 2008.

- Polat, Esmâ, *Eşref Edip Fergan'ın Hayatı eserleri ve edebî kişiliği*. Yüksek Lisans Tezi, Ankara Üniversitesi. Ankara, 2011.
- Qureshi, M. Naeem, *Pan-Islam in British Indian Politics: A Study of the Khilafat Movement, 1918-1924*. Leiden, Brill, 1999.
- Raghavan, G.N.S., *The Press in India: A New History*. New Delhi, Gyan Publishing House, 1994.
- Ray, Tapas S., „Oriya“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Risley, H. H.; Gait, E. A.; *Census of India, 1901. Volume I-A. India: Part II.-Tables*. Calcutta, Office of the Superintendent of Government Printing, 1903.
- Robson, Barbara; Tegey, Habibullah, „Pashto“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009.
- Römer, Claudia, „Zur osmanischen Wiedergabe tschagataischer Verbalformen im tschagataisch-osmanischen Wörterbuch Abuşqa (16. Jh.)“, in: Keller-Heinkele, B.; Kleinmichel, Sigrid [Hrsg.], *Mîr ‚Alîşîr Nawā’î*. Orient-Institut, Istanbul, 2003. Istanbul Texte und Studien 1.
- Saaler, Sven [Hrsg.] [u.a.], Selbstbehauptungsdiskurse in Asien: China – Japan – Korea, in: *Monographien aus dem Deutschen Institut für Japanstudien*, Band 34. München, IUDICIUM, 2003.
- Said, Abdul Aziz [u.a.]; *Contemporary Islam: Dynamic, not Static*. New York, Routledge, 2006.
- Schimmel, Annemarie, *Im Reich der Großmoguln: Geschichte, Kunst, Kultur*. München, Beck, 2000.
- Schmidt, Ruth Laila, „Urdu“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*, Routledge, 2003.
- Schreitmüller, Karen, *Indien*. Ostfildern, Verlag Karl Baedeker GmbH, o.J.
- Şen, Faruk; Aydın, Hayrettin; *Islam in Deutschland*. München, Verlag C.H.Beck oHG, 2002.
- Shackle, Christopher, „Panjabi“, in: Cardona, George; Jain, Dhanesh [Hrsg.], *The Indo-Aryan Languages*. London [u.a.], Routledge, 2003.
- Spuler, B. (Hrsg.), „Die nestorianische Kirche“, in: Spuler, B., [u.a.], *Handbuch der Orientalistik*. Erste Abteilung: Der Nahe und der Mittlere Osten, Band 8. Leiden [u.a.], Brill, 1961.
- Stang, Friedrich, *Indien*. Darmstadt, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 2002.

- Steever, Sanford B., „Gondi“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998.
- Steever, Sanford B., „Kannada“, in: Steever, Sanford B., *The Dravidian Languages*. London [u.a.], Routledge, 1998.
- Talay, Aydın, *Eserli ve hizmetleriyle Sultan II. Abdülhamid*. İstanbul, Armoni Yayıncılık, 2007.
- Temir, Ahmet, *Leben und Schaffen von Friedrich Wilhelm Radloff (1837-1918): Ein Beitrag zur Geschichte der Türkologie*, in: Oriens, Vol. 8, No. 1 (Oct. 30, 1955), 1955.
- Toprak, Zafer, „II. Mesrutiyet’e Fikir Dergileri“, in: *Tanzimat’tan Cumhuriyet’e Türkiye Ansiklopedisi*, Cilt I, İstanbul, İletişim Yayınları, 1985, S. 127.
- Türkoğlu, İsmail, *Sibiryalı Meşhur Seyyah Abdürreşid İbrahim*. Ankara, Türkiye Diyanet Vakfı Yayınları, 1997.
- Türköne, Mümtaz, „Efgâni, Cemâleddin“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslâm Ansiklopedisi*, Band 10. İstanbul, Türkiye Diyanet Vakfı, 1994.
- Uzun, Mustafa, "Abdürreşid İbrahim“, in: *Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi*, Vol. 1. İstanbul, TDV, 1988.
- Valluvassery, Celement, *Christus im Kontext und Kontext in Christus: Chalcedon und indische Christologie bei Raimon panikkar und Samuel Rayan*. Münster, LIT, 2001. (Ökumenische Studien/Ecumenical Studies; 19.)
- Webb, Alfred, „Wellesley, Richard Colley, Earl of Mornington, Marquis Wellesley“, in: *Compendium of Irish Biography*. Dublin, M.H.Gill & Son, 1878.
- Wienecke-Janz, Detlef, Ebert Johannes [u.a.], *Die große Chronik Weltgeschichte: Der Erste Weltkrieg und seine Folgen, 1914-1932*. München, Wissensverlag, 2008.
- Windfuhr, Gernot, „Dialectology and Topics“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009.
- Windfuhr, Gernot, „Introduction to the Iranian Languages“, in: Windfuhr, Gernot, *Iranian Languages*. London [u.a.], Routledge, 2009.
- Wood, Gerald; Zehner, Klaus; *Großbritannien: Geographien eines europäischen Nachbarn*. Heidelberg, Spektrum Akad. Verl., 2010.
- Worringer, Renée, „Hatano Uho: Asia in Danger, 1912“, in: Saaler, Sven; Szpilman, Christopher W. A., *Pan-Asianism: a documentary history, Vol. 1: 1850-1920*. Lanham, Rowman & Littlefield Publ., 2011.
- Yilmaz, Mustafa; Doğaner, Yasemin, *Cumhuriyet Döneminde Sansür (1923-1973)*. Ankara, Siyasal Kitabevi, 2007.

Zetterberg, Seppo, „Die Tätigkeit der Liga der Fremdvölker Russlands in Stockholm während der Jahre 1916-1918“, in: *Acta Baltica 10* (1970).

Websites

Bakırcı, Mustafa, „II. Meşrutiyet Dönemi Din Soyolojisinin Önemli Bir Kaynağı: İslam Mecmuası (1914-1918)“, in: *İlahiyat Dergisi*, Yıl 2004, Sayı: 17 (Giriş). Online abrufbar unter der URL <<http://www.ilahiyat.konya.edu.tr/?dmid=259>>. Zugriff am 20.1.2013.

Bobzin, Hartmut, „Müller, August“, in: *Neue Deutsche Biographie 18* (1997), [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd117573493.html>>. Zugriff am 4.1.2013.

Darüşşafaka; <<http://www.darussafaka.k12.tr/Darussafaka/Sayfalar/Tarihcemiz.aspx>> Zugriff am 29.12.2012.

Dündar, A. Merthan, „Uzak Doğu’da İdil-Ural Türklerinin Yayın Faaliyetleri ve Tokyo Mahâlle-i İslâmiye Matbaası“, in: *Türkoloji Dergisi*, Cilt: 16, Sayı: 2, Ankara, 2003. Online abrufbar unter der URL: <<http://dergiler.ankara.edu.tr/dergiler/12/842/10647.pdf>> Zugriff am 18.11.2012.

Durkin-Meisterernst, Desmond, 20. Juli 2004; <<http://www.iranicaonline.org/articles/mueller-friedrich-w-k>> Zugriff am 04.02.2013.

Fück, Johann W., „Fischer, August Wilhelm Hermann Gustav“, in: *Neue Deutsche Biographie 5* (1961), [Onlinefassung]; URL: <<http://www.deutsche-biographie.de/pnd116534230.html>> Zugriff am 4.1.2013.

Helva; <<http://tdkterim.gov.tr/bts/>> Zugriff am 21.12.2012.

Ifthekhar, J.S., Remembering the deluge of 1908, Hyderabad, 28.9.2012, <<http://www.thehindu.com/news/cities/Hyderabad/remembering-the-deluge-of-1908/article3944923.ece>> Zugriff am 18.01.2013.

Karabiber, Namık Kemal, „İslam Birliği, Abdürreşid İbrahim ve Mehmed Akif, in: *İtthiad-ı İslam*“, Güz 2009, Sayı 108. <<http://www.koprudergisi.com/index.asp?Bolum=EskiSayilar&Goster=Yazi&YaziNo=1023>> Zugriff am 29.12.2012.

Lewis, M. Paul; Simons, Gary F.; Fennig, Charles D., *Ethnologue: Languages of the World, seventeenth Edition*. Dallas, SIL International., 2013: Zugriff am 26.02.2013:

< <http://www.ethnologue.com/language/asm>>
 < <http://www.ethnologue.com/language/sat>>
 < <http://www.ethnologue.com/language/snd>>
 < <http://www.ethnologue.com/language/xac>>
 <<http://www.ethnologue.com/language/gjk>>
 <<http://www.ethnologue.com/language/kxp>>
 <<http://www.ethnologue.com/language/ory>>

Nobuo, Misawa, „The Influence of the Ottoman Print Media in Japan: The Linkage of Intellectuals in the Eurasian World“, in: Kyoto Bulletin of Islamic Area Studies, 2-2 (March 2009). Online abrufbar unter der URL: < http://www.asafas.kyoto-u.ac.jp/kias/1st_period/contents/pdf/kb2_2/06misawa.pdf> Zugriff am 31.03.2013.

Özbek, Nadir, İkinci Meşrutiyet İstanbul’unda Tatar İslamcıları: Teârûf-i Müslimîn Dergisi, in: Mütferrika Dergisi, No. 21, Yaz 2002 S. 45-67. Online abrufbar unter der URL:<<http://www.ata.boun.edu.tr/faculty/Faculty/Nadir%20Ozbek/Publications/Tatar%20Islamcileri.pdf>> Zugriff am 18.11.2012.

Paksoy, H.B. (Übers.), *Togan, Zeki Velidi: Memoirs: National Existence and Cultural Struggles of Turkistan and Other Muslim Eastern Turks*. Online abrufbar unter<http://vlib.iue.it/carrie/texts/carrie_books/paksoy-14/Paksoy%20translation%20of%20Togan%20Memoirs.pdf> Zugriff 02.04.2013.

Resmi Gazete; <<http://www.resmigazete.gov.tr/default.aspx>> Zugriff am 20.1.2013.

Rowlett, Russ; *How Many? A Dictionary of Units of Measurement*; 14.07.2004, <<http://www.unc.edu/~rowlett/units/dictS.html>> Zugriff am 20.01.2013.

Sait Halim Paşa; <<http://www.saithalimpasa.com/sait-halim-pasa-kimdir.html>> Zugriff am 20.1.2013.

Sindhi-Alphabet; <<http://www.unics.uni-hannover.de/nhtcapri/sindhi-alphabet.html>> Zugriff am 28.1.2013.

Tschuwaschischen Republik;<<http://www.de.tppchr.ru/index.php?Mn=1&sMn=1>> Zugriff am 20.1.2013.

Karten

Allahabad; < <http://goo.gl/maps/OtOC8> > Zugriff am 29.01.2013.

Chennai; <<http://goo.gl/maps/4VOZn>> Zugriff am 09.02.2013.

Kerala; <<http://goo.gl/maps/GKcFF>>; Zugriff am 04.02.2013.

Nizhny Novgorod; <<http://goo.gl/maps/R4GlM>> Zugriff am 20.01.2013.

Tobolsk-Orenburg; <<http://goo.gl/maps/kwvFJ>> Zugriff am 18.12.2012.

Varanasi; <<http://goo.gl/maps/E4Ahb>> Zugriff am 29.01.2013.

Zeitungen

The Hindu;

<<http://www.thehindu.com/navigation/?type=static&page=aboutus>> Zugriff am 30.01.2013.

The Pioneer: A Glorious journey spanning 146 years; 31.August 2011,

<<http://www.dailypioneer.com/home/online-channel/401-link-article/2748-the-pioneer-a-glorious-journey-spanning-146-years.html>> Zugriff am 31.01.2013.

The Statesman;

<http://www.thestatesman.net/index.php?option=com_content&view=article&id=58&Itemid=59> Zugriff am 31. 01.2013.

The Times of India Group;

<<http://www.timesgroup.com/bccl/history.html>> Zugriff am 30.01.2013.

Adam Matthew Publications;

<http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/NewspaperListingsforPart5.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013.

Adam Matthew Publications,

<http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/IndianNewspaperReportsPart4DetailedListing.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013.

Adam Matthew Publications,

<http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-1.aspx> Zugriff am 20. 01. 2013.

Adam Matthew Publications,

<http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/documents/NewspaperListingsforParts6.pdf> Zugriff am 20. 01. 2013.

Adam Matthew Publications,

<http://www.ampltd.co.uk/digital_guides/indian_newspaper_reports_parts_1_to_4/Detailed-Listing-Part-3.aspx> Zugriff am 20. 01. 2013.

Abkürzungsverzeichnis

Akad.	akademischer
Verl.	Verlag
Univ.	Universität (University)
Vol.	Volume
Hrsg.	Herausgeber
TDV	Türkiye Diyanet Vakfı
TDVIA	Türkiye Diyanet Vakfı İslam Ansiklopedisi
H.	Hicri
arab.	arabisch
osman.	osmanisch
dt.	deutsch
Publ.	Publisher
usw.	und so weiter
bzw.	beziehungsweise
w.z.B.	wie zum Beispiel
Übers.	Übersetzung

Stichwortverzeichnis

A

Abdülhamids II 31, 32
Al Hilal 80
Alem-i İslam 46, 60
Al-Tilmiz 35
Asya Taburu 89
Aufstand 77

B

Balkankrieg 88
Beyânü l-Hak 21, 40
Bildungseinrichtungen 13, 20, 34
Bombay 48, 51, 52, 59, 74, 77, 79, 83, 87, 91
Brahmane 63, 68
Buddhismus 62, 90

C

Carullah Bigi 28, 34, 36, 98
Ceride-i Havadis 30, 31
Christentum 24, 48, 72, 73, 74, 90
Cihād-i İslām 36

Ç

Çolpan Yıldızı 23, 29

C

Comrade 80

E

East India Railway Company 52
Eisenbahn 52, 98
Elefanten 75, 92
Emel Mecmuası 42
Eşref Edip 37, 38, 39, 87, 91, 100

F

Feueranbeter 63, 65, 66, 67, 68, 72
Fischer 10, 52, 66, 96, 102

G

Ganges 49, 66, 68, 69, 70, 96
Gesichtsbemalung 68
Götter 68
Großmogul 84
Großmoguln 58, 100
Gujarati 56, 79, 80, 92, 94

H

Hafiza Maryam 84

Hamdard 80
Hasan Hatano Uho 27
Herrscher 58, 60, 61, 62, 66, 78, 79, 91
Himmelsbestattung 64, 92
Hindi 55, 57, 76, 80
Hinduismus 49, 50, 62, 68, 70, 99
Hindus 49, 51, 63, 66, 67, 68, 69, 70
Hyderabad 52, 53, 54, 60, 67, 76, 91, 102

I

Imperialismus 41, 95
Indien 1, 5, 7, 16, 21, 22, 27, 34, 43, 46, 47, 48, 51, 52, 53, 54, 55, 58, 59, 62, 63, 64, 66, 67, 69, 70, 71, 72, 73, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 84, 88, 91, 92, 93, 95, 96, 100, 108
indische Presse 78, 79, 108
Islam 15, 18, 19, 21, 22, 24, 27, 28, 29, 30, 34, 37, 41, 44, 45, 50, 52, 59, 60, 62, 66, 69, 72, 73, 74, 75, 78, 80, 83, 87, 88, 90, 94, 95, 96, 98, 100, 101, 102
İslam Dünyası 36, 46
İslam Mecmuası 41
Islampolitik 7, 17, 24, 89
italienisch-türkischen Krieg 88

J

Japaner 18, 22, 28, 89
Japon Muhbiri 40
Jooghul Kishore Sookool 79
Judentum 90
Jungosmanen 32, 41

K

Kalkutta 47, 48, 50, 53, 67, 76, 77, 79, 91
Kaste 66, 68
Kasten 63, 73
Krankheiten 28, 53
Krishna 66

L

Ligue des Allozenes de Russie 89
Livāü l-Hamd 17, 23
Lokomotiven 53

M

Mecmua-i Fünun 31, 38
Medresen 13, 14, 16, 50
Mehmet Akif Ersoy 37, 38, 39, 87, 91
Militär 60
Miller 10
Mir'at 18, 33
Missionare 20, 48, 73, 74, 75, 92
Muhammed 5, 15, 21, 28, 39, 46, 61
Muslim 7, 14, 51, 65, 66, 73, 80, 103
Muslime 7, 10, 12, 14, 15, 16, 18, 19, 20, 26, 28, 29, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 40, 41, 47, 49, 50, 52, 58, 63, 65, 66, 67, 71, 72, 73, 74, 80, 87, 88, 89, 91, 97

muslimische Presse 80

N

Nawab 60, 61, 62
Necât 35

O

Osmanen 14, 15, 18, 30, 31, 37, 39, 52, 80, 88
osmanische Zeitung 31
Ostindiengesellschaft 77, 79

P

Pan 15, 18, 27, 28, 42, 75, 78, 80, 92, 95, 98, 99, 100,
101
Parsen 51, 63, 64, 65

R

Radloff 10, 101
Raja Rammohun Roy 79
Reinkarnation 68
Religionen 5, 7, 47, 62, 63, 68, 72, 75, 90, 91, 92
Russland 7, 12, 16, 17, 18, 20, 22, 23, 26, 28, 29, 33, 34,
35, 36, 38, 40, 44, 72, 88, 89, 97

S

Sebîlû r-Reşâd 38, 39
Sırat-ı Müstakim 17, 37, 39, 87
Şirke 36
Sprachen Indiens 54

T

Tataren 10, 12, 13, 14, 15, 25, 36, 42, 71, 99
Te'ârûf-i Müslimîn 35, 42

Tercüman-i Ahval 31
Tercüme-i Hâlim ya ki Başıma Gelenler 24
Teşkilat-ı Mahsusa 36, 89
türkische Republik 89

U

Überschwemmung 54, 76, 91
Ülfet 19, 20, 34, 36
Urdu 54, 55, 58, 74, 75, 80, 91, 100
Urdu-Presse 80

V

Vakit 41
Verbrennung 69, 70, 71

W

Witwenverbrennung 70, 71, 79, 92, 96
Wolga-Ural-Bereich 13

Y

Yamaoka 87

Z

Zamindar 80
Zeitschriften 7, 19, 20, 21, 23, 27, 29, 31, 32, 37, 38, 39,
41, 42, 80, 81, 91, 108
Zeitungen 5, 19, 20, 23, 30, 31, 32, 33, 41, 42, 76, 77,
78, 79, 80, 81, 91, 104, 108
Zensur 24, 32, 34
Zensuren 32
Zensus 47, 51, 53, 54, 56, 57, 63
Zibun-nisa bige 84, 86

Abstract

Durch den zweiten Band des Werkes *‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet* von Abdürreşid İbrahim erhalten wir Informationen über Indien. Seine Beschreibungen stellen seine Sichtweise über dieses Land dar.

Im ersten Kapitel der vorliegenden Diplomarbeit befindet sich eine detaillierte Biographie des Reisenden. Zusätzlich wird ein Überblick über seine Bücher, Broschüren, Zeitungen und Zeitschriften gegeben. Es werden der Inhalt, Erscheinungsort und das Redaktionsteam der einzelnen Werke näher beschrieben. Nicht nur Zeitungen und Zeitschriften werden aufgelistet, die von ihm publiziert wurden, sondern auch Zeitschriften für die er Artikel verfasste. Eine genaue Information über das zweibändige Werk *‘Ālem-i İslām Jāponyāda İntişār-i İslāmiyet* befindet sich unter Punkt 3. Danach beginnt der Blick Abdürreşids auf Indien, wo er über seinen Aufenthalt in Indien berichtet. Dieser Kapitel gibt einen Überblick über die Städte Bombay, Kalkutta und Hyderabad, Religionen, Sprachen, indischen Herrscher, indische und osmanische Presse sowie die Pressefreiheit unter der britischen Kolonialherrschaft. Die Geschehnisse nach seiner Indienreise werden in Kapitel 5 behandelt.

Lebenslauf

PERSÖNLICHE ANGABEN

Name: Fatma Yeşilöz
Geburtsdatum: 16.02.1984
Geburtsort: Wien
Mail: fatos.06@hotmail.com

AUSBILDUNG

1990 -1994 Volksschule in Wien
1994 - 1998 Hauptschule in Wien
1998 - 2003 Handelsakademie in Wien
2003 - 2004 Architektur, TU Wien
2004 - 2005 Technische Informatik, TU Wien
2005 – 2008 Medizinische Informatik, TU Wien
seit 10/2007 Diplomstudium Turkologie, Universität Wien

KENNTNISSE

Sprachkenntnisse: Türkisch (Muttersprache), Englisch,
Grundkenntnisse in Persisch und Arabisch
EDV-Kenntnisse: MS-Office